Bericht der

FRITZ THYSSEN STIFTUNG

über ihre Tätigkeit

im Jahre 1966

Köln, im September 1967

Bericht der

FRITZ THYSSEN STIFTUNG

über ihre Tätigkeit

im Jahre 1966

Köln, im September 1967

Druck: Greven & Bechtold, Köln

VORWORT

Die Fritz Thyssen Stiftung hat sich von Anbeginn auch zum Ziele gesetzt, die Zusammenarbeit deutscher Wissenschaftler mit der internationalen Wissenschaft zu unterstützen. In Verfolg dieses Zieles hat sich die Fritz Thyssen Stiftung an internationalen Forschungsprojekten beteiligt. Diese Bestrebungen führten zwangsläufig zwischen der Fritz Thyssen Stiftung und ausländischen Stiftungen zur Anknüpfung unmittelbarer Verbindungen, deren Pflege die Gremien der Fritz Thyssen Stiftung besondere Bedeutung beimessen. Diese internationalen Beziehungen und die internationale Tätigkeit der Fritz Thyssen Stiftung haben im Laufe der Zeit einen Umfang erreicht, der ihre Aufnahme in den Jahresbericht rechtfertigt.

Erstmalig kann in diesem Tätigkeitsbericht auch eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Schwerpunktprogrammes der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Werkstoffverhalten für Konstruktion und Formgebung" veröffentlicht werden. Das Programm wird seit einer Reihe von Jahren durch die Thyssen Stiftung gefördert.

Eingehender wird wieder über die größeren von der Thyssen Stiftung unterstützten Forschungsunternehmen berichtet.

Das Kuratorium konnte in seiner letzten Sitzung im Juli 1967 die Herren Professoren Dr. H.-E. Bock, Dr. K. M. Hettlage und Dr. J. Ritter als neue Mitglieder im Wissenschaftlichen Beirat begrüßen. Ausgeschieden sind aus dem Wissenschaftlichen Beirat die Herren Professoren Dr. A. Dempf und Dr. C. F. Freiherr von Weizsäcker. Die Stiftung dankt beiden Herren für ihre wertvolle Unterstützung.

Im Jahre 1967 waren die Dividendeneinnahmen der Fritz Thyssen Stiftung geringer als in den Vorjahren. So muß die Stiftung ihre Mittel vor allem auf die weitere Förderung der laufenden Forschungsvorhaben konzentrieren. Sie hat daher in diesem Jahre neue Projekte nicht mehr in gleichem Maße wie bisher aufnehmen können.

Das Kuratorium dankt allen, die der Stiftung bei ihrer Arbeit geholfen haben. Der besondere Dank gilt den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats und seinem Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. H. Coing, sowie dem Vorstand der Stiftung. Dieser Dank gilt auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft wie der Stiftung Volkswagenwerk, mit denen die Stiftung seit Jahren freundschaftlich zusammenarbeitet.

Für das Kuratorium:

Kurt Birrenbach

Robert Ellscheid

Hans-Günther Sohl

Mitglieder der Stiftungsgremien in 1966

Kuratorium:

Dr. K. Birrenbach
als Vorsitzender,
Professor Dr. R. Ellscheid
Dr.-Ing. E. h. H.-G. Sohl
als stellvertretende Vorsitzende,
F. Berg
Dr. J. Freiherr von Godlewski
Dr. h. c. H. Kühnen
Dr. N. Graf Strasoldo

Wissenschaftlicher Beirat:

Professor Dr. H. Coing
als Vorsitzender,
Professor Dr. H. Jahrreiß
als stellvertretender Vorsitzender,
Professor Dr. G. Briefs
Professor Dr. A. Butenandt
Professor Dr. A. Dempf
Professor Dr. K. Hansen
L. Graf Henckel von Donnersmarck
Professor Dr. G. Hess
Professor Dr. H. Peters († am 15. Januar 1966)
Dr. H. Reuter
Professor Dr. W. Schadewaldt
Professor Dr. H. Schenck
Professor Dr. Th. Schieder
Professor Dr. J. Speer
Professor Dr. H. Thielicke
Dr. E. H. Vits
Professor Dr. C. F. Freiherr von Weizsäcker
Professor Dr. Th. Wessels

Vorstand:

Dr. E. Coenen
W. Schütz

Inhalt

Vorwort III

Mitglieder der Stiftungsgremien in 1966 IV

A. Internationale Beziehungen und Tätigkeit 1

I. Internationale Beziehungen 2

1. Berliner Konferenz November 1964 2
2. Londoner Tagung September 1965 6
3. Ditchley-Konferenz November 1966 6
4. Einladung britischer Stiftungen nach Deutschland 8

II. Internationale Tätigkeit

1. Auslandsinstitute 8
   a) Kunsthistorisches Institut in Florenz 9
   b) Orient-Institut in Beirut 10
   c) Zoologische Station in Neapel 10
   d) Forschungsstation in der Serengeti/Tanzania 10
   e) Nepal Research Center 11
2. Unterstützung größerer internationaler Forschungsunternehmen 12
   a) Institute of Research and Study in Medieval Canon Law . . 12
   b) Kommission für die Geistesgeschichte des östlichen Europa . . 12
   c) Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik 13
   d) Gesellschaft für Auslandsrecht 13
   e) Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert“ 13
   f) Forschungsunternehmen „Ostafrika“ 13
   g) Mineralogisches Institut der Universität Marburg 14
   h) Forschungsunternehmen „Nepal-Himalaya“ 14
   i) Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung . 14
   j) Forschungsarbeiten im Serengeti Research Institute . . . 15
   k) Griechisch-Türkisches Evros-Meriç-Projekt 15
3. Vergabe von Stipendien für Forschungsarbeiten im Ausland und an Ausländer 16
4. Förderung von Tagungen mit ausländischen Wissenschaftlern . . 17

B. Übersicht über die Einnahmen und ihre Verwendung

I. Einnahmen 19

II. Verwendung der Mittel 19

C. Einzelheiten über die Vergabe von Stiftungsmitteln

I. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

1. Forschungs- und Orientierungs-Stipendien 21
2. Förderung der Arbeiten der Alexander von Humboldt-Stiftung 23
3. Beihilfe zur Herausgabe wissenschaftlicher Textausgaben . . 23

II. Förderung der Geisteswissenschaften 23

Archäologie

Deutsches Archäologisches Institut, Madrid:
Hispania Antiqua 24

Deutsches Archäologisches Institut, Berlin:
Forschungsvorhaben Prof. Porphyrios Dikaios 24

Antikensammlungen, München:
Ausgrabung im Heiligtum der Aphaia auf Ägina 25

Römisches Landesmuseum, Trier:
Archäologische Publikationen 25

Philosophie/Theologie

Patristische Kommission:
Herausgabe der Werke des Gregor von Nyssa
Erschließung patristischer Texte 25

Rechtswissenschaft

Gesellschaft für Auslandsrecht, Köln:
Aufbau einer Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts 26

Wirtschaftspolitische Gesellschaft von 1947, Frankfurt:
Das Stiftungswesen in Deutschland 26

Geschichte/Kunstgeschichte

Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen:
Europäische Institutionen und Gesellschaft im späten 17. und 18. Jahrhundert 26

Institut für Zeitgeschichte, München:
Erschließung in USA verfilmter deutscher Aktenbestände . . 27

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München:
Aufbau eines Bildarchivs der deutschen Kunst 27

Sprach- und Literaturwissenschaft

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen,
Hamburger Arbeitsstelle:
Das Goethe-Wörterbuch 28

Schiller-Nationalmuseum-Deutsches Literaturarchiv, Marbach:
Kippenberg-Sammlung der Publikationen des Insel-Verlags . . 28

Freies Deutsches Hochstift-Frankfurter Goethemuseum:
Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses
Hugo von Hofmannsthal 28

Politische- und Gesellschaftswissenschaften

Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, Bonn:
Rüstungsbeschränkung und internationale Sicherheit
Deutsche Beziehungen zur Sowjetunion und zu den übrigen Oststaaten 29

Sozialinstitut des Bistums Essen:
Religion in der industriellen Gesellschaft 30

Wissenschaftliches Institut des Diakonischen Werkes, Bonn:
Die sozialdiakonische Arbeit der Ev. Kirche in Deutschland in ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung und Funktion . . . 30

Volkswirtschaft

Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München:
Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Finanzwirtschaft und privater Wirtschaft 31

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv:
Absatzwirtschaft 31

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin:
Soziale Sicherung in Mitteldeutschland 32

Musikwissenschaft

Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie, Dortmund:
Untersuchungen zur Ergonomie der Musikausübung . . . 32

Stiftung Preußischer Kulturbesitz/
Staatliches Institut für Musikforschung, Berlin:
Aufbau der Abteilung für musikalische Akustik 33

III. Förderung der Naturwissenschaften

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg:
Schwerpunktprogramm „Werkstoffverhalten für Konstruktion und Formgebung“ 34

Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie, Dortmund:
Untersuchungen der Max-Planck-Nutrition Research Unit in Bumbuli/Tanzania 44

Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft und Futterbau, Eichhof:
Ökologie im Pantanal/Mato Grosso/Brasilien 45

Doerner-Institut, München:
Entwicklung naturwissenschaftlicher Methoden zu Gemäldeuntersuchungen 45

Lehrstuhl für Geologie der TH Clausthal:
Lagerstättenkundliche Untersuchungen im deutschen Eisenerz . . 45

IV. Förderung der Medizin

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg:
Schwerpunktprogramme „Medizinische Virologie, Cancerologie, Kardiovasculäres System" 46

Deutsche Forschungsstelle für Psychiatrie, Max-Planck-Institut, München:
Untersuchungen an mongoloiden Kindern 46

Forschungsgemeinschaft „Das Körperbehinderte Kind", Köln:
Untersuchungen über die Intelligenz cerebralgeschädigter Kinder . 46

V. Förderung größerer Forschungsunternehmen

Institute of Research and Study in Medieval Canon Law, New Haven 47
Kommission für die Geistesgeschichte des östlichen Europa, München 47
Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert" 48
Forschungsunternehmen „Ostafrika" 64
Tanzania National Parks/Serengeti Research Institute 68
Forschungsunternehmen „Nepal-Himalaya" 68
Griechisch-Türkisches Evros-Meriç-Projekt 74

VI. Förderung der Wissenschaft in allgemeinen Fragen

Westdeutsche Rektorenkonferenz, Bad Godesberg:
Fortentwicklung des Hochschulrechts
Ausbau der Hochschuldokumentation
Pflege des gemeindeutschen Hochschulwesens 74

Arbeitsgemeinschaft Prof. H. Wenke, Prof. W. Arnold, Prof. R. Dahrendorf u. a., Hamburg:
Begabungs- und Bildungsreserven 74

Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken, Köln 75

Institut für Hochschulbau, Stuttgart:
Ausländische Hochschulplanung: Europäische Länder 76

VII. Generaltitel

1. Zuschüsse für kleinere wissenschaftliche Tagungen 76
2. Förderung wissenschaftlicher Bibliotheken 76
3. Beihilfen zum Erwerb von Forschungsmaterial 77
4. Sachunterstützung deutscher Professoren im Ausland . . . 77

D. Verwaltungskosten 77

Bericht der
FRITZ THYSSEN STIFTUNG
über ihre Tätigkeit
im Jahre 1966

A. INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN UND TÄTIGKEIT

Nach ihrer Satzung ist ausschließlicher Zweck der Fritz Thyssen Stiftung „die unmittelbare Förderung der Wissenschaft an wissenschaftlichen Hochschulen und Forschungsstätten, vornehmlich in Deutschland, unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Nachwuchses". Dementsprechend lag das Schwergewicht ihrer Tätigkeit in Deutschland. Indessen hat die Thyssen Stiftung gerade im Interesse der deutschen Wissenschaft und namentlich ihres Nachwuchses seit Anbeginn von der ihr durch die Satzung gebotenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, internationale Beziehungen anzuknüpfen und sich auch im Ausland zu betätigen.

Angesichts der immer stärkeren Verflechtung der Wissenschaft in der Welt hat sich auch bei den größeren Stiftungen in Europa und USA das Bedürfnis nach gegenseitiger Unterrichtung und darüber hinaus auch zur Zusammenarbeit ergeben. Beiden Zwecken haben verschiedene Konferenzen in Berlin, London und Ditchley/Oxford gedient. Diese Konferenzen führten vor allem zur gegenseitigen Bekanntschaft und Information. Hierauf gründen sich die weiteren Bemühungen der Stiftungen, auch Möglichkeiten gemeinsamer oder paralleler Betätigung zu erörtern und zu schaffen. Es ist dies ein mühsamer und langwieriger Weg, weil die Lage und die Ziele der Stiftungen in den einzelnen Staaten recht verschieden sind. Erfreulich aber bleibt das Interesse, einander kennen zu lernen und voneinander zu erfahren.

Nicht nur die lange Isolierung der deutschen Wissenschaftler vom Ausland, viel mehr noch die zwingende Notwendigkeit zu gemeinsamer Arbeit für alle Wissenschaftler in dieser sehr eng gewordenen Welt hat die Thyssen Stiftung sofort nach ihrer Errichtung veranlaßt, sich sehr nachdrücklich auch der Förderung von Projekten zu widmen, die deutschen Wissenschaftlern den Weg zu Forschungsarbeiten und zum Studium im Ausland oder zu internationaler Zusammenarbeit eröffnen. So hat die Thyssen Stiftung den Ausbau von Forschungsinstituten in Florenz, Beirut, Kathmandu und in der Serengeti unterstützt sowie eine internationale Betätigung deutscher Gelehrter und Nachwuchskräfte im Rahmen größerer Forschungsunternehmen ermöglicht. Eine erhebliche Anzahl von Stipendien und Reisebeihilfen verhilft jungen deutschen und ausländischen Wissenschaftlern zum Aufenthalt in fremden Ländern. Zuschüsse zu kleinen wissenschaftlichen Tagungen dienen der Aussprache auch mit ausländischen Gästen oder der Teilnahme an solchen Tagungen jenseits der deutschen Grenzen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser internationalen Beziehungen und Betätigung gerade auch für die deutsche Wissenschaft erschien es angebracht, hierüber an dieser Stelle einmal ausführlicher zu berichten, ohne daß eine vollständige Übersicht angestrebt wird.

I. Internationale Beziehungen

1. Berliner Konferenz am 10./11. November 1964

a) Teilnehmer und Ergebnisse der Konferenz

Auf Initiative der Ford Foundation und von Dr. Birrenbach, damals stellvertretender Vorsitzender der Thyssen Stiftung, entstand bereits Ende 1963 der Plan, eine Konferenz größerer europäischer Stiftungen einzuberufen, um gemeinsame Anliegen zu erörtern. Als Tagungsort wurde Berlin bestimmt.

Die Einladung übernahm Prinz Bernhard der Niederlande als Präsident der Fondation Européenne de la Culture in Amsterdam. Die Durchführung der organisatorischen Aufgaben lag bei der Thyssen Stiftung.

An der Konferenz nahmen folgende Vertreter der nachstehend genannten Stiftungen und sonstigen Institutionen teil:

Belgien

Pierre Ansiaux, Rechtsanwalt am Kassationshof, Brüssel
Gaston Deurinck, Generalsekretär der Fondation Industrie-Université, Brüssel
Jean Vanhoutte, Senator, Professor des Steuerrechts, Brüssel

Deutschland

Prof. Dr. Carlo Schmid, MdB, Bonn
Staatssekretär a. D. Dr. Georg Anders, stellv. Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Volkswagenwerk, Hannover
Dr. G. Gambke, Generalsekretär der Stiftung Volkswagenwerk, Hannover
Dr. Kurt Birrenbach, MdB, stellv. Vorsitzender des Kuratoriums der Fritz Thyssen Stiftung, Düsseldorf
Prof. Dr. Helmut Coing, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Fritz Thyssen Stiftung, Frankfurt (Main)
Dr. Ernst Coenen, Vorstandsmitglied der Fritz Thyssen Stiftung, Köln
Dr. Reinhard Goerdeler, Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer, Frankfurt (Main)
Dr. h. c. Ferdinand Ernst Nord, Direktor der Hauptverwaltung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Essen-Bredeney

Frankreich

General R. Constantini, Generaldelegierter des Comité Français pour la Coopération Culturelle en Europe, Paris
Henri Gouin, Präsident der Fondation Royaumont, Paris
Michel Pomey, Fondation Royaumont, Paris
P. Lepaulle, Rechtsanwalt, Paris

Großbritannien

J. D. Livingstone-Booth, Sekretär des Charities Aid Fund of the National Council of Social Service, London
John Owen, stellv. Direktor der Nuffield Foundation, Nuffield Lodge, London

Italien

Vittore Branca, Generalsekretär der Fondazione Giorgio Cini, Venedig

Niederlande

M. A. E. van Braam Houckgeest, persönl. Sekretär S. H. des Prinzen der Niederlande, Haag
G. Sluizer, Direktor der Fondation Européenne de la Culture, Amsterdam

Schweden

Sture Petrén, Präsident des Kgl. Obersten Gerichtshofes, Stockholm

Spanien

Juan March Delgado, Präsident der Fundacion Juan March, Madrid
Alejandro de Bérgamo, Generalsekretär der Fundacion Juan March, Madrid
Prof. Antonio Carro, Service Général Technique du Ministère de l'Intérieur, Madrid

USA

John J. McCloy, Präsident der Ford Foundation, New York
Shepard Stone, Direktor des Auslands-Programms der Ford Foundation, New York
E. Freund, Finanzberater, New York

Europarat

A. Haigh, Direktor für Bildungs-, Kultur- und Wissenschaftsangelegenheiten, Straßburg

Liga der Rote-Kreuz-Gesellschaften

Paul Tischauser, Direktor des Finanzausschusses, Genf

Der Konferenz lag folgendes Programm zugrunde:

1. Die Notwendigkeit für die Stiftungen zur Entwicklung kultureller, wissenschaftlicher und sozialer Aktivität in den europäischen Staaten.
   a) Studien der — fiskalischen und anderen — Hindernisse, die sich einer solchen Entwicklung entgegenstellen.
   b) Vorschläge zur Harmonisierung der gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen, welche die Tätigkeit der Stiftungen regeln.
2. Möglichkeiten zur Entwicklung multinationaler und internationaler Tätigkeit der Stiftungen.
   a) Studie der Bereiche, wo eine solche Zusammenarbeit nützlich wäre.
   b) Hindernisse für eine solche Zusammenarbeit und etwaige Notwendigkeit, neue Organisationen zu schaffen.

Nach eingehender lebhafter Erörterung faßte die Konferenz nachstehende Beschlüsse:

Die Konferenz

1. hat beschlossen, eine Kommission aus fünf Teilnehmern zu bilden, und zwar den Herren Pierre Ansiaux, Brüssel; Michel Pomey, Paris; Dr. Reinhard Goerdeler, Frankfurt-Main; J. D. Livingstone-Booth, London, und Sture Petrén, Stockholm. Die Kommission soll die Aufgabe haben, innerhalb eines Jahres dieser oder einer ähnlich zusammengesetzten Konferenz Vorschläge zu unterbreiten. Darin soll dargetan werden, welche gesetzlichen Voraussetzungen in Anpassung an die gegebenen Umstände in den einzelnen Ländern geschaffen werden müßten, damit im nationalen und internationalen Bereich ein freiheitliches Stiftungswesen auf den Gebieten der Erziehung sowie der Natur- und Geisteswissenschaften einschließlich jener Tätigkeiten, die auf eine Verbesserung der menschlichen Lebensverhältnisse hinzielen, wirksam werden kann. Dabei darf der Begriff „Stiftung" nicht im formal-juristischen Sinne aufgefaßt werden, sondern muß funktional verstanden werden. Er darf nicht allein auf die Rechtsform „Stiftung" abgestellt werden. Der Begriff umfaßt rechtsfähige und nicht rechtsfähige Vereinigungen und andere juristische Personen, die — privater Initiative entsprungen — aus autonomer Entscheidung gemeinnützige Aufgaben vorgenannter Art wahrnehmen und hierfür die erforderlichen Mittel beschaffen. Im einzelnen sind die Voraussetzungen zu definieren für:

die Gründung;

die Gewährleistung der Autonomie und die Grenzen der Staatsaufsicht, fiskalische Privilegien für die Stiftungen und die Spender;

die Freiheit internationaler Betätigung der Stiftungen.

2. bittet einige der hier vertretenen Stiftungen, sachkundige Gelehrte zu beauftragen, in den einzelnen europäischen Ländern die gesetzlichen Vorschriften und das einschlägige Gewohnheitsrecht sowie die Rechtswirklichkeit der Stiftungen und stiftungsähnlichen Einrichtungen (Verhalten der Regierungen, der Verwaltungen und der Rechtsprechung) darzustellen.

3. bittet eine an der Konferenz beteiligte Stiftung, Informationen über die Tätigkeit der einzelnen Stiftungen zu sammeln und den übrigen Stiftungen zugänglich zu machen.

Die Fondation Européenne de la Culture hat sich bereit erklärt, diese Funktion zu übernehmen.

4. bittet ihren Vorsitzenden Mr. John J. McCloy aufgrund seiner Erfahrung eine Kommission von fünf Persönlichkeiten zu bilden, die die Aufgabe hätte, Vorschläge für die zweckmäßigen Formen und Methoden internationaler Zusammenarbeit von Stiftungen zu machen. Dieser Kommission sollten ein Amerikaner und vier Europäer angehören.

Die Fondation Européenne de la Culture stellt sich für die Sekretariatsgeschäfte zur Verfügung.

Die Konferenz war sich darüber einig, daß die Finanzierung der Kosten zu 1. und 4. nach der Maßgabe zu erfolgen hat, daß jedes Land die Kosten seiner Vertreter und den entsprechenden Anteil der Gemeinkosten trägt.

b) Auswirkungen der Berliner Konferenz.

Die beiden in Berlin eingesetzten Kommissionen haben inzwischen ihre Tätigkeit aufgenommen.

aa) Die I. Kommission setzt sich entsprechend den Berliner Beschlüssen aus den Mitgliedern der Konferenz

Pierre Ansiaux, Brüssel,
Michel Pomey, Paris,
Dr. Reinhard Goerdeler, Frankfurt-Main,
J. D. Livingstone-Booth, London und
Sture Petrén, Stockholm

zusammen. Die Koordination liegt bei Dr. Goerdeler.

Die Kommission konnte alsbald mit ihrer Arbeit beginnen. Es gelang, Mitarbeiter für die Studien über Rechtszustand und Rechtswirklichkeit der Stiftungen in Europa zu gewinnen. Mitte März 1966 trafen sich die Mitglieder der Kommission in Genf zu einer eingehenden Aussprache über die verschiedenen Fragen, die sich aus den Studien ergeben. Sie verständigten sich über Richtlinien für das weitere Vorgehen.

In Deutschland bearbeitet Gerichtsreferendar Theo Schiller das deutsche Stiftungsrecht. Mit dem Abschluß seiner Studien ist Ende 1967 zu rechnen; sie wird sehr eingehend und umfassend sein (s. S. 26).

P. Ansiaux hat seinen der Konferenz erstatteten Bericht erweitert und ebenfalls abgeschlossen. Von M. Pomey gilt dasselbe. Ebenso haben die Fundacion Juan March für Spanien und die Fondazione Giorgio Cini für Italien ausführliche Berichte vorgelegt.

Es bereitete gewisse Schwierigkeiten, Mitarbeiter für Großbritannien, Österreich, die Schweiz und die skandinavischen Länder zu gewinnen. Es ist dies erst Anfang 1967 gelungen.

Die Niederlande bearbeitet Dr. Langefeld im Auftrag der Van Leer Foundation. Mit dem Abschluß der Arbeiten dürfte Ende 1967 zu rechnen sein.

bb) In die II. Kommission hat der Vorsitzende der Berliner Konferenz John J. McCloy aufgrund der Beschlüsse berufen:

Shepard Stone, Ford Foundation, New York
Lord Shawcross, Rainer Foundation, London
Vittorio Branca, Fondazione Giorgio Cini, Venedig
Henry Gouin, Fondation Royaumont, Paris
Professor Dr. Helmut Coing, Fritz Thyssen Stiftung, Köln.

Die Mitglieder der Kommission trafen sich am 1. Februar 1966 zu ihrer ersten Besprechung. Das hauptsächliche Ergebnis war die Anregung, ein Vademecum von Stiftungen zu erarbeiten und zu veröffentlichen, die interessiert und imstande sind, bilaterale und multilaterale Projekte von internationalem Charakter zu fördern. Die Durchführung dieser Aufgabe hat die Fondation Européenne de la Culture übernommen. Sie wird dabei von der I. Kommission und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft unterstützt. Die Sammlung des Materials hat inzwischen einen erfreulichen Umfang angenommen.

2. Londoner Tagung am 27.—30. September 1965

Die in Berlin angeknüpften Beziehungen zu britischen Stiftungen wurden bald vertieft und erweitert, indem einige größere britische Stiftungen Vertreter der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bosch-Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung und Stiftung Volkswagenwerk im Herbst 1965 zu einem Besuch nach London einluden. Der British Council hatte die Organisation übernommen und entledigte sich dieser Aufgabe in bewährter Weise.

Auf britischer Seite nahmen an der Tagung vom 27.—30. September 1965 folgende Stiftungen teil:

The Carnegie Trust
The Dulverton and Pilgrim Trusts
Calouste Gulbenkian Foundation
The Leverhulme Trust Fund
The Nuffield Foundation
Joseph Rowntree Memorial Trust
The Wellcome Trust
The Wolfson Foundation.

Zunächst hatten die deutschen Gäste Gelegenheit zu einer Aussprache mit den einzelnen Stiftungen. Am letzten Tag fand eine gemeinsame Konferenz statt. Empfänge des British Council und des Botschafters der Bundesrepublik vermittelten den deutschen Gästen die Bekanntschaft mit Vertretern weiterer britischer Stiftungen und anderer — darunter auch einiger deutsch-britischer — Institutionen.

Für den Vertreter der Thyssen Stiftung war dieser Besuch in London sehr aufschlußreich, weil er dadurch erfuhr, welche britischen Stiftungen sich in gleichen Bereichen wie die Thyssen Stiftung betätigen. So unterstützt die Gulbenkian Foundation kunstwissenschaftliche Studien und die Nuffield Foundation wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Arbeiten in Ostafrika.

3. Ditchley-Konferenz am 18.—21. November 1966

Im Herbst lud die Ditchley Foundation in Enstone bei Oxford zu einer Konferenz von Stiftungen aus Europa und USA ein. Die Ditchley Foundation verfügt über einen einsam inmitten eines großen Parks gelegenen Landsitz aus dem 17. Jahrhundert. Ihr Zweck ist es, Zusammenkünfte zu Gesprächen aller Art in dem besonders schönen Heim zu ermöglichen.

Die Konferenz der Stiftungen dauerte vom 18.—21. November 1966. Es nahmen daran Vertreter folgender Stiftungen teil:

Britische Stiftungen:

The Ditchley Foundation
The Dulverton and Pilgrim Trusts
The National Council of Social Service
The Nuffield Foundation
Joseph Rowntree Memorial Trust
The Bernard Sunley Charitable Foundation
The Wolfson Foundation

Europäische Stiftungen

Fondation Européenne de la Culture
Calouste Gulbenkian Foundation
Fundacion Juan March
Fondazione Adriano Olivetti
Fondation Royaumont
Fritz Thyssen Stiftung
International Council of Voluntary Agencies

Nordamerikanische Stiftungen

Avalon Foundation
The Canada Council
Carnegie Corporation of New York
The Chicago Community Trust
The Commonwealth Fund
Council on Foundations, Inc.
The Ford Foundation
The Foundation Library Center
Kansas City Association of Trusts and Foundations
The Rockefeller Foundation
Alfred P. Sloan Foundation

Das Programm umfaßte nachstehende Projekte:

1. Rechtliche und steuerliche Lage der Stiftungen.
2. Die Verschiedenheit der staatlichen Betätigung im Bereich der sozialen Wohlfahrt und die besondere Rolle der Stiftungen.
3. Die internationale Rolle der Stiftungen und ihre Zusammenarbeit mit den Regierungen auf internationalem Gebiet.

Die Diskussion zu den einzelnen Punkten wurde aufgrund eingehender Referate geführt und ergab folgende Entschließungen.

Zu Punkt 1:

Die Absicht der Stiftungen, private Mittel zur Förderung gemeinnütziger Zwecke bereitzustellen, ist eine Entwicklung, die nachdrücklich ermutigt werden sollte. Schritte in dieser Richtung sollten umfassen:

a) die Revision von Gesetzen, die in manchen Ländern die Errichtung und die Tätigkeit von Stiftungen hindern,
b) die Änderung von Steuergesetzen mit dem Ziel, Zuwendungen an Stiftungen zu erleichtern,
c) die Beseitigung geographischer Begrenzungen der Stiftungstätigkeit,
d) die stärkere Zusammenarbeit der Stiftungen in nationalen und internationalen Bereichen.

Eine vertiefte Studie der rechtlichen und steuerlichen Lage der Stiftungen könnte zusätzliche Erkenntnisse liefern, die für die Beeinflussung der staatlichen Politik nützlich wären. Die Ergebnisse einer solchen Studie könnten die Grundlage für Bemühungen bilden, Änderungen und Verbesserungen in Steuergesetzen

und in allen übrigen rechtlichen Vorschriften zu erreichen. Könnte als Ergebnis einer solchen Studie beispielsweise die US-Regelung der Abzugsfähigkeit von Zuwendungen bei der Einkommensteuer zu erweiterter Anwendung kommen, so würden die daraus sich ergebenden Vorteile in den Ländern, wo die Regelung nicht besteht, bedeutend sein.

Zu Punkt 2 (Auszug):

Eine Stiftung, die ihrer Verantwortung entsprechen will, muß mehr tun als Anregungen von außen abwarten, wie sie ihre Mittel verwenden sollte. Sie müßte nicht nur eine Quelle von Mitteln, sondern auch von Energie sein, welche die Gesellschaft anspornt und formt. Sie kann die Leistungen des Staates, der Wirtschaft und von privater Seite berücksichtigen, darf sich aber aus ihrer starken Stellung heraus, selbst Meinungen zu äußern, nicht damit begnügen, nur die Lücken auszufüllen, die andere zurücklassen.

Zu Punkt 3 (Auszug):

Internationale Zusammenarbeit der Stiftungen sollte ermutigt werden, und alle Stiftungen sollten nach Gelegenheiten zur Zusammenarbeit mit Partnern in anderen Ländern suchen.

Diese Bestrebungen wird das Vademecum europäischer Stiftungen fördern (s. oben S. 5). In Verbindung mit dem American Directory, herausgegeben vom Foundation Library Center, wird es die Stiftungen auf beiden Seiten des Atlantik mit den wichtigsten Informationen versehen und so die weitere internationale Zusammenarbeit erleichtern. Ebenso nützlich würde die Verwirklichung des Planes sein, ein regelmäßig erscheinendes Bulletin zu schaffen, das über die Tätigkeit der europäischen Stiftungen berichten soll.

Ein Vademecum der englischen und Walliser Stiftungen wird bald unter der Schirmherrschaft des National Council of Social Service erscheinen. Es würde für die Stiftungen auch wertvoll sein, gemeinsame Interessen in einem bestimmten Bereich oder in einem bestimmten Gebiet zu haben und sich von Zeit zu Zeit zur Erörterung konkreter Fragen zu treffen.

4. Einladung britischer Stiftungen nach Deutschland.

Natürlich hat die einmal geschaffene Verbindung zu den britischen Stiftungen bei den deutschen Stiftungen den Wunsch geweckt, das Gespräch mit den britischen Stiftungen in Deutschland forzusetzen. Terminschwierigkeiten haben leider verhindert, daß der Besuch vor Anfang 1968 möglich sein wird.

Allen Beteiligten schwebt vor, bei diesem nächsten Treffen namentlich auch Möglichkeiten zur Zusammenarbeit oder zu parallelen Aktionen zu erörtern.

II. Internationale Tätigkeit

1. Auslandsinstitute

Wie im politischen Leben der Völker die Auswärtigen Vertretungen der einzelnen Staaten die Verbindung und den Verkehr untereinander herstellen, so haben im internationalen wissenschaftlichen Leben die Auslandsinstitute eine ähnliche Aufgabe. Darüber hinaus aber sollen sie den eigenen Gelehrten eine

Arbeitsmöglichkeit und dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Gelegenheit zur Fortbildung im Ausland geben. Die Thyssen Stiftung hat diese Möglichkeiten vom Beginn ihrer Tätigkeit an gefördert.

Gleich am Anfang steht der Erwerb eines neuen Heimes für das Kunsthistorische Institut in Florenz. Ihm folgt der Erwerb eines Gebäudes in Beirut für das Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Während diese beiden Institutionen den Geisteswissenschaften dienen, lag die Unterstützung der Zoologischen Station in Neapel und der Aufbau eines Forschungsinstitutes in der Serengeti/Tanzania im Bereich der Naturwissenschaften.

Einen besonderen Platz nimmt das Nepal Research Center in Kathmandu/ Nepal ein. Es ist nach dem erfolgreichen Abschluß des großen naturwissenschaftlichen Forschungsunternehmens Nepal-Himalaya (s. Abschlußbericht S. 68) von der „Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung e. V." in erster Linie für weitere naturwissenschaftliche Forschungen errichtet worden, steht aber auch Vertretern aller anderen Disziplinen offen.

a) Kunsthistorisches Institut in Florenz
(Bericht * 1963 S. 9)

Das Institut ist eines der ältesten deutschen Auslandsinstitute und besitzt mit über 50 000 Bänden und über 180 000 Lichtbildern wohl die größte Fachbibliothek und Lichtbildsammlung zur Geschichte der italienischen Renaissancekunst. Das neue Heim bietet dieser Bibliothek und Sammlung geeignete Räume, darüber hinaus den Benutzern ausreichende Arbeitsplätze und einer Anzahl auswärtiger Gäste auch Unterkunft. Seine Lage in unmittelbarer Nähe der Universität, des Archäologischen Museums und der Akademie der Schönen Künste erleichtert den Gästen des Instituts wie umgekehrt den Angehörigen der drei Institutionen die Benutzung der verschiedenen Bibliotheken, Archive und Sammlungen.

Das Institut ist dank dem neuen Institutsgebäude mit seinen besseren Studienmöglichkeiten mehr noch als bisher eine wissenschaftliche Arbeitsstelle aller Nationen und auch eine weltoffene Stätte der Begegnung namentlich für den wissenschaftlichen Nachwuchs geworden. Die Thyssen Stiftung hat dem Institut auch Mittel für Seminare junger Wissenschaftler bereitgestellt.

Es verdient hier hervorgehoben zu werden, daß die Bundesrepublik zur Einrichtung des Instituts einen namhaften Zuschuß geleistet hat und seinen laufenden Unterhalt im wesentlichen finanziert.

Das Kunsthistorische Institut hat das neue Heim Pfingsten 1964 übernommen. Die Thyssen Stiftung hatte den Erwerb und den Umbau finanziert. Die Stadt Florenz ehrte das Institut anläßlich der Übergabe des neuen Heims durch eine besondere Veranstaltung, an der auch Vertreter der deutschen und italienischen Regierung teilnahmen.

---

*) Die Hinweise auf die früheren Tätigkeitsberichte der Fritz Thyssen Stiftung dienen der eingehenderen Unterrichtung über die einzelnen Projekte.

b) Orient-Institut in Beirut
(Bericht 1963 S. 9; 1964 S. 8; 1965 S. 107)

Im Herbst 1964 konnte auch das Orient-Institut in Beirut sein neues Heim beziehen, zu dessen Erwerb und Umbau die Thyssen Stiftung die Mittel bereitgestellt hat.

Beirut wurde von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 1961 zum Sitz des neuen Instituts gewählt, weil hier vier Universitäten und mehrere internationale wissenschaftliche Institute mit hervorragenden Bibliotheken besonders gute Arbeitsmöglichkeiten boten. Diese können auch im Sommer dank der Angliederung einer Station außerhalb der Stadt in den Bergen genutzt werden. Den Erwerb dieser Station hat die Stiftung Volkswagenwerk finanziert. Neben der Durchführung eigener Forschungsaufgaben im Bereich der Arabistik, Semistik und Islamwissenschaft hat sich das Institut zur Aufgabe gestellt, der Zusammenarbeit der Orientalistik mit den arabischen Ländern zu dienen und deutschen Orientalisten, namentlich dem Nachwuchs eine Arbeitsstätte im Orient selbst zu bieten. Diese Zwecke sind in den wenigen Jahren in vollem Umfang verwirklicht worden. Die wiederholten politischen Spannungen haben sich weder auf die Arbeit des Instituts noch auf die Beziehungen der Wissenschaftler untereinander ausgewirkt. Bemerkenswert ist die große Anzahl von Gelehrten, die das Institut in den Jahren aufnehmen konnte und die den verschiedensten Staaten wie Disziplinen angehörten.

c) Zoologische Station in Neapel
(Bericht 1963 S. 76)

Ebenfalls gleich seit der Aufnahme ihrer Tätigkeit hat die Thyssen Stiftung die deutsche A. u. R. Dohrn-Stiftung während mehrerer Jahre unterstützt. Ihr Zweck ist die Förderung biologischer Untersuchungen in der Zoologischen Station in Neapel. Hier gehen Wissenschaftler aus aller Welt, vor allem auch Nachwuchskräfte, eigenen oder gemeinsamen Studien nach.

d) Aufbau einer Forschungsstation in der Serengeti/Tanzania
(Bericht 1965 S. 105) – Siehe Planskizze und Geländeaufnahme S. 32.

Seit einer Reihe von Jahren hat die Thyssen Stiftung die Bemühungen von Mr. Owen, Direktor der Tanzania National Parks, um den Aufbau einer Forschungsstation in der Serengeti aus ganz kleinen Anfängen heraus unterstützt. So hat sie zunächst dem Max-Planck-Institut für Verhaltensweisen (Prof. K. Lorenz) Mittel zu Stipendien an junge Wissenschaftler gegeben, die in der Serengeti Forschungsaufgaben nachgingen. Daneben half sie Mr. Owen, einfache Unterkünfte für die Forscher zu errichten und ihnen die notwendige Ausrüstung, wie Geländewagen pp., zu verschaffen.

Dank den Anstrengungen von Mr. Owen und der Professoren Grzimek und Lorenz gelang es mit der Zeit, das Interesse einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Institutionen namentlich in Großbritannien und USA an dem Aufbau einer ständigen Forschungsstation in der Serengeti zu wecken. Vor allem konnte die Ford Foundation durch Professor Sutton, ihren Vertreter in Ostafrika, an der Mitwirkung interessiert werden.

So entschlossen sich die Ford Foundation und die Thyssen Stiftung in 1965 Mittel für den Ausbau der Forschungsstation zu vergeben, und zwar dient der Beitrag der Thyssen Stiftung dem Aufbau und der Grundausstattung der Station, während die Ford Foundation den laufenden Unterhalt in den ersten Jahren finanziert. Schwierigkeiten in der Wasserversorgung haben den Beginn des Baues bisher verzögert. Sie konnten aber inzwischen beseitigt werden, so daß mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Die hauptsächliche Aufgabe der Station sind ökologische Studien zur Erhaltung des Bestandes an Tieren und Pflanzen in diesem einzigartigen Wildreservat. Daneben kann eine — allerdings begrenzte — Zahl von Wissenschaftlern anderen Forschungsarbeiten dort nachgehen.

Das Serengeti Research Institute wird von einem unabhängigen Scientific Council geleitet, dessen derzeitige Mitglieder sind:

The Conservation Foundation,
The Department of Zoology, University of Oxford,
University College, Dar-es-Salam,
Museum of Vertebrate Zoology, University of California,
Max-Planck-Institut für Verhaltensweisen, Seewiesen,
The East African Agriculture and Forestry Research Organization,
The East African Veterinary Research Organization,
The Nuffield Unit of Tropical Animal Ecology,
Professor Bernhard Grzimek,
Dr. M. Hyder,
Ein Mitglied des Board of Trustees der Tanzania National Parks,
Der Direktor der Tanzania National Parks,
Ein Vertreter des für die Tanzania National Parks zuständigen Ministeriums,
Der Direktor des Gesundheitsamtes in Tanzania,
Der oberste Wildwart von Tanzania.

e) Nepal Research Center
(Bericht 1965 S. 105)

Im Jahre 1965 wurde das von der Thyssen Stiftung geförderte große Forschungsunternehmen „Nepal Himalaya" abgeschlossen, das 1960 angelaufen war (s. Abschlußbericht S. 68). Der reibungslose Ablauf des Forschungsunternehmens und die dadurch geschaffenen guten Beziehungen zu den staatlichen wie wissenschaftlichen Stellen in Nepal haben auf deutscher wie nepalischer Seite den Wunsch aufkommen lassen, in Kathmandu eine ständige Forschungsstation zu errichten. Träger der Station ist die neugegründete „Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung e. V.", der deutsche und österreichische Gelehrte der einschlägigen Disziplinen angehören.

Die Station ist in einem Gebäude in Kathmandu untergebracht, das mit Hilfe der Thyssen Stiftung zunächst auf fünf Jahre gemietet wurde. (s. die Aufnahme Bericht 1965 S. 96 und die Luftaufnahme nach S. 16 dieses Berichts). Sie hat inzwischen schon verschiedenen Wissenschaftlern gedient, die in Nepal zu Forschungsarbeiten oder zu Studien weilten. Wenn die Station auch in erster Linie Naturwissenschaftlern dienen soll, so steht sie aber im Rahmen des Möglichen auch allen anderen Disziplinen offen.

Im Mai 1967 besuchte der Bundespräsident zusammen mit dem Bundesminister für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, dem Deutschen Botschafter und dem Nepalischen Botschafter in der Bundesrepublik die Station. In Anerkennung der Leistungen im Rahmen des Forschungsunternehmens „Nepal-Himalaya" hat das Auswärtige Amt der Station zu ihrer Ausstattung mit Geräten DM 15 000,— zugewendet.

Zur Zeit sind in der Station drei Entomologen und eine Limnologin tätig. Als neue Gäste werden ein Metereologe, ein Geograph, ein Mediziner und ein Sanskritforscher erwartet.

2. Unterstützung größerer internationaler Forschungsunternehmen

Bei ihren Bemühungen um die Förderung internationaler Zusammenarbeit hat die Thyssen Stiftung das Schwergewicht auf die Unterstützung größerer internationaler Forschungsunternehmen gelegt. Hier konnte namentlich der wissenschaftliche Nachwuchs Erfahrungen im Ausland sammeln und Verbindungen zu ausländischen Institutionen und Gelehrten anknüpfen. Von besonderem Wert war dabei, daß es sich oft um interdisziplinäre Projekte handelte.

Die folgenden Beispiele zeigen die breite Streuung dieser Betätigung der Thyssen Stiftung im internationalen Bereich.

a) Institute of Research and Study in Medieval Canon Law, New Haven
Prof. St. Kuttner
Erschließung der Quellen des mittelalterlichen kanonischen Rechts
(Bericht 1963 S. 58; 1964 S. 15; 1965 S. 13)

Geplant ist ein großes Corpus kritischer Ausgaben kanonistischer Werke und Rechtsbücher. Die Aufgabe wird von einer großen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt, deren Mitglieder in Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Kanada, den Niederlanden, Österreich, Polen, der Schweiz, Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika beheimatet sind (s. S. 47).

b) Kommission für die Geistesgeschichte des östlichen Europa, München
Prof. H. G. Beck, Prof. A. Schmaus, Prof. G. Stadtmüller
(Bericht 1963 S. 61; 1964 S. 26; 1965 S. 13)

Aufgabe dieses Forschungsunternehmens ist es, die Nachwirkung des antiken Geisteserbes bei den von Byzanz geprägten orthodoxen Völkern aus den besonderen historischen Gegebenheiten zu deuten und gleichzeitig die Ausstrahlung der byzantinischen Kultur auf diese Völker Ost- und Südosteuropas bis in die Gegenwart hinein aufzuhellen.

An diesem interdisziplinären Projekt arbeiten namentlich junge deutsche und ausländische Wissenschaftler aus dem nahen Osten mit (s. hierzu das derzeitige Forschungsprogramm S. 47).

Im Februar 1967 bot eine Tagung in München Gelegenheit zur Erörterung der verschiedenen Themen und Fragen. Hieran nahm auch eine Anzahl in- und ausländischer Gäste teil. Die Tagung diente gleichzeitig einem für das weitere Forschungsprogramm fruchtbringenden Gedankenaustausch.

c) Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V., Bonn
Rüstungsbeschränkung, Rüstungskontrolle und internationale Sicherheit
(Bericht 1963 S. 34; 1964 S. 13; 1965 S. 19)

Im Rahmen des Forschungsinstituts der Gesellschaft arbeiten an den vorgenannten Problemen Wissenschaftler aus Westeuropa und USA mit. Zusammenkünfte der Mitglieder der Studiengruppe mit aus- und inländischen Sachverständigen sichern die ständige Verbindung untereinander (s. S. 29).

d) Gesellschaft für Auslandsrecht e. V., Köln
Prof. B. Börner, Prof. G. Kegel, Prof. I. Seidl-Hohenfeld
(Bericht 1963 S. 31; 1964 S. 13; 1965 S. 20)
Aufbau einer Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts

Mit der Gesellschaft haben sich das Institut für das Recht der Europäischen Gemeinschaften, das Institut für Internationales und Ausländisches Privatrecht und das Institut für Völkerrecht und Ausländisches Öffentliches Recht in Köln zusammengeschlossen, um eine zentrale Forschungsstelle in Deutschland zum Studium der Probleme zu schaffen, die eine Vereinheitlichung des europäischen Rechts mit sich bringt. Die Thyssen Stiftung hat zum Ausbau der vereinigten Bibliothek erhebliche Mittel bereitgestellt.

Im April 1963 fand eine erste große europäische Tagung zum Thema „Zehn Jahre Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Gemeinschaften" mit starker Beteiligung aus allen EWG-Ländern statt. Die Materialien der Tagung sind in den „Kölner Schriften zum Europarecht" veröffentlicht worden (s. S. 26).

e) Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert"
(Bericht 1963 S. 65; 1964 S. 30; 1965 S. 15)

Das Unternehmen dient der Erforschung der geistesgeschichtlichen Stellung des 19. Jahrhunderts in der Entwicklung überhaupt und seiner Auswirkungen in unserer Zeit (s. den ausführlichen Bericht S. 48).

In verschiedenen Arbeitskreisen haben ausländische Gelehrte von Anfang an mitgewirkt. Das Projekt findet in zunehmendem Maße das Interesse auch des Auslandes.

f) Forschungsunternehmen „Ostafrika"
Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München
Afrika-Studienstelle
(Bericht 1963 S. 66; 1964 S. 42; 1965 S. 99)

Ziel der Studien ist es, für dieses regional begrenzte Gebiet Ostafrika den Stand und die Grundproblematik der wirtschaftlichen Entwicklung im weitesten Sinne des Wortes möglichst unter Beteiligung aller in Betracht kommenden Wissenszweige zu ermitteln und die zweckmäßigsten Methoden zur Bewältigung der neuen Aufgabe zu erarbeiten.

Insgesamt haben hier rund 70 junge deutsche Wissenschaftler verschiedener Disziplinen mitgewirkt. Alle sind zu Feldstudien regelmäßig bis zu einem Jahr

und darüber hinaus in Ostafrika selbst gewesen. Hier ergab sich immer die Notwendigkeit, mit den einheimischen Wissenschaftlern Verbindung aufzunehmen, die in einer Reihe von Disziplinen zu fester Zusammenarbeit geführt hat (s. S. 64).

g) Mineralogisches Institut der Universität Marburg
Prof. E. Hellner
(Bericht 1963 S. 78; 1964 S. 51)

Während seiner Tätigkeit im Mineralogisch-Petrographischen Institut Kiel hatte Prof. Hellner im Jahre 1962 die Zusammenarbeit mit skandinavischen und anderen ausländischen Instituten auf dem Gebiet der Mineralogie eingeleitet. Diese Zusammenarbeit konnte Prof. Hellner nach seiner Übersiedlung in Marburg fortsetzen.

h) Forschungsunternehmen „Nepal-Himalaya"
Leitung: Prof. W. Hellmich
(Bericht 1963 S. 73; 1964 S. 51; 1965 S. 105)

Dieses große Forschungsunternehmen ist im wesentlichen von deutschen und österreichischen Gelehrten von 1960 bis 1966 durchgeführt worden. Es hat vor allem jungen deutschen Wissenschaftlern Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben. Wegen aller Einzelheiten wird auf den eingehenden Abschlußbericht verwiesen (S. 68).

Aus diesem Unternehmen ist das Nepal Research Center hervorgegangen (S. 11).

i) Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung e. V., München
(Bericht 1965 S. 105)

Der glückliche und erfolgreiche Ausgang des Forschungsunternehmens „Nepal-Himalaya" (s. Abschlußbericht S. 68) hat die daran teilnehmenden und andere interessierte Gelehrte zur Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung" bewogen. Die Thyssen Stiftung hat hierzu eine Starthilfe gegeben.

Die Arbeitsgemeinschaft traf sich zu ihrer konstituierenden Sitzung am 11. Oktober 1965 in München und stellte hier gleich ein erstes Programm für ihre Arbeiten auf. So wurde beschlossen, die mit Hilfe der Thyssen Stiftung erarbeitete Kenya-Karte mit verschiedenen Beiträgen zu veröffentlichen und die Karte des Huascaran/Peru wie seiner Mure fertigzustellen. Ferner sollen die Arbeiten an einer Karakorum-Karte fortgeführt werden. Inzwischen liegen die Beiträge zur Kenya-Karte wie die Huascaran-Karte vor.

Der Arbeitsgemeinschaft gehören Gelehrte der beteiligten Disziplinen an. Zum Vorstand wurden die Professoren W. Hellmich, H. Kinzl, C. Troll gewählt. Es arbeiten auch hier österreichische Gelehrte mit; natürlich steht die Mitgliedschaft Gelehrten aller Länder offen.

Die Arbeitsgemeinschaft hat das Nepal Research Center in Kathmandu in seine Obhut genommen (s. S. 11).

j) Forschungsarbeiten im Serengeti Research Institute

Über den Aufbau dieses Forschungsinstituts und die internationale Zusammensetzung seines Scientific Council wurde oben berichtet (S. 10).

Die Forschergruppe des Instituts setzte sich um die Jahreswende 1966/67 aus folgenden Wissenschaftlern zusammen, die in verschiedenen Ländern beheimatet sind:

Director	H. F. Lamprey, D. Phil.
Zoologist (Predation studies: hyaena)	H. Kruuk, D. Phil.
Zoologist (Predation studies: lion)	G. B. Schaller, Ph. D.
Zoologist (Behaviour study: gazelle)	F. Walther, Ph. D.
Zoologist (Ungulate ecology: Western Serengeti)	R. H. V. Bell, B. A.
Zoologist (Buffalo ecology)	A. R. E. Sinclair, B. A.
Research Veterinarian (Meat hygiene & parasitology)	R. Sachs, Dr. med. vet.
Zoologist (Zebra ecology)	R. Skoog, Ph. D.
Parasitologist (Helminthology)	P. Baron, B. Sc.
Botanist (Vegetation and soil survey)	Ir. A. Th. de Boer
Botanist (Vegetation and soil survey)	Ir. H. Braun
Technician (Radio telemetry)	William Holz

Dr. Walther ist Stipendiat der Thyssen Stiftung.

Sie alle widmen sich den langfristigen ökologischen Aufgaben des Instituts. Daneben laufen andere kurzfristige naturwissenschaftliche Studien in dem Reservat. Hierzu rechnen auch die Arbeiten der Angehörigen des Max-Planck-Instituts für Verhaltensweisen und anderer junger deutscher Wissenschaftler.

k) Griechisch-Türkisches Evros-Meriç-Projekt für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Auf Empfehlung des Parlamentarischen Rates der Nato hat im Jahre 1965 das zuständige Komitee des Rates die Fritz Thyssen Stiftung und die Stiftung Volkswagenwerk um Unterstützung der wissenschaftlichen Vorarbeiten zur Durchführung des vorbezeichneten Projektes gebeten. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Studie zur Untersuchung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten im Grenzgebiet zwischen Griechenland und der Türkei.

Das Schwergewicht liegt auf dem Gebiet der Landwirtschaft.

Unter Federführung von Prof. H. Wilbrandt haben deutsche Wissenschaftler zusammen mit griechischen und türkischen Wissenschaftlern eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die in neun Arbeitsgruppen die verschiedenen Probleme untersucht. Die Arbeiten konnten planmäßig im März abgeschlossen werden. Die Sachverständigen sind zur Zeit mit der Ausarbeitung ihres Berichtes befaßt.

Die Griechische wie die Türkische Regierung sind an dem Ergebnis der Untersuchungen stark interessiert. Die Zusammenarbeit in den verschiedenen Gruppen war ausgezeichnet.

3. Vergabe von Stipendien für Forschungsarbeiten im Ausland und an Ausländer

In den letzten drei Jahren hat die Fritz Thyssen Stiftung in zunehmendem Maße Forschungs- und Orientierungsstipendien an junge Wissenschaftler vergeben, die regelmäßig ihr Studium beendet hatten. Dabei war die Stiftung bemüht, den jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit zur Mitarbeit in internationalen und interdisziplinären Arbeitsgemeinschaften zu vermitteln.

Von den seit 1964—1966 vergebenen Stipendien entfallen im Durchschnitt der Jahre auf

Max-Planck-Gesellschaft	10—17
Museen	20—45
sonstige	50—70
Ausländer	15—25 Stipendien.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei betont, daß es sich hierbei nur um die Stipendien handelt, die von der Thyssen Stiftung selbst vergeben wurden. Es sind also hierin nicht eingeschlossen die jungen Wissenschaftler, die im Rahmen der von der Stiftung geförderten Forschungsprojekte tätig wurden. Da hierbei von den Mitteln der Stiftung regelmäßig ein sehr großer Teil den wissenschaftlichen Mitarbeitern zugute kommt, ist die Zahl der so geförderten Nachwuchskräfte wesentlich größer. Allerdings bleibt im allgemeinen unbekannt, welche jungen Wissenschaftler im Rahmen dieser Forschungsprojekte Gelegenheit zu Arbeiten im Ausland erhalten.

In den oben angeführten Zahlen ist ferner nicht einbegriffen die bedeutende Anzahl von Stipendien, die im Rahmen der großen Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert", „Ostafrika", „Nepal-Himalaya", usw. vergeben wurden (in 1966: insg. 174 Stipendien — s. zu Vorstehendem: Bericht 1963 S. 6; 1964 S. 6; 1965 S. 6 und S. 22 dieses Berichtes). Dasselbe gilt von den Stipendien, die junge Wissenschaftler in Verbindung mit den von der Thyssen Stiftung geförderten anderen Forschunsgprojekten erhalten haben; hierzu gehören auch die Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Bereich der Medizin und der Naturwissenschaften (s. zur Medizin Bericht 1965 S. 25—95 und zu den Naturwissenschaften S. 34 dieses Berichtes).

Die Angehörigen der Max-Planck-Gesellschaft erhielten die Stipendien regelmäßig für Forschungsarbeiten im Ausland.

Die Stipendien an Nachwuchskräfte der Museen dienten ausschließlich wissenschaftlichen Arbeiten, vor allem der Erstellung wissenschaftlicher Kataloge. Den meisten Stipendiaten wurden im Interesse vor allem der Katalogarbeiten Studienreisen ins Ausland ermöglicht. Diese Reisen vermittelten den Stipendiaten auch die Kenntnis der Institutionen und die Verbindung zu ihren Kollegen im Ausland.

Eine gewisse Anzahl der „sonstigen Stipendien" ermöglichte gleichfalls einen Auslandsaufenthalt (5—10).

Bei den Stipendien an Ausländer sollte bedacht werden, daß sie nicht nur den Stipendiaten, sondern auch den deutschen Wissenschaftlern von Nutzen sein können. Die Leistungen der Ausländer waren durchweg sehr zufriedenstellend.

1. Nepal Research Center (Thyssen House)
2. Museum
3. Gelände der neuen Universität
4. Deutsche Botschaft
5. Regierungsgebäude

Der internationalen Ausbildung und Zusammenarbeit dienen vornehmlich auch die Stipendien, die von der Thyssen Stiftung dem Europa Kolleg in Hamburg, dem Bologna Center und dem Department of History der Cornell-University in Ithaca wie andererseits dem Food Research Institute der Stanford-University, der Georgetown-University in Washington und der Hoover Institution in der Stanford-University zur Verfügung gestellt wurden. Die — inzwischen ausgelaufenen — Stipendien an die drei erstgenannten Institutionen erweitern die Fortbildung junger deutscher Wissenschaftler und die anderen — noch laufenden — Stipendien die Fortbildung junger ausländischer Wissenschaftler.

Zusammenfassend sei wiederholt, daß die Fritz Thyssen Stiftung sich gerade bei der Vergabe von Stipendien bemüht, jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit zur Mitarbeit in internationalen — und möglichst interdisziplinären — Gemeinschaften zu geben.

In diesem Zusammenhang ist noch die Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung bei ihrer Betreuung junger ausländischer Wissenschaftler zu erwähnen. Sie verwendet die Mittel der Thyssen Stiftung zur Versorgung der ehemaligen Humboldt-Stipendiaten mit wissenschaftlichen Geräten und deutscher wissenschaftlicher Literatur. Außerdem stehen Mittel der Thyssen Stiftung zur Verfügung, um Humboldt-Stipendiaten den Abschluß bereits begonnener Habilitations-Arbeiten in Deutschland zu ermöglichen.

4. Förderung von Tagungen mit ausländischen Wissenschaftlern

Dank einer Anregung des Bundesinnenministeriums hat die Fritz Thyssen Stiftung schon seit dem Jahre 1962 gewisse Mittel zur Unterstützung kleinerer wissenschaftlicher Tagungen bereitgestellt; hierunter fallen Tagungen mit etwa zwanzig Teilnehmern. In den letzten Jahren konnten Zuschüsse für etwa vierzig Tagungen der verschiedensten Fachrichtungen jährlich vergeben werden. Die Zuschüsse lagen regelmäßig zwischen DM 500,— bis DM 3 000,—.

Aus den Teilnehmerlisten ergibt sich, daß an diesen Tagungen, soweit sie nicht überhaupt dem internationalen Gespräch dienten, viele ausländische Wissenschaftler beteiligt waren. Vor allem haben auch an diesen Tagungen wieder Nachwuchskräfte teilgenommen.

Der nachfolgende Bericht des Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt/M. (Prof. H. Coing) über die Dezembersitzung seines Wissenschaftlichen Beirates bietet ein gutes Beispiel für solche internationalen kleineren wissenschaftlichen Tagungen:

„Der wissenschaftliche Beirat vereinigt Gelehrte aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Italien, der Schweiz, Schweden, Großbritannien und Österreich. Alle diese Länder waren auch diesmal vertreten. Die Verhandlungen werden so geführt, daß jeder in der Muttersprache spricht. Dieses von Anfang an eingeführte System der wissenschaftlichen Diskussion hat sich außerordentlich bewährt.

Die Tagung war zwei Spezialthemen aus dem Gebiet der Geschichte der Gesetzgebung gewidmet.

Das Institut ist bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen zu der Einsicht geführt worden, daß man bei historischen Untersuchungen den Gesetzesbegriff der modernen Rechtsquellenlehre nicht ohne weiteres verwenden kann, weil damit eine moderne Vorstellung in eine geschichtliche Umwelt eingeführt wird, die ihn unter Umständen nicht gekannt hat. Aus dieser Problematik waren die beiden Themen der Tagung erwachsen.

Das erste Referat, gehalten von dem am Institut tätigen Historiker Wolf, betraf den Versuch, eine Typologie der mittelalterlichen Gesetzgebung zu schaffen. Das Referat ging von der Grundansicht aus, daß das Gesetz im mittelalterlichen Staat etwas vom modernen Gesetz durchaus verschiedenes gewesen ist, und zwar sowohl hinsichtlich seines Zustandekommens, wie seiner technischen Formulierung, wie seiner praktischen Anwendung. Das Referat suchte nun, herauszuarbeiten, unter welchen Kriterien die mittelalterliche Gesetzgebung sich von der modernen unterscheidet und unter welchen Gesichtspunkten man die vielfältigen Erscheinungsformen der mittelalterlichen Gesetzgebung zur vergleichenden Betrachtung ordnen kann. Der Referent unterschied dabei eine Reihe von gleichberechtigten Gesichtspunkten, z. B. die Zielsetzung des Gesetzgebers (Rechtsbesserung, Rechtsvereinheitlichung, Abhilfe in speziellen Fragen), die Art des Zustandekommens (Übereinkunft zwischen Herrscher und Ständen, Beschlüsse der Stände allein, Befehle des Herrschers allein), Form und Gliederung, das Verhältnis zum alten Recht, die Verfasser (Gelehrte, Geistliche, im traditionellen Recht Erfahrene), die Art der Bekanntmachung und der Durchsetzung.

Das Referat hatte, entsprechend der Zielsetzung der vergleichenden Rechtsgeschichte, Gesetze herangezogen, die zwar der gleichen historischen Epoche entstammen, aber verschiedenen europäischen Ländern angehören, z. B. Norwegen, England, Deutschland, Frankreich, Spanien, Böhmen, Ungarn und Venedig.

Das zweite von Dr. Wilhelm erstattete Referat suchte demgegenüber nun an einem Beispiel zu zeigen, aus welchen Zielsetzungen die moderne Kodifikation im Unterschied zur mittelalterlichen Gesetzgebung und zur Gesetzgebung des Ancien régime entstanden ist. Das Referat stützte sich dazu auf die um die Gesetzesreform in Frankreich im 18. Jahrhundert geführte Debatte. Aus einem reichen Material wurde die Zielsetzung herausgearbeitet, die sich darauf für die Kodifikation ergeben hat, und sodann die verschiedenen Etappen der Durchführung der französischen Kodifikation während der Revolution und des napoleonischen Regimes betrachtet.

Es zeigte sich, daß aus dieser Diskussion und der gesetzgeberischen Arbeit während der Revolution dann ein vollkommen neuer Typ von Gesetzen hervorgegangen ist.

An beide Referate schloß sich eine reiche und eingehende Diskussion an. Sie war dadurch bestimmt, daß rechtshistorische Sachkenner aus fast allen Ländern, deren Gesetze behandelt worden waren, anwesend waren. Die vergleichende Betrachtung der Referate fand daher fast in jedem Fall ein sachverständiges Auditorium, so daß trotz der herangezogenen, weit über Europa verstreuten Materialien mit voller Sachkunde diskutiert werden konnte. Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer vergleichenden rechtshistorischen Betrachtung traten da-

durch in einzigartiger Weise hervor und vielerlei Anregungen kamen aus der Sicht der Geschichtsauffassung der einzelnen Länder. Auch bei der Auseinandersetzung mit dem zweiten Referat, das sich im wesentlichen auf die französische Rechtsgeschichte konzentriert hatte, arbeiteten die einzelnen Diskussionsteilnehmer wie von selber die vorhandenen Parallelen heraus. Vor allem ergab sich durch die Mitwirkung von Professor Conrad, Bonn, und Professor von Schwin, Wien, eine höchst interessante Parallele zwischen der Rechtsentwicklung in Frankreich und der von den Aufklärungsherrschern getragenen Rechtsreform in Österreich.

Alle Teilnehmer waren sich darin einig, daß eine solche Gelegenheit, ein Spezialthema auf vergleichender Grundlage im Kreise von Fachleuten aus verschiedenen Ländern zu diskutieren, eigentlich nirgends sonst geboten würde. Die internationalen Kongresse sind längst zu groß geworden, die kleineren nationalen Kongresse vereinigen wohl die Fachleute eines Landes, aber es fehlt dann gerade der Austausch mit den Fachleuten, die an der gleichen Epoche in anderen Ländern arbeiten. Die Tagung hat sich deshalb als ein besonderer Typ einer kleineren wissenschaftlichen Zusammenkunft erwiesen, der nach der Meinung aller Teilnehmer weiterentwickelt werden sollte. Ich glaube, daß die Fritz Thyssen Stiftung mit der Veranstaltung einer solchen Tagung erneut, jedenfalls für das Gebiet der Geisteswissenschaften, ein Stück Pionierarbeit geleistet hat."

B. ÜBERSICHT ÜBER DIE EINNAHMEN UND IHRE VERWENDUNG

I. Einnahmen

Aus den nom. DM 100 000 000,— Aktien der August Thyssen-Hütte AG, die das Vermögen der Fritz Thyssen Stiftung bilden, sind der Stiftung an Dividenden zugeflossen

1960—1965	DM 57 240 000,—
1966	DM 11 000 000,—
insgesamt	DM 68 240 000,—

An Zinsen aus Geldanlage hat die Stiftung vereinnahmt

1961—1965	DM 2 724 331,—	
1966	DM 925 833,—	DM 3 650 164,—
Einnahmen 1960—1966 insgesamt		DM 71 890 164,—

In 1967 hat die Thyssen Stiftung an Dividende nur DM 8 000 000,— bezogen.

II. Verwendung der Mittel

Die Fritz Thyssen Stiftung hat bisher folgende Mittel zur Förderung der Wissenschaft bereitgestellt:

a) Für wissenschaftlichen Nachwuchs

Habilitanden-Stipendien 1961—1964	DM 4 000 000,—
Doktoranden-Stipendien 1961—1963	DM 4 000 000,—

Forschungs- und Orientierungs-Stipendien		
1961—1965		DM 7 217 248,—
1966		DM 1 608 909,—
insgesamt 1961—1966		DM 16 826 157,—
Beihilfe zur Herausgabe wissenschaftlicher Textausgaben		
1962—1965		DM 400 000,—
1966		DM 1 100 000,—
Förderung der Arbeiten der Alexander von Humboldt-Stiftung		
1962—1965		DM 820 000,—
1966		DM 300 000,—
Beihilfen an Heime für wissenschaftlichen Nachwuchs 1961		DM 1 250 000,—
Ausarbeitung einer „Bibliographie für eine Bildungsbücherei" und Beihilfe zum Aufbau von Modellbibliotheken 1962		DM 250 000,—
		DM 4 120 000,—
b) Förderung von Forschungsvorhaben:		
Geisteswissenschaften		
1961—1965	DM 14 854 390,—	
1966	DM 4 310 390,—	DM 19 164 780,—
Naturwissenschaften		
1961—1965	DM 6 753 053,—	
1966	DM 3 500 000,—	DM 10 253 053,—
Medizin		
1961—1965	DM 12 397 188,—	
1966	DM 2 631 548,—	DM 15 028 736,—
		DM 44 446 569,—
c) Sonstige Förderungsmaßnahmen:		
Kleinere wissenschaftliche Tagungen		
1961—1965	DM 516 957,—	
1966	DM 149 568,—	DM 666 525,—
Wissenschaftliche Bibliotheken		
1962—1965	DM 521 530,—	
1966	DM 71 250,—	DM 592 780,—
Erwerb von Forschungsmaterial		
1962—1965	DM 600 884,—	
1966	DM 30 050,—	DM 630 934,—

Sachunterstützung deutscher Professoren im Ausland				
1962—1965	DM	182 950,—		
1966	DM	103 748,—	DM	286 698,—
			DM	2 176 937,—

Zu a—c: Zusammenstellung:	
Wissenschaftlicher Nachwuchs	DM 20 946 157,—
Förderung von Forschungsvorhaben	DM 44 446 569,—
Sonstige Förderungsmaßnahmen	DM 2 176 937,—
	DM 67 569 663,—

In den oben angeführten Mitteln für Forschungs- und Orientierungs-Stipendien von insgesamt DM 1 608 909,— in 1966 sind die Mittel nicht eingeschlossen, die im Rahmen der beiden Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert" und „Ostafrika" an Kräfte des wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben wurden. Es handelt sich hierbei um 109 bzw. 55 Stipendien mit einem Aufwand von insgesamt DM 817 000,— bzw. DM 750 000,—. Diese Beträge sind in der vorstehenden Position „Förderung von Forschungsvorhaben: Geisteswissenschaften" einbegriffen. Darüber hinaus sei hier nochmals betont, daß auch die Mittel zur Förderung der übrigen Forschungsvorhaben zum größten Teil dem wissenschaftlichen Nachwuchs zugute kommen, der bei diesen Vorhaben mitarbeitet. So sind die ihm zufließenden Mittel wesentlich größer als die oben ausgewiesenen Beträge, die dem Nachwuchs in Form von Stipendien unmittelbar zugewendet werden.

Die Stiftung hat auch in 1966 das Schwergewicht auf die Förderung der Geisteswissenschaften gelegt, gleichzeitig aber die Forschung in den Naturwissenschaften und namentlich in der Medizin nach Möglichkeit unterstützt. In diesen beiden Bereichen hat die Stiftung sich auf die Förderung des Schwerpunktprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Werkstoffverhalten für Konstruktion und Formgebung" und auf die drei so wichtigen medizinischen Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Medizinische Virologie, Cancerologie und Kardiovasculäres System" konzentriert.

Angesichts ihrer geringeren Einnahmen in 1967 trifft die Stiftung vor allem Vorsorge, daß in erster Linie die laufenden Forschungsprojekte weiterhin unterstützt werden können. Es hat dies naturgemäß zur Folge, daß die Förderung neuer Vorhaben nur in begrenzterem Umfang aufgenommen werden kann.

C. EINZELHEITEN ÜBER DIE VERGABE VON STIFTUNGSMITTELN

I. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

1. Forschungs- und Orientierungs-Stipendien

Allgemeines

Diese Stipendien werden grundsätzlich nur an junge Wissenschaftler vergeben, die ihr Studium beendet haben. Nachdem die Habilitanden- und Doktoranden-Stipendien ausgelaufen waren, hat die Stiftung selbst in steigendem Maße For-

schungs- und Orientierungs-Stipendien an wissenschaftliche Nachwuchskräfte vergeben. So sind die hierfür verwendeten Mittel von rd. DM 1,2 Mio. in 1963 auf rd. DM 2,3 Mio. in 1964 und auf rd. DM 3 Mio. in 1965 bzw. 1966 gestiegen. Hierin sind die Stipendien des Forschungsunternehmens „19. Jahrhundert", aber nicht des Forschungsunternehmens „Ostafrika" (in 1966: rd. DM 750 000,—) und ebenso nicht die Zuwendungen an Nachwuchskräfte einbegriffen, die bei den übrigen von der Stiftung geförderten Forschungsvorhaben mitwirken.

In 1966 liefen insgesamt 315 Stipendien. Hierin sind die neuen wie die aus 1965 weiterlaufenden alten Stipendien einbegriffen. Die 315 Stipendien verteilen sich auf folgende Bereiche:

	Stipendien
Max-Planck-Gesellschaft	17
Museen	45
Forschungsunternehmen:	
Nepal-Himalaya	6
Arbeitsgemeinschaft für vergleichende Hochgebirgsforschung	1
Abteilung für musikalische Akustik	3
19. Jahrhundert	109
Ostafrika	55
Sonstige:	
Geisteswissenschaften	38
Medizin	3
Naturwissenschaften	10
Ausländer	28
	315

Einzelheiten

Stipendien an die Max-Planck-Gesellschaft

Diese Stipendien dienten wieder wissenschaftlichen Nachwuchskräften der Max-Planck-Gesellschaft zum Forschungsaufenthalt im Ausland.

Stipendien an wissenschaftlichen Museumsnachwuchs

Durch diese Stipendien will die Thyssen Stiftung die Museen namentlich bei der Ausarbeitung der wissenschaftlichen Kataloge unterstützen. Gleichzeitig dient diese Arbeit der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, zumal damit Studienreisen zu anderen Sammlungen und Bibliotheken — auch im Ausland — regelmäßig verbunden sind.

Inzwischen sind fünf Kataloge im Manuskript fertiggestellt. Bei vier weiteren ist mit dem Abschluß in 1967 zu rechnen.

Stipendien in Verbindung mit größeren Forschungsunternehmen

Diese Stipendien erhalten ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie den Stipendiaten die Mitwirkung in größeren — meist interdisziplinären — Arbeitsgemeinschaften vermitteln. Die nachstehend genannten Arbeitsgemeinschaften sind

zudem in großem Umfange im Ausland tätig, so daß die Stipendiaten hierdurch auch Möglichkeiten zur Ausbildung jenseits der deutschen Grenzen erhalten.

Nach dem Abschluß der Feldarbeiten im Forschungsunternehmen „Nepal-Himalaya" (s. S. 68) erfordert die Auswertung des Materials immer wieder neue Kräfte. So ist die Zahl der hier vergebenen Stipendien gegenüber 1965 gestiegen.

Nach dem Aufbau der Abteilung für musikalische Akustik (s. S. 33) unterstützt die Stiftung noch einzelne Forschungsarbeiten durch Stipendien.

Wegen der Stipendien, die im Rahmen der beiden Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert" und „Ostafrika" vergeben wurden, wird auf die ausführlichen Darstellungen dieser Unternehmen verwiesen (s. S. 48 und 64).

Sonstige Stipendien

Sie verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Bereiche:

Philosophie/Theologie	3	Rechtswissenschaft	4
Philologie	4	Volkswirtschaft	2
Pädagogik	1	Volkskunde	2
Archäologie	1	Medizin	3
Geschichte	14	Naturwissenschaften	10
Kunstgeschichte	7	Stipendien an Ausländer	28

Die Ausländer gehören folgenden Nationen an:

Ägypten (2), Äthiopien (1), Argentinien (1), Finnland (1), Frankreich (1), Griechenland (3), Indien (1), Israel (1), Italien (1), Korea (1), Norwegen (1), Rumänien (1), Südafrika (1), Nepal (1), Tschechoslowakei (1), Türkei (4), Ungarn (1), USA (5).

2. Förderung der Arbeiten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Die Mittel der Thyssen Stiftung sind dazu verwendet worden, um ehemaligen Humboldt-Stipendiaten durch Überlassung deutscher wissenschaftlicher Literatur und deutscher wissenschaftlicher Geräte die Weiterführung ihrer Arbeiten in der Heimat zu ermöglichen.

19 Humboldt-Stipendiaten wurde die Fortsetzung ihrer Studien in Deutschland nach Ablauf ihres Stipendiums ermöglicht.

3. Beihilfe zur Herausgabe wissenschaftlicher Textausgaben

Die Thyssen Stiftung hat auf Empfehlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Jahre von 1966—1970 Mittel für wissenschaftliche Textausgaben bereitgestellt. Sie dienen in erster Linie dem Nachwuchs.

II. Förderung der Geisteswissenschaften

Im letzten Tätigkeitsbericht der Fritz Thyssen Stiftung für 1965 ist der Versuch gemacht worden, anhand der von ihr geförderten Forschungsprojekte die großen Linien ihrer Tätigkeit aufzuzeigen. Dabei ergaben sich drei große Aufgaben, zu deren Erfüllung die Stiftung beitragen konnte:

1. Erforschung der geistesgeschichtlichen Entwicklung des Abendlandes,
2. Bearbeitung wichtiger Zeitprobleme,
3. Unterstützung von Pionierarbeiten im Bereich der Wissenschaft.

Dieser Bericht stellt sich zur Aufgabe, die internationalen Beziehungen der Thyssen Stiftung und vor allem ihre Tätigkeit im internationalen Bereich zu schildern. Da diese Tätigkeit namentlich in der Förderung größerer Forschungsunternehmen besteht, war es geboten, die Entwicklung dieser Unternehmen eingehender darzustellen. Deshalb ist die Gliederung des letzten Tätigkeitsberichtes in die drei vorgenannten Aufgaben hier verlassen worden. Die folgende Darstellung der einzelnen geförderten Forschungsvorhaben kehrt deshalb wieder zur Gliederung der früheren Tätigkeitsberichte (vor allem für 1963/64) nach Sachgebieten zurück. Breiterer Raum wird dem Bericht über die „Förderung größerer Forschungsunternehmen" gewidmet, die aus den vorgenannten Gründen im Kapitel V dieses Tätigkeitsberichts zusammengefaßt werden. Dies hat — und hatte auch früher schon — seinen Grund außerdem darin, daß die Thyssen Stiftung diese größeren Forschungsunternehmen entweder angeregt oder dabei über die finanzielle Unterstützung hinaus mitgewirkt hat.

Diese Tätigkeitsberichte der Thyssen Stiftung können regelmäßig nur eine kurze Übersicht über die weitere Entwicklung der einzelnen Forschungsvorhaben geben, zumal die schon länger laufenden Projekte in den vorhergehenden Berichten eingehend behandelt worden sind. Um dem Leser das Auffinden dieser früheren Berichte zu erleichtern, sind sie im folgenden jeweils angeführt.

Archäologie

Deutsches Archäologisches Institut, Madrid

Direktor: Prof. H. Schlunk

Hispania Antiqua
(Bericht 1964 S. 9; Bericht 1965 S. 10)

Bezweckt ist die Ermittlung und wissenschaftliche Aufnahme der kunst- und kulturgeschichtlich bedeutsamsten Denkmäler der Pyrenäenhalbinsel von den Anfängen bis zum Ende des ersten Jahrtausend nach Christus.

Den beiden größeren Expeditionen in 1965 nach dem westlichen Andalusien und nach Kalabrien folgten in 1966 Reisen nach Nordportugal und den spanischen Provinzen Pontevedra, La Coruna, Lugo und Orense mit Abstechern nach Oviedo und in den Raum von León. Insgesamt wurden im Verlauf der drei Expeditionen 1900 Schwarzweiß-Aufnahmen und 120 Farbaufnahmen gemacht. Die wissenschaftliche Ausbeute der drei Reisen ist außerordentlich reich. Die Expeditionen sind für die daran beteiligten jüngeren Wissenschaftler von besonderem Wert.

Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Forschungsvorhaben: Prof. Porphyrios Dikaios, Nicosia
(Bericht 1965 S. 11)

Die Arbeiten dienen der Veröffentlichung der 1948—1958 durchgeführten Ausgrabungen in der spätbronzezeitlichen Stadt von Enkomi nahe der Ostküste

von Zypern und umfassen die Zeit zwischen 1700—1075 v. Chr. Die Bearbeitung der Funde enthält eine sorgfältige Beschreibung der vielen übereinanderliegenden Schichten mit großartigen Bauresten, Gräbern und Gegenständen aus Keramik, Stein, Bronze, Gold, Elfenbein pp. einschließlich wertvoller Siegel. Diese Beschreibung ist inzwischen beendet. Die weitere Arbeit in 1967 dient einer Darstellung der Beobachtungen über die Architektur und das allgemeine Leben in Enkomi sowie einer Untersuchung der relativen und absoluten Chronologie.

Antikensammlungen, München

Direktor: Dr. D. Ohly

Wissenschaftliche Ausgrabung im Heiligtum der Aphaia auf Ägina

Nach den früheren Ausgrabungen in den Jahren 1811, 1894 und 1901 sind im Bereich des Heiligtums keine Ausgrabungen mehr vorgenommen worden, obwohl unerläßliche Nachholarbeit zu leisten ist. Es bleibt die Aufgabe, nach den noch fehlenden Tempel- und Altarplatz-Skulpturen zu suchen und die über die Terrasse entfernten Bauglieder des Heiligtums zu sammeln und auszuwerten. Dieser Aufgabe sollen die neuen Ausgrabungen dienen. Mit ihnen konnte um die Jahreswende 1966/67 begonnen werden.

Römisches Landesmuseum Trier

Direktor: Dr. R. Schindler

Archäologische Publikationen

Infolge der Kriegs- und Nachkriegsschwierigkeiten ergab sich in Trier eine größere Anzahl von Publikationsrückständen. Um sie nachzuholen, sollen folgende Komplexe für die Veröffentlichung vorbereitet werden:

Der Tempelbezirk im Trierer Altbachtal,
Die Konstantinische Palastaula (Basilika),
Die römische Moselbrücke in Trier,
Der Katalog der römischen Inschriften und
Steindenkmäler von Trier und Umgebung.

Mit den Arbeiten konnte im Herbst 1966 begonnen werden.

Philosophie/Theologie

Patristische Kommission der Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, Heidelberg, München

und der

Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz

Herausgabe der Werke des Gregor von Nyssa

Erschließung patristischer Texte

(Berichte 1963 S. 20; 1964 S. 11; 1965 S. 11)

Die Arbeiten sind auch in 1966 weiterhin unterstützt worden, um sie in Gang zu halten. Verschiedene Editionen konnten inzwischen abgeschlossen werden.

Rechtswissenschaft

Gesellschaft für Auslandsrecht e. V., Köln

Vorstand: Prof. G. Kegel

Aufbau einer Forschungsstelle für die Vereinheitlichung des europäischen Rechts (Berichte 1963 S. 31; 1964 S. 13; 1965 S. 20; s. auch oben S. 13)

Zur Durchführung dieser Aufgabe haben sich die drei Institute für das Recht der Europäischen Gemeinschaften (Prof. B. Börner), für Internationales und Ausländisches Privatrecht (Prof. G. Kegel) und für Völkerrecht und Ausländisches Öffentliches Recht (Prof. I. Seidl-Hohenveldern) zusammengeschlossen. Die drei Institute haben ihre Studien auf dem Gebiet der Vereinheitlichung des europäischen Rechts nachdrücklich und erfolgreich fortgesetzt. Hiervon zeugt eine große Reihe wichtiger Publikationen und von Arbeitstagungen, die von den Instituten veranlaßt wurden oder an denen sie beteiligt waren.

Für Oktober 1968 ist eine weitere internationale Tagung zum Generalthema „Gemeinsames Recht in Europa am Ende der Übergangszeit der EWG" geplant. Die Vorarbeiten haben begonnen.

Wieder konnten die Bibliotheksbestände der drei Institute erheblich erweitert werden. Zur vollen Wirkung werden sie allerding erst kommen, wenn sie in dem geplanten gemeinsamen Gebäude der drei Institute vereinigt sind.

Wirtschaftspolitische Gesellschaft von 1947, Frankfurt/M.

Das Stiftungswesen in Deutschland

Bearbeiter: Gerichtsreferendar Th. Schiller

In Verfolg der Beschlüsse der Berliner Konferenz im November 1964 (s. S. 4) hat Schiller im Jahre 1966 seine Studien über die Rechtslage und die Rechtswirklichkeit der Stiftungen in Deutschland aufgenommen.

Zunächst wurde eine möglichst vollständige Sammlung der stiftungsrechtlichen Normen und zwar der Gesetze wie der Verwaltungsvorschriften einschließlich der Rechtsprechung angelegt. Daneben entstand eine Bibliographie des einschlägigen Schrifttums.

Um die derzeitige Rechtswirklichkeit festzustellen, hat Schiller eine größere Anzahl von Ministerien und anderen Behörden besucht und in Gesprächen versucht, Klarheit über die tatsächliche Handhabung des Stiftungsrechts zu gewinnen. Natürlich wurden auch die Stiftungen selbst befragt.

Endlich hat Schiller sich bemüht, vor allem statistische Unterlagen über die Stiftungen in Deutschland zu beschaffen. Es ist auch dies weitgehend gelungen. Mit dem Abschluß dieser Untersuchungen ist Ende 1967 zu rechnen.

Geschichte/Kunstgeschichte

Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen

Europäische Institutionen und Gesellschaft im späten 17. und 18. Jh.

Leiter: Prof. D. Gerhard
(Bericht 1963 S. 22; 1964 S. 12; 1965 S. 14)

Prof. Gerhard hat die Leitung Prof. R. Vierhaus übergeben, weil er Ende 1967 aus Altersgründen ausscheiden wird.

Im Jahr 1966 hat die Arbeit sich auf die Erforschung der ständischen Gesellschaft und der ständischen Institutionen unter dem Absolutismus konzentriert. Der Colloquiumsband über „Ständische Vertretungen im späten 17. und 18. Jh.", zu dem auch ausländische Forscher beigetragen haben, ist im Druck. Dasselbe gilt von einer Abhandlung von Prof. Gerhard über Richelieu. Abgeschlossen sind auch die archivalischen Studien von Dr. Birtsch für die Darstellung der politischen und sozialen Struktur Preußens am Ende des 18. Jh. und des Allgemeinen Landrechts. Ebenso konnte Dr. H. Backhaus seine Arbeit über die Eingliederung Vorpommerns in das Schwedische Reich nach 1648 beenden.

Es laufen die Studien von Dr. v. Oer zur Verfassungs- und Sozialgeschichte der nordwestdeutschen geistlichen Territorien im 17. und 18. Jh. und die Forschungen von Dr. E. Hinrichs über das Parlament von Bordeaux in der Zeit Ludwigs XIV. Dr. Chr. Schröder befaßt sich mit dem Einfluß der englischen Verfassungstheorie und Verfassungswirklichkeit auf die konstitutionelle Entwicklung der USA in ihrer Frühzeit.

Die Ergebnisse aller dieser Studien sind für eine ganze Reihe von Vorhaben im Rahmen des Forschungsunternehmens „19. Jahrhundert" von besonderem Wert (s. S. 48).

Institut für Zeitgeschichte, München

Direktor: Dr. H. Krausnick

Erschließung der wichtigsten in den USA verfilmten deutschen Aktenbestände

(Bericht 1963 S. 30; 1964 S. 12)

In 1966 wurden 121 Mikrofilmrollen wichtiger deutscher Akten mit etwa 157 000 Blatt Aufnahmen für die zeitgeschichtliche Forschung ausgewertet und in 21 260 Sach- und 6 820 Personennachweisen erfaßt. In 1965 waren es 97 Mikrofilmrollen. Insgesamt verfügte das Institut Ende 1966 über 146 380 Nachweise in seinen Sach-, Personen- und Nummernkarteien.

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München

Direktor: Prof. L. H. Heydenreich

Aufbau eines Bildarchivs der deutschen Kunst

(Bericht 1963 S. 25; 1964 S. 12; 1965 S. 106)

Ende 1966 wies das Archiv einen Bestand von 114 467 Aufnahmen und Abbildungen auf. Es wurden 24 720 Aufnahmen in 1966 verarbeitet.

Die Erfassung der Bestände der Denkmalämter an Aufnahmen von Kunst- und Baudenkmälern wurde in verstärktem Maße fortgesetzt. Sie wird bis Ende 1967 auch für Nord- und Südbaden und den gesamten Bodenseeraum zum Abschluß kommen. Umfangreiche Photoserien konnten aus Südtirol, Nordböhmen, der Steiermark und aus Straßburg beschafft werden. Von Museumsbeständen wurden Aufnahmen der deutschen Kunstschätze des Schnütgen-Museums in Köln, des Darmstädter Landesmuseums, des Liebighauses und des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt in das Archiv aufgenommen.

Die Beschaffung von Aufnahmen deutscher Kunst im Ausland wurde erweitert. Es konnten Photos aus Italien, der CSR und den Museen in Moskau, Warschau, Bukarest und Krakau erworben werden. Die Erschließung der Bestände deutscher Kunst in Großbritannien und den USA ist eingeleitet.

Nachdem Fachzeitschriften und Tagespresse über den Aufbau und die neuen Orientierungsmöglichkeiten des Bildarchivs berichteten, wird es in zunehmendem Maße von Wissenschaftlern, auch aus dem Ausland benutzt.

Sprach- und Literaturwissenschaft

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Hamburger Arbeitsstelle

Direktor: Prof. W. Simon

Das Goethe-Wörterbuch

(Bericht 1963 S. 27; 1964 S. 11; 1965 S. 15)

Die 1965 im Manuskript fertiggestellte erste Lieferung (a-abzwingen) wurde Anfang 1966 mit einem gemeinsamen Vorwort der drei an der Herausgabe beteiligten Akademien Berlin, Göttingen und Heidelberg dem Verlag zur Drucklegung zugeleitet. Zur Buchmesse im Herbst 1966 lag ein Teil gedruckt vor.

Gleichzeitig mit den abschließenden Arbeiten an der ersten Lieferung begannen die Vorarbeiten an der zweiten Lieferung. Die von Hamburg übernommenen Artikelgruppen sind inzwischen fertiggestellt und der Berliner Arbeitsstelle übergeben worden, die vertragsgemäß die redaktionelle Aufsicht über die zweite Lieferung führt.

Schiller-Nationalmuseum — Deutsches Literaturarchiv, Marbach

Direktor: Dr. B. Zeller

Kippenberg-Sammlung der Publikationen des Insel-Verlags

Das Literaturarchiv konnte dank der vermittelnden Hilfe der Thyssen Stiftung die von Anton Knippenberg angelegte Sammlung sämtlicher Publikationen des Insel-Verlags von seiner Tochter Jutta von Hesler erwerben.

Die Neue Zürcher Zeitung hat die Bedeutung dieser Sammlung in ihrer Nummer vom 16. April 1967 ausführlich gewürdigt.

Freies Deutsches Hochstift — Frankfurter Goethemuseum

Direktor: Dr. D. Lüders

Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses Hugo von Hofmannsthal

Der Nachlaß gehört zum einen Teil den Erben und zum anderen Teil der Harvard University. Aufgrund eines Leihvertrags hat die Universität ihren Bestand dem Goethemuseum zur Herausgabe überlassen. Das Goethemuseum bemüht sich bei den Erben, auch ihre Bestände für die Herausgabe zu erhalten. Die Thyssen Stiftung unterstützt die Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses bis zu dem Zeitpunkt, wo die Vorarbeiten zur eigentlichen Edition beginnen können.

Politische und Gesellschaftswissenschaften

Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V., Bonn

Rüstungsbeschränkung und internationale Sicherheit — Deutsche Beziehungen zur Sowjetunion und zu den übrigen Ländern des Ostens

Leiter: Dr. W. Wagner

(Bericht 1963 S. 34; 1964 S. 13; 1965 S. 19; s. auch oben S. 13)

Im Mittelpunkt der Arbeit der Studiengruppe „Rüstungsbeschränkung und internationale Sicherheit" standen im Jahr 1966 Fragen des Einflusses militärischer Elemente auf die politische Gesamtsituation in Europa und die weltpolitische Stellung Europas im Hinblick auf das militärische Kräfteverhältnis zwischen Ost und West. In verschiedenen Sitzungen wurden folgende Themen behandelt:

Europäische Sicherheit: Elemente der Unsicherheit und der militärischen Stabilität in den Entwicklungen in Ost- und Westeuropa,

Wandlungen der westlichen Sicherheitspolitik und ihre Auswirkungen auf die Deutschland-Frage,

Die Entwicklung der westlichen Sicherheitspolitik und die politische Mobilität der Bundesrepublik,

Möglichkeiten der deutsch-französischen militärischen Kooperation im Hinblick auf die Europa-Politik, die Ost-West-Beziehungen und die Deutschland-Frage, Politische und militärische Konsequenzen einer Reduzierung der amerikanischen Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland für die künftige Rolle der NATO und für die deutsch-amerikanischen Beziehungen,

Indien vor der Kernwaffenfrage. Die Debatte über die Zweckmäßigkeit nuklearer Rüstung.

Anfang Januar 1966 fand eine europäisch-amerikanische Konferenz der Gesellschaft und der American Academy of Arts and Science über „Militärische Stabilität und politische Entwicklung in Mitteleuropa" statt. Die Diskussionen haben sich in zwei Aufsätzen im Europa-Archiv „Stabilität und Wandel in Mitteleuropa im Lichte der sowjetischen Außenpolitik" von K. E. Birnbaum und „Die deutsche Frage als Problem der europäischen und internationalen Sicherheit" von H. A. Kissinger niedergeschlagen.

Zu den im letzten Bericht (S. 19 f.) angeführten Bänden der Schriftenreihe „Rüstungsbeschränkung und Sicherheit" ist hinzugekommen:

Ch. Planck/Helga Haftendorn: Sicherheit in Europa. Die Diskussion über Rüstungsbeschränkung und Abrüstung 1955—1965.

Verschiedene kleinere Schriften und Dissertationen behandelten weitere einschlägige Themen.

Die European Study Commission des Institute for Strategic Studies in London hat auch in 1966 dreimal getagt. Ihre Mitglieder kommen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Norwegen und Schweden.

Die neue Studiengruppe „Deutsche Beziehungen zur Sowjetunion und zu den übrigen Ländern des Ostens" nahm ihre Arbeit Ende 1965 auf. Sie soll das deutsche Verhältnis zu den osteuropäischen Ländern und die Probleme der Deutschlandpolitik untersuchen. Die Gruppe sieht es nicht als ihre Aufgabe an, eigene Grundlagenforschung zu betreiben. Sie muß vielmehr auf den Forschungsergebnissen der Spezialinstitutionen aufbauen. Die Themen der Sitzungen in 1965/66 lauteten:

Ziele und Tendenzen der sowjetischen Europa- und Deutschland-Politik,

Ist eine Änderung der gegenwärtigen politischen Konstellation in Europa denkbar?

Die EWG und die deutsche Frage,

Die politische Problematik eines Sicherheitssystems für Europa,

Problem des Alleinvertretungsanspruchs der Bundesrepublik und der Hallstein-Doktrin.

Verschiedene Forschungsarbeiten wurden vergeben.

Sozialinstitut des Bistums Essen

Kirchliche Sozialforschung

Direktor: Prof. A. Bolley

Religion in der industriellen Gesellschaft

(Bericht 1963 S. 43; 1964 S. 14; 1965 S. 22)

Die Untersuchung nach der Stellung und der Bedeutung der Religion in der industriellen Gesellschaft des Ruhrgebiets konnte in 1966 fortentwickelt werden. Die soziographischen Darstellungen zur religiösen Praxis wurden abgeschlossen. Ein umfassender Bericht wird in 1967 vorgelegt werden.

Dagegen wird an dem Bericht über die Ergebnisse religiöser Meinungsbefragung, die rein quantitativ das Bild der religiösen Praxis erweitern soll, noch gearbeitet. Bei dieser Meinungsbefragung und für ihre Auswertung sind neue Methoden entwickelt worden.

Fortgeführt wurden auch die Studien über die gesellschaftlichen Konstellationen (Familie, Erziehung, Beruf, Umgebung pp.) als Bedingungen für die Religiösität. Ein Gesamtbericht über den Zusammenhang zwischen der Religiösität und den gesellschaftlichen Bedingungskonstellationen ist für die zweite Hälfte 1967 vorgesehen.

Wissenschaftliches Institut des Diakonischen Werkes e. V., Bonn

Berichterstatter: Prof. H. Krimm

Die sozialdiakonische Arbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland in ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung und Funktion (untersucht am Hamburger Beispiel)

(Bericht 1963 S. 50; 1964 S. 14; 1965 S. 23)

Die Erhebungen wurden in 1966 abgeschlossen, so daß mit der Abfassung der Berichte über ihre Ergebnisse begonnen werden konnte. Mit dem Abschlußbericht ist Ende 1967 zu rechnen.

Volkswirtschaft

Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München

Studienstelle für Finanzpolitik (Dr. J. P. Petersen)

Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Finanzwirtschaft und privater Wirtschaft

(Bericht 1964 S. 15; 1965 S. 23)

Im letzten Bericht (S. 24 ff.) wurde das Forschungsprogramm wegen der Bedeutung dieser Studien im einzelnen wiedergegeben. Aus der Vielzahl der anstehenden Fragen wurde in 1966 die Behandlung folgender Themenkreise wegen ihrer vordringlichen Bedeutung vorgezogen:

1. Die künftige Entwicklung der öffentlichen Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland,
2. Steuersystem und Gesamtwirtschaft,
3. Die öffentlichen Investitionen,
4. Finanz- und Steuerbelastungsvergleiche,
5. Umsatzsteuerreform.

Für die Auswahl der Themenkreise waren drei Gesichtspunkte bestimmend: Zum einen sollte es sich um Themen handeln, deren Bearbeitung von der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik als dringlich angesehen wird. Zum anderen sollten es Themen sein, bei deren Untersuchung die Studienstelle eng mit den Abteilungen des Ifo-Instituts zusammenarbeiten muß, um von dem Spezialwissen der mehr als 70 Wissenschaftler des Hauses maximal profitieren zu können — eine Möglichkeit, die anderen Einrichtungen, die sich mit finanzpolitischen Fragen beschäftigen, nicht in diesem Ausmaß gegeben ist. Schließlich sollten sich die Themenkreise gegenseitig gut ergänzen.

Wegen ihrer besonderen Aktualität hat die Studienstelle gerade die Untersuchungen zur Umsatzsteuerreform vorangetrieben. Die Studie „Nettoumsatzsteuer und Steuersatz" liegt vor. Diese Abhandlung enthält die im Auftrag des Bundesfinanzministeriums durchgeführten Berechnungen des erforderlichen Steuersatzes für die am 1. Januar 1968 in Kraft tretende Nettoumsatzsteuer. Der Finanzausschuß des deutschen Bundestages hat die Ergebnisse der Berechnungen bei der Festsetzung des Nettoumsatzsteuersatzes zugrunde gelegt.

Eine weitere Studie befaßt sich mit der durchschnittlichen kumulierten Umsatzsteuerbelastung der deutschen Industrieproduktion und ausgewählter Wirtschaftsbereiche. Schließlich wurden in einer Studie die mutmaßlichen ökonomischen Auswirkungen der Umsatzsteuerreform auf den grenzüberschreitenden Warenverkehr untersucht.

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Hamburg

Absatzwirtschaft

Leitung: Prof. C. Kapferer

(Bericht 1965 S. 26)

Die geplante Gesamtdarstellung der Gebiete, welche die Absatzwirtschaft in den absatzwirtschaftlichen Bereichen wie in ihren Tätigkeiten ausmachen, umfaßt folgende Teile:

1. Grundfragen und Determinanten der Marktnachfrage
2. Absatzwirtschaftliche Produktpolitik
3. Absatzorganisation und Absatzweg
4. Marktkonforme Absatzförderung
5. Absatzwirtschaftliche Kosten- und Erfolgsrechnung
6. Marktforschung — Verfahren und Träger
8. Absatzprognose
9. Absatzplanung und Absatzkontrolle.

Die Teile 1, 2 und 8 sind abgeschlossen und veröffentlicht. Die Arbeit an Teil 6 wurde Mitte 1966 gleichzeitig mit den Vorbereitungen zu den Teilen 3, 4 und 9 aufgenommen. Mit dem Abschluß von Teil 6 ist erst Anfang 1968 zu rechnen.

Die Arbeiten an Teil 7 wurden vorangetrieben. Er wird das gesamte methodische Rüstzeug entsprechend den in den Teilen 1—6 dargelegten absatzwirtschaftlichen Bereichen darbieten.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Soziale Sicherung in Mitteldeutschland

(Bericht 1963 S. 26)

Die Fortsetzung der Untersuchung in 1966 erstreckte sich zunächst auf die grundsätzliche Frage der Eingliederung der Sozialpolitik in die kommunistische Ordnung und die verschiedenen Einflüsse auf das System der sozialen Sicherung und der Sozialleistungen, die im einzelnen dargelegt werden. Der Versuch einer Projektion der mitteldeutschen Sozialleistungen bis 1970 konnte noch nicht durchgeführt werden, weil der „Perspektivplan bis 1970" von den mitteldeutschen Organen erst im Frühjahr 1967 verabschiedet wird. Alsdann kann das Forschungsvorhaben abgeschlossen werden.

Musikwissenschaft

Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie, Dortmund

Untersuchungen zur Ergonomie der Musikausübung

Wissenschaftliche Betreuung: Prof. G. Lehmann

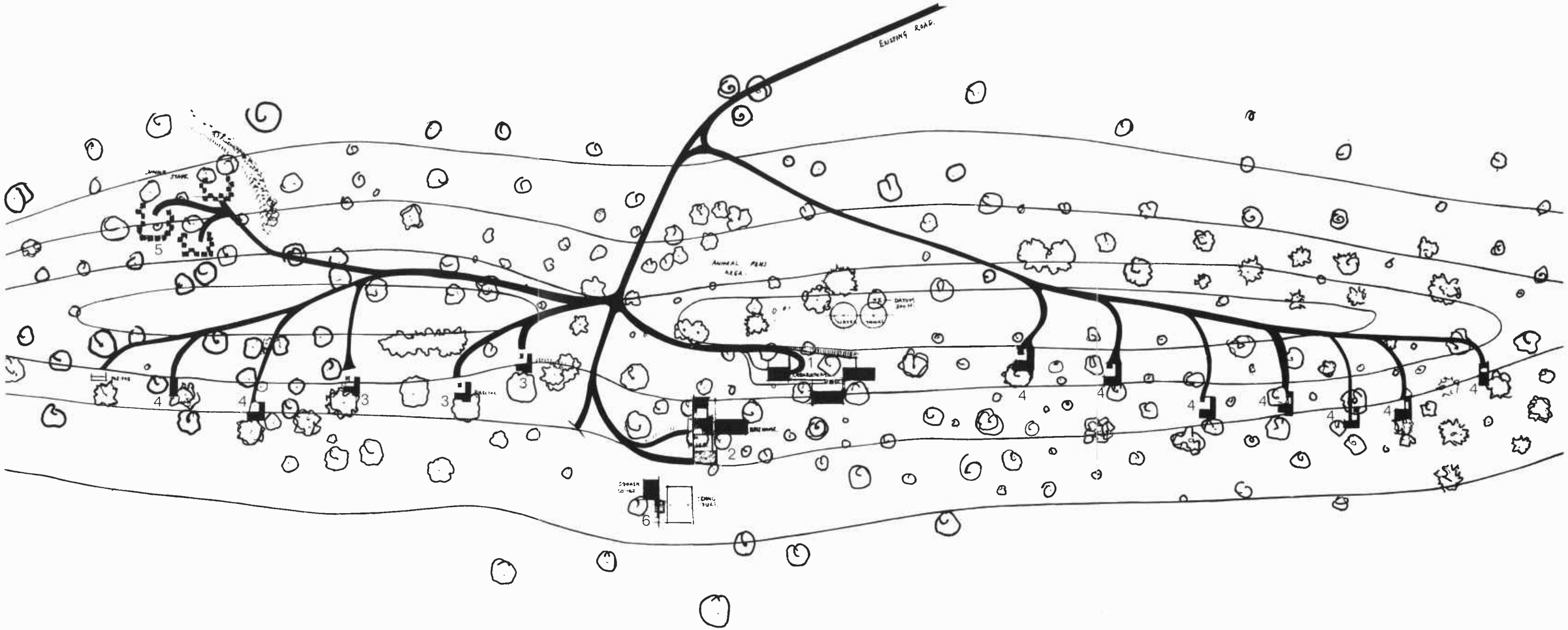
Bearbeiter: Dr. med. Chr. Wagner

(Bericht 1965 S. 107)

Untersucht werden die psychophysiologischen Grundlagen der Musikausübung und die Möglichkeiten, neue Methoden auf die Ausübung und Erlernung der Musik zu übertragen.

In 1966 wurden die Eigenschaften von Hand und Arm im Hinblick auf das Klavierspiel untersucht und hierzu neue Meßgeräte und Hilfseinrichtungen entwickelt und erprobt. Daneben wurden die Studien über die Ausführung der musikalischen Rhythmik am Klavier fortgesetzt. Es war auch hier erforderlich, weitere Hilfs- und Meßgeräte zu entwickeln.

Serengeti Research Institute – Aufnahme des künftigen Standorts



Serengeti Research Institute –
Planskizze des künftigen Instituts.

1. Laboratorium und Verwaltung
2. Gästehaus und Messe
3. Unterkünfte für Stammpersonal
4. Unterkünfte für ständige wissenschaftliche Mitarbeiter
5. Unterkünfte für jüngere wissenschaftliche Mitarbeiter
6. Sporteinrichtungen

Größere Versuchsreihen fanden in den Staatlichen Musikhochschulen Detmold und Hamburg unter reger Beteiligung der Professoren, Dozenten und Studenten vor allem zur Kontrolle der bisherigen Einzelergebnisse statt.

Der Deutsche Musikrat hat das Vorhaben begrüßt und verfolgt es mit größtem Interesse.

Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Abteilung für musikalische Akustik beim Staatlichen Institut für Musikforschung, Berlin

Leiter: Privatdozent Dr. H. P. Reinecke

Aufbau der Abteilung für musikalische Akustik

(Bericht 1965 S. 107)

Die Thyssen Stiftung hat den Aufbau dieser neuen Abteilung in 1964 durch eine Starthilfe ermöglicht. Er ist inzwischen abgeschlossen. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat die weitere Unterhaltung der Abteilung übernommen. Privatdozent Dr. H. P. Reinecke ist mit Wirkung vom 1. Juni 1967 zum Direktor des „Staatlichen Instituts für Musikforschung" ernannt worden. Hiermit werden auch seine Leistungen beim Aufbau der Abteilung anerkannt.

Die neue Abteilung dient vor allem der Erforschung musikwissenschaftlicher Klangprobleme mit Methoden der exakten Naturwissenschaft und mit modernen technischen Apparaturen unter physikalischen, physiologischen und psychologischen Aspekten. Der schnelle Aufbau der Abteilung ermöglichte eine unverzügliche Aufnahme der Forschungstätigkeit. Laufende Studien hatten Klavier- und Holzblasinstrumente zum Gegenstand. Untersuchungen zur experimentellen Klassifizierung musikalischer Rhythmen und über den Einfluß übertragungstechnischer Faktoren auf das Musikhören wurden abgeschlossen. Neue Vorhaben beschäftigen sich mit Musik im Wohnraum und experimentellen Untersuchungen auf dem Gebiet der Musiktheorie (Sonanzeindruck und Intervallstruktur — Tonalität). Drei Studien zu sozialpsychologischen Aspekten des Musikhörens befaßten sich mit folgenden Themen:

Über Allgemein-Vorstellungen von der Musik — Eine experimentelle Untersuchung musikalischer Stereotype mit der Methode des Polaritätsprofils,

Über den Zusammenhang zwischen Stereotypen und Klangbeispielen verschiedener Epochen,

Experimentelle Untersuchung über den Einfluß musikalischer Vorbildung auf die Beurteilung von Musik.

Forschungsprojekt von Dipl.-Ing. J. L. Heinzl

Ziel dieses Vorhabens ist die experimentelle Untersuchung der Höreindrücke von Schallvorgängen bei systematischer Variation von Frequenz, Phase, bzw. Amplitude im Zeitablauf. Heinzl hatte hier die Idee, auf photoelektrischem Wege zum Ziel zu gelangen (Patent 1 188 420). Mit seinem jetzt fertiggestellten Gerät können Schallvorgänge aus bis ca. zwanzig Teilschwingungen zusammengesetzt werden, deren Frequenz-, Phasen- und Amplitudenverläufe mittels Schablonen genauestens vorher bestimmt und somit für Versuchszwecke beliebig variiert werden können.

Mit Hilfe des Geräts führt Heinzl weitere Versuche über den Zusammenhang zwischen physikalischem Aufbau und Sinneseindruck bei der Wahrnehmung von Klangkomplexen durch.

III. Förderung der Naturwissenschaften

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg

Schwerpunktprogramm „Werkstoffverhalten für Konstruktion und Formgebung"

(Bericht 1963 S. 68; 1964 S. 50; 1965 S. 26)

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat den nachstehenden Bericht über Gegenstand und Entwicklung des Schwerpunktprogramms zur Verfügung gestellt. Berichterstatter ist Dipl.-Ing. W. Heitz, Referent der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

1. Voraussetzungen für das Schwerpunktprogramm

Bei der Neuordnung der ingenieurwissenschaftlichen Fachausschüsse in der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1959 ist die Werkstoffkunde, die vordem als Hilfswissenschaft des Maschinenbaus und des Bauingenieurwesens angesehen worden ist, aus diesen Fachausschüssen herausgelöst und als selbständige Disziplin anerkannt worden. Es wurden erstmals Fachgutachter für Werkstoffeigenschaften und Werkstoffmechanik gewählt. Die neuen Fachgutachter haben in ihren Stellungnahmen immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß es die Pflicht der ingenieurwissenschaftlichen Lehrstühle sei, sich mit Fragestellungen aus der vordersten Front des technischen Fortschritts zu beschäftigen, und daß dabei der Ingenieur gerade bei Werkstoffproblemen vor immer neue Aufgaben gestellt werde, für deren Lösungen es Vorbilder aus der Vergangenheit nicht gebe. Es sei somit nicht sinnvoll, durch Forschungsförderung in der Werkstoffkunde ein Kompendium von Richtlinien zu schaffen, denn sie würden sich bald als veraltet erweisen. Vielmehr gelte es, sich dafür einzusetzen, daß die Betrachtungsweise und das methodische Vorgehen, dem die Erfolge in der technischen Verwendung der Werkstoffe zu verdanken seien, zur selbstverständlichen Arbeitsweise der Hochschulinstitute werde, und zwar sowohl im Interesse des technischen Forschrittes wie auch im Interesse der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dieser Forderung konnte die Forschungsgemeinschaft nur durch ein Schwerpunktprogramm nachkommen. Der Finanzbedarf desselben wäre aber aus den beschränkt zur Verfügung stehenden Mitteln kaum zu decken gewesen. Der Beschluß der Fritz Thyssen Stiftung, dieses Schwerpunktprogramm der Forschungsgemeinschaft durch Zuwendungen zu unterstützen, hat seine Durchführung möglich gemacht.

2. Grundsätze für die Förderung im Schwerpunktprogramm

Zur Feststellung der Thematik des neuen Schwerpunktprogrammes und der Bedingungen, denen Anträge für dieses Schwerpunktprogramm genügen sollten, hat die Forschungsgemeinschaft ihrer Übung gemäß eine Besprechungsgruppe einberufen mit Professoren der Werkstoffkunde, des Stahlbaus, des Massivbaus, des Maschinenbaus, der Umformtechnik, der Statik, der Mechanik, der Meßtechnik und der Festkörperphysik. Der Besprechungsgruppe erschien die Be-

handlung werkstoffkundlicher Probleme in den Instituten und Anstalten der Flugforschung beispielhaft, weil es hier in streng wissenschaftlicher Forschungsarbeit gelungen ist, geeignete Werkstoffe für die Spitzenbeanspruchungen mechanischer und thermischer Art, denen eine Flugkörperkonstruktion standhalten muß, anzugeben, und die richtige Werkstoffauswahl stets durch das Funktionieren des Konstruktionsobjektes unter Beweis gestellt ist. Auch werde hier die Verantwortlichkeit des Ingenieurs besonders augenfällig durch die Verantwortung für einen sehr hohen Kostenaufwand der Fertigung und für die Sicherheit der dem Flugzeug anvertrauten Menschenleben. Die Konstrukteure des Flugzeugbaus betrachteten den Werkstoff als Mittel zur Realisierung der Konstruktion. Sie könnten sich nicht auf die klassischen Verfahren der Materialprüfung stützen, sondern müßten für jede neue Konstruktionsaufgabe auch neue theoretische Vorstellungen über das Werkstoffverhalten entwickeln. Die Lösungen würden immer durch zwar kleine, aber doch alle einschlägigen Disziplinen erfassende Forschergruppen gefunden. Die Art ihres methodischen Vorgehens sei auch die gegebene für die nicht minder anspruchsvollen Konstruktionsaufgaben des Bauingenieurwesens und die Formgebungsaufgaben der Umformtechnik. In allen diesen Disziplinen interessierten die gleichen Werkstoffeigenschaften, jeweils für eine andere Art der technischen Anwendung. Die Forschungsarbeiten des Schwerpunktprogrammes sollten also wie folgt gekennzeichnet sein:

> Das Forschungsvorhaben soll eine Frage beantworten, die sich dem Ingenieur bei der Konstruktion oder im Formgebungsverfahren stellt. Es soll eine Aufgabe beinhalten, deren Lösung neue wissenschaftliche Erkenntnisse erfordert, die zu erarbeiten sind.
>
> Die Bearbeitung soll beginnen mit der Aufstellung einer Theorie, die sich widerspruchslos in die Vorstellungen der relevanten Naturwissenschaften und in das Erfahrungsgut der Technik einordnen läßt. Im Verlauf des Forschungsvorhabens soll die Theorie durch an ihren kritischen Punkten ansetzende Experimente geprüft und berichtigt werden. Theoretische Arbeiten und experimentelle Arbeiten sollen so lange aufeinander folgen, bis die Theorie eine Vollkommenheit erreicht hat, die verläßliche Voraussagen über das Verhalten der Werkstoffe bei den Beanspruchungen der Technik erlaubt.

Dabei wird es für den Bauingenieur im wesentlichen darum gehen, die Einflüsse auf den Werkstoff zu analysieren, ihre Kennwerte zu messen, und aus wissenschaftlichen Erkenntnissen und experimentellen Befunden Theorien zu entwikkeln, die so gesicherte Voraussagen bieten können, daß Konstruktionsvorschläge möglich sind. Für den Maschinenbauer und den Verfahrensingenieur wird es darum gehen, die Veränderungen von Struktur und Eigenschaften der Werkstoffe unter den Einwirkungen der umformenden Kräfte zu untersuchen und auf dem gleichen Wege wie der Bauingenieur zu Voraussagen über die Eigenschaften des Fertigproduktes und schließlich zu Verfahrensvorschlägen zu kommen. In allen Fällen werden grundlegende Fragestellungen der Werkstoffkunde, der Meßtechnik, der Mechanik und der Festkörperphysik angesprochen, so daß die Forschungsergebnisse auch für die Erkenntnisvertiefung in diesen Wissenschaften von Bedeutung sein werden.

3. Statistisches über die bisherige Durchführung des Schwerpunktprogrammes

Aus den bei der Forschungsgemeinschaft eingegangenen bewilligungsfähigen Anträgen auf Sachbeihilfen für werkstoffkundliche Untersuchungen sind diejenigen ausgewählt worden, die in die Thematik des Schwerpunktprogrammes paßten. Nachstehende Übersicht zeigt die Verteilung:

Jahr	Bewilligungsfähige Anträge über Werkstoff-Probleme	davon im Normalverfahren behandelt	davon im Schwerpunktprogramm behandelt	Bewilligungssumme im Schwerpunktprogramm DM
1963	54	33	21	1 006 680
1964	50	30	20	415 120
1965	55	45	10	665 680
1966	81	53	28	1 521 500

Für das Schwerpunktjahr 1967 sind bis jetzt Bewilligungen von insgesamt 445 000,— DM ausgesprochen worden.

Die angegebenen Schwerpunktbewilligungen sind für 44 größere mehrjährige Forschungsvorhaben bestimmt, von denen jedes aus mehreren Teilaufgaben besteht, die nicht alle im Institut des Beihilfeempfängers selbst behandelt werden. Vielen der im Schwerpunktprogramm geförderten Forschungsvorhaben sind Untersuchungen zugeordnet, die im Normalverfahren gefördert werden. Mit Schwerpunktmitteln werden unterstützt:

Aufgabenstellungen aus dem Stahlbau

2 Forschungsaufgaben bei Prof. Bornscheuer (TH Stuttgart)
2 Forschungsvorhaben bei Prof. Klöppel (TH Darmstadt)

Aufgabenstellungen aus dem Massivbau

1 Forschungsvorhaben bei Prof. Kordina (TH Hannover)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Mehmel (TH Darmstadt)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Rüsch (TH München)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Weil (TH Stuttgart)

Aufgabenstellungen aus der Formgebungstechnik

1 Forschungsvorhaben bei Prof. Panknim (TU Berlin)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Vater (TH Aachen)

Probleme der Werkstoffmechanik

3 Forschungsvorhaben bei Prof. Erdmann-Jesnitzer (TH Hannover)
1 Forschungsvorhaben bei Dr. Hempel (MPI für Eisenforschung, Düsseldorf)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Hofmann † (TH Braunschweig)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Neuber (TH München)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Opitz (TH Aachen)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Rühl (BAM Berlin)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Ruge (TH Braunschweig)

1 Forschungsvorhaben bei Prof. Stüwe (früher TH Aachen, jetzt TH Braunschweig)
9 Forschungsvorhaben bei Prof. Wellinger (TH Stuttgart)
3 Forschungsvorhaben bei Prof. Wiegand (TH Darmstadt)

Probleme der Metallkunde und Metallphysik

3 Forschungsvorhaben bei Prof. Kochendörfer (MPI für Eisenforschung, Düsseldorf)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Lücke (TH Aachen)
2 Forschungsvorhaben bei Prof. Schneider (früher Universität Göttingen, jetzt TH Clausthal)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Wassermann (TH Clausthal)

Aufgaben der Meßtechnik (Spannungsoptik)

1 Forschungsvorhaben bei Prof. Hauk (TH Aachen)
1 Forschungsvorhaben bei Prof. Kuske (TH Stuttgart)

Während der Schwerpunktförderung haben sechs Konferenzen von Sachverständigen stattgefunden, die sich mit der allgemeinen Thematik des Schwerpunktprogrammes, den Berichten über die Forschungsvorhaben und mit Einzelfragen der Problematik beschäftigt haben, nämlich:

1963 eine Zusammenkunft der zuständigen Fachgutachter
1963 ein Rundgespräch über Spannungszustand und Formänderungsverhalten
1963 ein Rundgespräch über den Einfluß der Korrosion auf das Werkstoffverhalten
1964 ein Rundgespräch über den Sprödbruch beim Stahl
1965 eine Zusammenkunft der zuständigen Fachgutachter
1966 ein Rundgespräch über die Aussagefähigkeit neuer spannungsoptischer Methoden.

Außerdem hat die Forschungsgemeinschaft Zweier- und Dreiergespräche der Forscher miteinander durch Bewilligung von Reisekosten ermöglicht.

4. Berichte über Forschungsvorhaben

Bei den geförderten Forschungsvorhaben handelt es sich um Untersuchungen, von denen die meisten eine etwa sechsjährige Bearbeitungszeit verlangen, und die material- und personalaufwendig sind. Erfahrungsgemäß benötigen die Institute bei solchen Forschungsvorhaben eine gewisse Anlaufzeit für Dispositionen, Beschaffung von Geräten, Engagierung geeigneter wissenschaftlicher Mitarbeiter u. dgl. Das zeigte sich beispielsweise daran, daß die ersten im Mai 1963 ausgesprochenen Bewilligungen erst Monate später, teils erst 1964, in Anspruch genommen worden sind.

Von den geförderten 44 Forschungsvorhaben sind 15 im Jahr 1964 in Gang gekommen, die übrigen 1965 und 1966. Bis jetzt konnten nur die Bearbeitungen über einige Teilaufgaben zum Abschluß gebracht werden. Ihre Ergebnisse lassen sich aber erst dann im Sinne der Thematik des Schwerpunktprogrammes richtig darstellen und würdigen, wenn sie im Zusammenhang mit den Ergebnissen der übrigen Aufgaben dargestellt werden können, mit denen sie koordiniert sind.

Das ist aus den oben erwähnten Gründen noch nicht möglich. Die Ergebnisliste muß deshalb noch lückenhaft erscheinen. Die Hemmungen der Leiter der Forschungsarbeiten gegenüber der Bitte der Forschungsgemeinschaft, Schriftsätze über die Realisierung von Forschungsabsichten vorzulegen, die noch nicht Veröffentlichungsreife erlangt haben, erscheinen verständlich.

Die Forschungsgemeinschaft verlangt allerdings von jedem Beihilfeempfänger alljährlich einen Arbeitsbericht, der den Fachgutachtern zur Stellungsnahme über in Anspruch genommene Mittel und als Unterlage für die Begutachtung von Fortsetzungsanträgen dient. Sie werden zu den Akten genommen und sind nur den Mitgliedern der Organe der Forschungsgemeinschaft zugänglich. Sie vermitteln einen Überblick über den Arbeitsumfang und die Erfolgsaussichten in den Forschungsvorhaben. Die nachstehenden Beschreibungen gründen sich auf diese Arbeitsberichte.

a) Forschungsarbeiten über die Grundlagen der Werkstoffphysik metallischer Stoffe

Im Max-Planck-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf hat Prof. Kochendörfer mehrere Forschungsvorhaben über Versetzungen, Kristallgefüge, Gleitvorgänge und Verformungsmechanismen bei metallischen Werkstoffen bearbeitet. Er hat eigene Versuchsreihen durchgeführt und zur Ergänzung sowohl die Ergebnisse von experimentellen Arbeiten herangezogen, die in Werkstoffinstituten gewonnen worden sind, wie auch die Ergebnisse aus dem sehr umfangreichen Schrifttum.

Die Veröffentlichung bietet die physikalischen Grundlagen zur Deutung experimenteller Forschungsbefunde mit Werkstoffen nach dem Stande der Erkenntnis des Jahres 1965. Sie ist als Sonderbericht 5 von Stahleisen erschienen.

b) Forschungsarbeiten über die Problematik des Sprödbruches und der Risse

Die Behandlung der Problematik des Sprödbruches ist eingeleitet worden durch ein Rundgespräch, in dem davon ausgegangen worden ist, daß die Sprödbruchempfindlichkeit eines Stahls vornehmlich durch sieben Faktoren beeinflußt wird (geometrische Form der Bauteile, Spannungszustand, Beanspruchungsgeschwindigkeit, chemische Zusammensetzung des Werkstoffes, Ausbildung des Gefüges, Vorbehandlung der Werkstücke, Temperatur der Beanspruchung). Die werkstoffkundlichen Grundlagen der Rissebildung hat Dr. Werner bei der Bundesanstalt für Materialprüfung in Berlin untersucht. Er hat nachgewiesen, daß die Theorie von Griffith nicht gelten könne, wenn sich im Werkstück Ansatzstellen für Risse bereits zeigten. (Werner, Radix-Umschau 1963 Heft 4). Nach eingehender Diskussion der Griffith'schen Theorie, der Bedeutung der Frank-Read-Quellen und der Versetzungsreihen im Bereich des zweiachsigen und des dreiachsigen Spannungszustandes wurde erkannt, daß es darauf ankomme, die Erscheinungen in einen Zusammenhang zu bringen mit dem Elastizitätsmodul des Materials und der inneren Oberflächenenergie der Werkstücke. Nach neueren amerikanischen und japanischen Veröffentlichungen muß angenommen werden, daß die Sprödbruchgefahr gering ist bei feinkörnigen und zugleich gleichmäßig gekörnten Stählen und bei Materialien, in denen sich leicht Versetzungen ausbilden können. Die Werkstoffe müßten also stickstoffarm sein und wenig Ferrit enthalten. Allerdings haben die japanischen Experimentatoren gekerbte Probestäbe verwendet,

haben somit angenommen, daß im Werkstoff immer Ansätze für Risse enthalten sind. Im Institut für Statik und Stahlbau der TH Darmstadt führt Prof. Klöppel eine Untersuchung über Schädigung und Rißfortschreitung in vollen und in gekerbten Stäben durch, der sich eine Betrachtung über die formschlüssige Beanspruchung bei statisch unbestimmten Systemen anschließen soll. Für die Versuche wurde eine programmgesteuerte Dauerfestigkeitsmaschine bewilligt. Es ergab sich, daß die Rißbildung von der Lastwechselzahl abhängt. Für die Rißausbildungsgeschwindigkeit konnte ein mathematischer Ansatz gefunden werden. Darüber sind zwei Veröffentlichungen erschienen: Klöppel und Seeger, Stahlbau 1965 S. 65 und Stahlbau 1967 H. 6 (erscheint demnächst).

In der Materialprüfungsanstalt in Stuttgart unterwirft Prof. Wellinger sowohl glatte wie auch gekerbte Stäbe und einfache Bauelemente (Rohre und Rohrstützen) einer Schwell- und Umlaufbiegebelastung. Mit Hilfe neu entwickelter Methoden konnte er die plastische Wechselverformung an Kerben bzw. Rißspitzen messen und bis zum Bruch verfolgen. Es gelang, Anrisse in ferromagnetischen Materialien schon bald nach ihrer Entstehung festzustellen. Die Bemühungen gehen dahin, das Rißwachstum und seine Auswirkungen durch Bestimmung des Dämpfungsverhaltens zu untersuchen (Diss. Liebrich, TH Stuttgart 1967).

In einer weiteren Forschungsarbeit versucht Prof. Wellinger, aus den Berichten der Schadensfälle auf die Umstände zu schließen, die zu einem Sprödbruch geführt haben. Die Befunde werden experimentell nachgeprüft. Durch Zugversuche an Kerbstäben mit systematisch abgestuften Kerbradien, deren Spannungszustand vorher mit optischen Methoden bestimmt worden war, konnten die kritischen Werte des Mehrachsigkeitsgrades, bei denen die Versprödung aufgetreten ist, ermittelt werden. Nunmehr sind Versuche auch mit anderen Werkstoffen und anderen Beanspruchungsbedingungen geplant. Über die bisherigen Ergebnisse sind drei Veröffentlichungen erschienen (Wellinger und Wittwer, Arch. Eisenhüttenw. 34 – 1963 – S. 125; Wellinger und Pröger, Naturwissenschaften 50 – 1963 – S. 660).

Ein Forschungsvorhaben von Prof. Wintergerst (früher TH München, jetzt TH Stuttgart) über Dauerschwingfestigkeit, in dem der Frage nach dem Mechanismus bei der Entstehung von Anrissen des Dauerbruches nachgegangen worden ist, wurde abgeschlossen. Die Phänomene bei Dauerschwingversuchen mit hochfesten Stahldrähten (St 150/170) sind sehr sorgfältig beobachtet und gemessen worden. Die Kurve der anelastischen Dehnung ist in zwei Komponenten zerlegt, von denen die eine nach einer quadratischen Funktion, die andere nach einer logarithmischen Funktion verläuft. Sie sind durch eine Modellvorstellung erklärt, nach der die Risse von Leerstellenansammlungen ausgehen, die durch Überkreuzen von Schraubenversetzungen entstehen. Zur Zeit läuft noch die Diskussion darüber, ob die Modellvorstellung nur für das verwendete Versuchsmaterial Gültigkeit hat, oder ob sie auch für andere Materialien angenommen werden kann. Über das Forschungsvorhaben ist noch keine Veröffentlichung erschienen.

Außerdem laufen Untersuchungen zur Problematik des Sprödbruches im Institut für Metallkunde der TH Aachen (Prof. Lücke), im Institut für Werkstoffkunde der TH Braunschweig (Prof. Stüwe) und in der Bundesanstalt für Materialprüfung in Berlin (bei den Professoren Rühl und Martin).

c) Forschungsarbeiten über den allgemeinen Einfluß von Belastung und Temperatur auf die Festigkeit von Werkstoffen

Prof. Wellinger untersucht in der staatlichen Materialprüfungsanstalt in Stuttgart das Festigkeitsverhalten von Stählen unter wechselnder überelastischer Beanspruchung bei Temperaturen bis zu 550° C, wobei auch die sogenannte Vorgeschichte des Materials, d. i. der Einfluß der vorhergegangenen Wärmebehandlung der Werkstücke, berücksichtigt wird. In einer anderen Untersuchung hat er die räumlichen Spannungszustände in Kerbschlagbiegeproben verschiedener Formen bestimmt und die Übergangstemperatur beim Kerbschlagbiegeversuch in eine Abhängigkeit vom Mehrachsigkeitsgrad gebracht. Ein drittes Versuchsprogramm gilt dem Einfluß von Temperaturüberschreitungen auf die Zeitstandfestigkeit. Die Auswertung erfolgt in Zusammenarbeit mit Prof. Dehler, TH Stuttgart, und Prof. Seeger, Max-Planck-Institut für Metallforschung Stuttgart (Wellinger und Kußmaul, Mitt. VGB 1964; Dietmann, Materialprüfung 6 – 1964 – S. 438; Gassmann, VDI-Nachr. 19 – 1965 – H. 3 S. 14; Wellinger und Gassmann, VDI-Z 108 – 1966 – H. 31 S. 1535). Eine neue Forschungsarbeit von Prof. Wellinger gilt der Frage nach einem Zusammenhang von Gleitbruchhyperbel und räumlichem Spannungszustand.

Bei Prof. Klöppel (TH Darmstadt) läuft ein Forschungsvorhaben zur Deutung der Streckgrenzenerhöhung durch Kaltverformung und anschließende Alterung. Besonders untersucht wird der Einfluß einer nachträglichen Erwärmung. Außerdem wird die Dauerfestigkeit an kaltgereckten Stählen untersucht (Klöppel und Schardt, Stahlbau 30 – 1961 – S. 315).

Untersuchungen über die Zeitabhängigkeit des Kriechens von legierten Werkstoffen bei erhöhter Temperatur laufen bei Prof. Wiegand (Institut für Werkstoffkunde, TH Darmstadt). Bei den Versuchen werden sowohl die mechanische wie auch die thermische Beanspruchung variiert. Dafür ist eine eigene Zeitstandapparatur gebaut worden. Es ergab sich, daß der Verlauf der bleibenden Dehnungen bei verschiedenen Temperaturstufen keine lineare Funktion der Temperatur ist. Die mittlere Temperatur, für die im üblichen Zeitstandversuch nach gleichen Versuchszeiten gleiche Dehnungen wie für den Temperaturwechselversuch erreicht werden, liegt um so höher, je stärker der Kriechprozeß mit der Temperatur zunimmt. Die Kriechkurve erscheint in diesen Versuchen als Summe der bleibenden Dehnbeträge. Im Zusammenhang damit stehen Gefügeuntersuchungen und ein im Normalverfahren gefördertes Forschungsvorhaben über Schrauben, in dem das Werkstoffverhalten bei diesen Verbindungselementen im Zusammenspiel der mechanischen und der thermischen Beanspruchung eingehend untersucht wird (Wiegand und Beelich, Konstruktion 17 – 1965 – S. 365).

Zur Versuchstechnik läuft eine Arbeit bei Prof. Neuber (TH München) über den Einfluß der Probengröße auf die Ergebnisse der Dauerfestigkeitsbestimmung. Sie soll den Nachweis erbringen, daß der zur Beschreibung der Dauerfestigkeit allgemein verwendete Kennwert der Kerbwirkungsgröße keine Stoffkonstante ist. Die Abhängigkeit der Kerbwirkungsgröße von den Dimensionen der Probekörper soll festgestellt werden.

Die genannten Forschungsvorhaben finden ihre Ergänzung in mehreren anderen Untersuchungen, die die Forschungsgemeinschaft im Normalverfahren fördert.

Zu erwähnen sind vor allem die Arbeiten zur Stabilitätstheorie des Darmstädter Instituts für Stahlbau und Statik. Auch bei diesen Arbeiten laufen Experimente am Werkstoff parallel mit theoretischen Überlegungen und Berechnungen. Durch sie und durch zahlreiche weitere technologische Untersuchungen, die die Forschungsgemeinschaft fördert, ist die ständige Kontrolle der Ergebnisse der Grundlagenforschung am Rechenverfahren und am technologischen Experiment gewährleistet.

d) Forschungsarbeiten über die Problematik bei der röntgengraphischen Spannungsmessung

Im Mittelpunkt der Schwerpunktarbeit mit röntgenographischen Spannungsmeßverfahren steht die Untersuchung der von Bollenrath, Hauk und Oswald veröffentlichten Beobachtung, daß Druckspannungen in plastisch verformten Zugproben entstehen können. Dabei ist zunächst noch ungewiß, ob die Gitterverformungen auf Eigenspannungen erster Art, auf Eigenspannungen zweiter Art oder auf eine Überlagerung beider zurückzuführen seien. Das Phänomen ist unterschiedlich gedeutet worden. Greenough vermutet verschiedene Streckgrenzen der Kristallite, Hauk verschiedene mittlere Grenzen von Ferrit und Zementit, Macherauch eine Verfestigungsanisotropie zwischen den oberflächennahen Schichten und dem Kern. Über das Problem laufen Untersuchungen sowohl bei Prof. Klöppel (TH. Darmstadt) wie auch bei Prof. Hauk (TH Aachen), und zwar in jedem Institut nach anderen Methoden. Nach den Versuchsergebnissen ist anzunehmen, daß es sich um Eigenspannungen zweier Art handelt, wie sie sich in der Tat durch Streckgrenzenunterschiede der Gefügebestandteile ergeben können. Es ist wahrscheinlich, daß die röntgenographisch ermittelten Spannungen als eine Überlagerung von auch mechanisch feststellbaren Eigenspannungen mit Röntgenverformungseigenspannungen aufzufassen sind. Bollenrath, Hauk und Ohly, Naturwissenschaften 51 – 1964 – S. 259; dieselben, Z. Metallkunde 55 – 1964 – S. 655; Hauk und Poddey, Arch. Eisenhüttenw. 36 – 1965 – S. 501; Bollenrath und Hauk a. a. O. 37 – 1966 – S. 253).

Daneben laufen Untersuchungen bei Prof. Macherauch (TH Karlsruhe) über die beiden wichtigen Fragen der röntgenographischen Spannungsmessung, nämlich die nach der Wellenabhängigkeit der Eigenspannungsbestimmung und die nach der Interferenzlinienverschiebung durch Mikroeigenspannungen.

Anhangweise sei bemerkt, daß auch die Förderung der Spannungsoptik berücksichtigt worden ist in Arbeiten von Prof. Kuske (TH. Stuttgart), Prof. Mönch (TH München), Prof. Wegner (früher U Saarbrücken, jetzt TH Stuttgart) und Dr. Schwieger (DLV Mülheim).

e) Forschungsvorhaben über den Einfluß veredelter Oberflächen auf die Festigkeitseigenschaften der Werkstoffe

Eine Untersuchung über den Einfluß nitrierter Oberflächenschichten wird im Institut für Werkstoffkunde der TH Darmstadt (bei Prof. Wiegand) gefördert. Bei der Nitrierung bildet sich an der Werkstoffoberfläche eine aus Karbonitriden bestehende Deckschicht, die hohe Verschleißfestigkeit herbeiführt, und darunter eine Nitride des diffundierenden Stickstoffes mit dem Eisen und seinen Legierungsbestandteilen enthaltende Zone, die die Verbesserung der Festigkeits-

eigenschaften bewirkt. Der Verlauf der Eigenspannungen bei verschieden legierten Werkstoffen konnte durch röntgenographische Spannungsmessungen festgestellt und aus der Werkstoffstruktur erklärt werden. Darüber sind drei Veröffentlichungen erschienen (Koch und Tolasch, Werkst. und Betr. Kalender 1963 S. 243; Sauer, Diss. TH Darmstadt 1964; Kloos, Metalloberfläche 20 – 1966 – S. 119).

Der Einfluß der Gasatmosphäre auf die Wechselfestigkeit von Metallen hat Dr. Hempel im Max-Planck-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf untersucht. Eine Veröffentlichung liegt noch nicht vor.

Eine Arbeit über die Eigenspannungen in plattierten Werkstoffen läuft bei Prof. Ruge (TH Braunschweig). Sie hat das Ziel, die in der Literatur unterschiedlich gedeuteten Phänomene beim Auftreten von Eigenspannungen beim Zusammenkommen zweier Materialien zu klären. Das Forschungsvorhaben ist noch nicht abgeschlossen.

f) Forschungsarbeiten über die Verformungsvorgänge im Zementstein

Die beim Lehrstuhl für Massivbau der TH München (Prof. Rüsch) laufenden Arbeiten haben den Zweck, die durch technologische Versuche nicht deutbaren Erscheinungen des Kriechens und Schwindens von Massivbaustoffen durch den Nachweis physikalischer Vorgänge am Zementstein zu erklären und daraus Schlußfolgerungen auf das Festigkeitsverhalten der Baustoffe zu ziehen. Der Lehrstuhl arbeitet dabei zusammen mit dem Physik-Departement der Technischen Hochschule München und dem Institut für physikalische Chemie der dortigen Universität. Es ist erkannt worden, daß der wesentliche Einfluß vom Bindungszustand des Wassers ausgeht (Hydratwasser oder adsorbiertes Wasser an der inneren Oberfläche des Zementgels). Eine quantitative Erfassung der Zusammenhänge ist möglich durch kernmagnetische Resonanzmessungen, Messungen des Mößbauer-Effekts bei einem eisenhaltigen Klinkermineral, Bestimmung der Wasserdampfsorption, der Mikrowellen-Absorptionen, der Thermoluminiszenz und durch Farbmessungen. Angestrebt wird ein physikalisch fundiertes Wissen über die Eigenschaften des Zementsteins und sein Verhalten als Werkstoffbestandteil des Betons. Über die bisherigen Ergebnisse sind sechs Veröffentlichungen erschienen (Ruetz, Diss. TH München 1965; mehrere Aufsätze von Wittmann, Probell und Splittgerber in verschiedenen physikalischen und technischen Fachzeitschriften).

Eine Ergänzung und die Möglichkeiten zur Kontrolle bieten Untersuchungen über die Festigkeitseigenschaften von Konstruktionen bei Prof. Mehmel (TH Darmstadt), Prof. Kordina (TH Braunschweig) und Prof. Weil (TH Stuttgart; ferner Untersuchungen über den Chemismus der Hydratation bei Prof. Schwiete (TH Aachen).

g) Forschungsvorhaben über Sonderwerkstoffe

Hier ist zunächst eine Arbeit von Prof. Opitz (TH Aachen) zu erwähnen, in der moderne Werkstoffe, die sich durch hohe Festigkeit, Hitzebeständigkeit und Korrosionsbeständigkeit auszeichnen (Sonderstähle, Berillium, Zirkon, Graphit, Uran, Plutonium u. a.) im Hinblick auf ihre Bearbeitbarkeit untersucht worden sind.

Mit neuzeitlichen Sinterwerkstoffen beschäftigt sich Prof. Schneider (früher U. Göttingen, jetzt TH Clausthal).

h) Forschungsvorhaben über Erscheinungen bei der Umformung von metallischen Werkstoffen

Bei Prof. Vater (TH Aachen) läuft eine Untersuchung über die Veränderung metallischer Oberflächen bei der bildsamen Formgebung. Prof. Panknim (TU Berlin) beschäftigt sich mit dem Einfluß der Verformungsgröße, Prof. Wassermann (TH Clausthal) untersucht das Verhalten der Kristalle und die Rekristallisationserscheinungen. Dabei geht es um den Versuch, die Anschauung der Verformungskunde vom isotropen Werkstoff zu verbinden mit den Ergebnissen moderner Versuche über das Gleiten der Einkristalle.

i) Zusammenfassende Darstellungen über Forschungsergebnisse

Weite Bereiche der durch den Titel „Spannungszustand und Festigkeitsverhalten" gekennzeichneten Thematik erschienen den Fachgutachtern durch die Ergebnisse der letzten Arbeiten so weit erforscht, daß an eine Herausgabe von Monographien gedacht werden könnte. Prof. Wellinger (TH Stuttgart) hat sich bereiterklärt, das Schrifttum durchzuarbeiten, die darin mitgeteilten wichtigen experimentellen Ergebnisse der Vergangenheit zu sichten, wo erforderlich durch Kontrollmessungen nach modernen Methoden nachzuprüfen, damit den wissenschaftlichen Bestand festzustellen und ihn durch die Erkenntnisse in der Schwerpunktarbeit zu ergänzen. Es wird angenommen, daß zusammenfassende Darstellungen über eine Reihe von Themen möglich sind.

5. Über die dem Schwerpunktprogramm zugemessene Bedeutung

Bei der Forderung der Fachgutachter, ein Schwerpunktprogramm zur Einführung der ingenieurwissenschaftlichen Betrachtungsweise und Methodik bei Werkstoffproblemen einzurichten, mußte Wert darauf gelegt werden, eine möglichst große Zahl begabter junger Akademiker mit der Betrachtungsweise und den Methoden vertraut zu machen. Im Schwerpunktprogramm sind etwa 60 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, neben Diplom-Ingenieuren auch Physiker, Chemiker und Mathematiker. Sie bilden Forschergruppen. Die Beschäftigungszeit ist im allgemeinen vier Jahre. Die für die Arbeiten erforderlichen Großgeräte sind in der Regel im Normalverfahren und im Großgeräteverfahren der Forschungsgemeinschaft bewilligt worden, weil die Großgeräte nicht nur für die Schwerpunktarbeiten verwendet werden sollten. Lediglich wo es zur Ergänzung erforderlich gewesen ist, erfolgten Gerätebewilligungen aus Schwerpunktmitteln. Bewilligt wurden u. a. drei Festigkeitsprüfmaschinen, zwei Feinstrukturröntgeneinrichtungen, eine Mößbauer-Meßeinrichtung und einige größere konventionelle Meßgeräte. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es zweckmäig ist, Forschungsarbeiten aus dem Bereich der sogenannten „Material-Sciences" in ingenieurwissenschaftlichen Instituten zu fördern, weil hier von Haus aus die Verbindung zur Konstruktion und zur technischen Anwendung gegeben ist und nicht erst durch Bindung mit einer Industrieforschung gesucht werden muß. Nach Auffassung der Forschungsgemeinschaft soll der Forscher frei sein in der Wahl seiner Probleme und Methoden, und hat sich durch vorbehaltlose Publikation seiner Ergebnisse der Kritik der Öffentlichkeit zu stellen.

Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie, Dortmund

Untersuchungen der Max-Planck-Nutrition Research Unit in Bumbuli/Tanzania

Leiter: Prof. H. Kraut

(Bericht 1964 S. 51; 1965 S. 104)

Diese Studien ergänzen vor allem die agrarwissenschaftlichen Arbeiten im Rahmen des Forschungsunternehmens „Ostafrika" (s. S. 64).

Bau und Einrichtung des durch die Thyssen Stiftung finanzierten Laboratoriums haben sich durchaus bewährt.

Inzwischen konnte die Unit Verbindung mit den zuständigen Gesundheitsbehörden und verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen in Ostafrika aufnehmen.

Die 1964 begonnenen Ernährungsstudien in Bumbuli und benachbarten Dörfern bezweckten, an einer ausgewählten Anzahl von Familien in über das Jahr verteilten Erhebungen und anthropometrischen, klinischen und biochemischen Untersuchungen ein Bild vom Gesundheitszustand und von der Ernährung der Bevölkerung zu gewinnen. Außerdem wurde durch einige über Nordosttanzania gestreute Erhebungen geprüft, wie weit die in Bumbuli gewonnenen Ergebnisse Schlüsse auf andere Gegenden zulassen.

Gemeinsam mit Dipl.-Ing. M. G. Attems, Mitarbeiter des Ifo-Instituts (s. S. 67) wurde in einjähriger Studie versucht, Möglichkeiten einer gezielten Verbesserung der Ernährung zu finden. Ausführliche Berichte über diese jetzt abgeschlossenen Arbeiten werden in den „Afrika-Studien" veröffentlicht werden.

Eine zweite — gleichfalls beendete — Studie betraf den Zahnstatus der Bevölkerung von Bumbuli und seiner näheren Umgebung. Fast 2 000 Menschen aller Altersgruppen wurden untersucht.

Da es über die Zusammensetzung der tropischen Nahrungsmittel verhältnismäßig wenig zuverlässige Feststellungen gibt, wurden systematische Analysen der in Usambara gebräuchlichen Nahrungsmittel durchgeführt. Ebenso wurde die jahreszeitliche Verfügbarkeit der Nahrungsmittel und ihrer saisonalen Preisschwankungen am Markte von Bumbuli ermittelt.

Das Fehlen zuverlässiger statistischer Angaben über die Bevölkerungsentwicklung machte eigene Erhebungen erforderlich, um feststellen zu können, ob und wieweit die für die Ernährungsstudien ausgewählten Familien für das ganze Dorf wirklich repräsentativ sind.

Besondere Untersuchungen galten dem Ernährungszustand der Schulkinder und seiner Besserung. Hierbei wurde auch ein Schulspeisungsprogramm entwickelt.

Die Bevölkerung nahm an allen diesen Studien regen Anteil.

Das Programm für 1967 sieht vor:

Fortführung der Ernährungsstudien an unterernährten Kindern und an Schulkindern sowie der Ernährungsmittelanalysen,

Felduntersuchungen an 200 bis 300 Familien für eine Ernährungsstudie im Gebiet zwischen Usambara und Kilimanjaro in Zusammenarbeit mit der FAO und der Regierung an dem großen Bewässerungsprojekt des Pangani-Flusses.

Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft und Futterbau, Eichhof

Ökologie und weidewirtschaftliche Nutzung der Überschwemmungssavanne im Pantanal, Mato Grosso/Brasilien

Prof. D. Bommer

Das Pantanal ist ein bedeutendes Viehzuchtgebiet, das in Großbetrieben hauptsächlich Magerviehzucht betreibt. Neben rassebedingter Spätreife der Tiere liegen offensichtlich die wesentlichen Ursachen für die geringe Fruchtbarkeit der Herden in der Futterverfügbarkeit der Weideflächen.

Die geplante Untersuchung der Ökologie des Pantanal soll die Grundlage für die Verbesserung der Weidewirtschaft erarbeiten. Gleichzeitig sollen diese Untersuchungen dem Vergleich mit ähnlichen Studien im tropischen Grasland Afrikas dienen.

Die Feldarbeiten sind nach Durchführung der verschiedenen Vorbereitungsmaßnahmen im Frühjahr 1967 angelaufen.

Doerner-Institut, Laboratorium für Konservierung und naturwissenschaftliche Untersuchung von Kunstwerken, München

Direktor: Dr. Chr. Wolters

In 1966 wurde die Pigment-Forschung fortgesetzt mit dem Fernziel einer Geschichte der Pigmente. Zahlreiche Gemälde wurden untersucht. Dabei wurden besonders Bleiweißproben analysiert und aufschlußreiche Ergebnisse für die Herkunftsbestimmung der Gemälde erzielt.

Größere Versuchsreihen an hochempfindlichen Buchmalereien, Aquarellen, Druckgrafiken und Textilien ergaben neue Möglichkeiten für den Lichtschutz dieser Objekte.

Ein bedeutsames Beispiel mittelalterlicher Buchmalerei, die 972 datierte Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu aus dem Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel, wurde eingehend untersucht und konserviert. Die naturwissenschaftliche Ermittlung der Farben war Voraussetzung für eine zweckmäßige Konservierung.

Lehrstuhl für Geologie der Technischen Hochschule Clausthal

Prof. R. Thienhaus

Abschluß von lagerstättenkundlichen Untersuchungen im deutschen Eisenerz.

Der deutsche Eisenerzbergbau kann mit seinen Gruben in den sehr unterschiedlichen, über einen großen Teil der Bundesrepublik verteilten Lagerstätten eine große Zahl von geologischen Aufschlüssen geben. Diese erlauben wesentliche Erkenntnisse auf dem Gebiet der allgemeinen Geologie und der speziellen Lagerstättenkunde.

In Zusammenarbeit mit den Geologischen Landesämtern ist eine Studie „Deutsche Eisenerzlagerstätten“ eingeleitet worden, um die vielfältigen Vorkommen

Deutschlands mit Hilfe neuer wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse zu untersuchen und zu beschreiben. Die Stillegungen im deutschen Eisenerzbergbau ließen den Wunsch aufkommen, die Studie möglichst bald durchzuführen. Die Arbeiten sind im Jahre 1966 angelaufen und haben gute Fortschritte gemacht.

IV. Förderung der Medizin

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg

Schwerpunktprogramme „Medizinische Virologie, Cancerologie, Kardiovasculäres System"

(Bericht 1963 S. 82; 1964 S. 52; 1965 S. 27)

Im letzten Tätigkeitsbericht der Fritz Thyssen Stiftung sind sehr eingehende Berichte über Gegenstand und Entwicklung dieser drei Schwerpunktprogramme nach dem Stand vom Mai 1966 enthalten (S. 27—95). Mit Rücksicht hierauf wird von einer Berichterstattung in diesem Jahre abgesehen.

Die Thyssen Stiftung hat für die vorgenannten drei Schwerpunktprogramme bis Ende 1966 insgesamt DM 13 750 000,— zur Verfügung gestellt; auch für 1967 sind insgesamt DM 2 520 000,— bewilligt worden.

Deutsche Forschungsstelle für Psychiatrie
Max-Planck-Institut, München

Direktor: Prof. G. Peters

Untersuchungen an mongoloiden Kindern

(Bericht 1964 S. 52; 1965 S. 95)

Das Vorhaben umfaßte „Vitamin-A-Bestimmungen an Mutter und Kind" sowie „Zytogenetische Familienuntersuchungen". Diese sind im Jahre 1966 fortgeführt worden und sollen in 1967 noch erweitert werden, um dann ihre Resultate zusammen mit den klinischen und anthropologischen Ergebnissen in einer statistisch tragfähigen Publikation vorzulegen.

Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind e. V.", Köln

Leiterin: Dipl.-Psychologin Dr. S. Kunert

Empirische Untersuchungen des intelligenten Verhaltens cerebralgeschädigter Kinder im Vergleich zu motorisch behinderten und nicht behinderten Kindern im Alter von 11—13 Jahren

Wissenschaftliche Betreuung: Prof. S. Bennholdt-Thomsen — Prof. A. Däumling

(Bericht 1965 S. 95)

Die Unternehmungen wurden mit Hilfe der differentiellen Intelligenzdiagnostik weitergeführt. Sie sind inzwischen auf 374 sechs bis zehnjährige Kinder ausgedehnt worden. Die bereits vorliegenden Ergebnisse aus der Gruppe der 321 elf- bis dreizehnjährigen lassen insbesondere qualitative Aussagen über das intelligente Verhalten cerebralgeschädigter Kinder zu. Wichtige Anhaltspunkte ergaben sich für die Abgrenzung der einschlägigen Veränderungen vom sog. endogenen Schwachsinnssyndrom.

V. Förderung größerer Forschungsunternehmen

Institute of Research and Study in Medieval Canon Law, New Haven

Direktor: Prof. St. Kuttner

Erschließung der Quellen des mittelalterlichen kanonischen Rechts

(Bericht 1963 S. 58; 1964 S. 15; 1965 S. 13; s. auch oben Seite 12)

Im Berichtsjahr 1966 sind weitere Fortschritte in der editorischen und allgemeinen Forschungstätigkeit dieser internationalen Arbeitsgemeinschaft zu verzeichnen. Der Ausbau der Institutsbibliothek und der Mikrofilmsammlung wurde fortgesetzt. Anläßlich einer Europareise von Prof. Kuttner fanden im Januar und Februar Besprechungen mit den verschiedenen Mitarbeitern in Rom, Genua, Mailand, München und Löwen statt.

Die Drucklegung der Protokolle des 2. Internationalen Kongresses für mittelalterliches kanonisches Recht in Boston im Jahre 1963 ist abgeschlossen. Das Protokoll erscheint als Band I der Reihe „Subsidia" der Monumenta Juris Canonici. Die Collection der „Diversorum patrum sententiae" (Band 1 des Corpus Collectionum) ist abgeschlossen. Von der „Summa Coloniensis" liegen Teil 1 bis 5 im Druckmanuskript vor. Die Teile 6 und 7 werden noch bearbeitet. Von den drei Kommentaren zum IV. Laterankonzil ist der erste fertiggestellt. Mit dem Manuskript für den zweiten Kommentar ist in 1967 zu rechnen. Die Korrektur des Umbruchs der „Bibliographia synodorum particularium" ist durchgeführt.

Weitere Arbeiten sind aufgenommen worden.

Kommission für die Geistesgeschichte des östlichen Europa

Prof. H. G. Beck, Prof. A Schmaus, Prof. G. Stadtmüller

(Bericht 1963 S. 61; 1964 S. 26; 1965 S. 13; s. auch oben S. 12)

Die Kommission widmet sich dem Studium des Wesens der Kulturräume in Osteuropa und der Ausstrahlungen auf umliegende Gebiete.

Angesichts der Vielschichtigkeit dieser Bereiche ergab sich die Notwendigkeit einer Beschränkung auf engumschriebene Teilgebiete.

Die Kommission veröffentlicht die Ergebnisse ihrer Arbeiten in einer Reihe „Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa". Bisher sind folgende Arbeiten hierfür vorgesehen, wovon die beiden ersten Bände ausgedruckt sind und im Herbst erscheinen werden:

Band 1: Vera von Falkenhausen: Untersuchungen über die byzantinische Herrschaft in Unteritalien vom 9. bis ins 11. Jh.

Band 2: V. Glötzner: Die strafrechtliche Terminologie im Ulozenie des Zaren Aleksej Michailovic 1649.

Band 3: A. Esser: Ein Kapitel aus der spätbyzantinischen Geistesgeschichte.

Band 4: J. von Gardner: Geschichte des liturgischen Gesanges der russischen Kirche.

Band 5: R. Binner: Die griechischen Hoffnungen auf Befreiung von der Türkenherrschaft durch das Ausland.

Im Jahre 1966 sind folgende Forschungsvorhaben abgeschlossen worden:

1. H. Aulitzky: Politische Metaphysik und Eschatologie in Byzanz.
2. H.-J. Härtel: Byzantinisches Erbe und Orthodoxie bei Feofan Prokopovic.
3. D. Slijepcevic: Der Hesychasmus bei den Südslawen.
4. E. Völkl: Vergleichende Untersuchungen zur altrussischen Rechtssprache.

Folgende Forschungsvorhaben laufen noch:

1. P. Bartl: Die Auseinandersetzung um den lateinischen Ritus bei den orthodoxen Albanern in Kalabrien.
2. O. Buhociu: Die karpatische Hirtenkultur.
3. A. Davids OSB: Untersuchungen zur Sozialgeschichte der byzantinischen Häresie.
4. Vera von Falkenhausen: Programmierungsarbeiten in italienischen Archiven.
5. J. von Gardner: Geschichte des liturgischen Gesanges der russischen Kirche.
6. M. Miletic: Methodologische Grundprobleme der Bogomilenforschung.
7. K. Mytrowicz: Die geistesgeschichtliche Stellung von Hryhoryj Skovoroda (1722-1794).
8. M. Popescu: Volksreligiosität und byzantinisches Erbe in Brauchtum und Volkskultur der Rumänen.
9. M. Rest: Orthodoxie, Autokratie und Judentum zu Beginn des 19 Jhs. in Rußland.
10. Cornelia Schacht: Studien zur Rezeption des byzantinischen rhetorischen Stils im mittelalterlichen Serbien.
11. An-Maria Schop: Orthodoxie und Katholizismus am Beispiel der russisch-spanischen Beziehungen unter Katharina II.
12. D. Theodoridis: Untersuchungen zu den griechisch-türkischen Sprach- und Kulturbeziehungen.
13. Sp. Troianos: Novellenindex.
14. Altrussisches Glossarunternehmen.

Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert"

nach dem Stand vom Juni 1967

(Bericht 1963 S. 65; 1964 S. 30; 1965 S. 15; s. auch oben S. 13)

Mit der Anregung zu diesem Forschungsunternehmen wollte die Fritz Thyssen Stiftung einen Beitrag zur Erforschung der geistesgeschichtlichen Stellung des 19. Jh. in der Entwicklung überhaupt und seiner Auswirkungen in unserer Zeit leisten. Den Studien widmen sich verschiedene Arbeitskreise.

Dieser Bericht knüpft an den letzten Bericht an, der mit Ende 1965 abschloß, und behandelt die Zeit bis Mitte 1967.

Das Forschungsunternehmen umfaßt jetzt folgende Arbeitskreise:

Philosophie, Evangelische und Katholische Theologie, Wissenschaftstheorie, Rechtswissenschaft, Deutsche Literaturwissenschaft, Politische Rhetorik, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Preußische Kulturpolitik, Industrielle Gesellschaft, Naturwissenschaften und Technik, Medizingeschichte, Erziehungs- und Bildungswesen, Politische Wissenschaften.

Die Arbeit wurde auch im Berichtszeitraum von den verschiedenen Kreisen während ihrer Tagungen und in einzelnen Studien geleistet, die von den Arbeitskreisen angeregt oder gefördert wurden. Die Stiftung unterstützt hier auch die Sammlung und Aufbereitung von Forschungsmaterial.

Die Zahl der Einzelstudien belief sich im ersten Halbjahr 1967 auf rd. 110 Arbeiten. Im nachstehenden Bericht sind diese einzelnen Arbeiten, die durch Stipendien der Thyssen Stiftung gefördert werden, bei jedem Arbeitskreis angegeben. Dabei werden die Arbeiten, die im Jahr 1966 bereits liefen (alte Stipendien), gesondert von den Arbeiten aufgeführt, die im Jahr 1967 beginnen (neue Stipendien). Bei jedem Stipendiaten ist der Hochschullehrer genannt, der die wissenschaftliche Betreuung der Arbeit übernommen hat.

Die Stipendiaten haben auch im Rahmen dieses Forschungsunternehmens wie bei den anderen von der Stiftung geförderten umfangreicheren Forschungsprojekten Gelegenheit, in größeren — auch interdisziplinären — Arbeitsgemeinschaften tätig zu sein. Deshalb hat sich in den einzelnen Arbeitskreisen die Übung herausgebildet, daß die Stipendiaten während der Tagungen über den Fortgang ihrer Studien berichten. Sie finden so Anregungen und Kritik.

PHILOSOPHIE

Der Arbeitskreis widmete seine Tagung am 4. März 1966 dem Abschluß der Studien zu Hegels Ästhetik.

In Verfolgung dieser Studien haben die Professoren Henrich, Höllerer und Iser die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft vornehmlich jüngerer Wissenschaftler zur Erörterung von Problemen der modernen Kunsttheorie angeregt. Diese Arbeitsgemeinschaft hat im März 1967 ihre erste Tagung im Literarischen Colloquium Berlin abgehalten. Grundlage der Diskussion waren Referate vor allem über C. Morris „Signs, Language and Behaviour“ und R. Ingarden „Das literarische Kunstwerk“.

Der Arbeitskreis „Philosophie“ wird zusammen mit dem Arbeitskreis „Rechtswissenschaft“ das Generalthema „Abstraktion und Systematik in der Jurisprudenz auf dem Hintergrund der Philosophie“ in einer gemeinsamen Sitzung im Herbst 1967 behandeln.

Alte Stipendien

Dr. E. Adler (Prof. H. Kuhn): Abhandlung über die Philosophie
A. Lunatscharskis.

Dr. C. Ascheri (Prof. K. Löwith): Studien über die erste Periode Ludwig Feuerbachs.

G. Bauer (Prof. M. Müller): Der absolute Idealismus in den Frühzeiten Friedrich Hegels als historische Philosophie.

Dr. L. Döderlein (Prof. D. Henrich): Vorarbeiten zur Herausgabe der Werke und Briefe von Emanuel Diez und Studie über die philosophischen Freundschaften und Konventikel in der ersten Phase des deutschen Idealismus.

Dr. E. Heftrich (Prof. M. Müller): Novalis und die absolute Kunst.

Dr. Vera Piroschkow (Prof. H. Kuhn): Freiheit und Determinismus in der Geschichte — Analyse des historischen Materialismus nach russischen Quellen.

Dr. D. Sinn (Prof. H. D. Gadamer): Geschichte des Versinkens und Wiederentdecktwerdens von Hegels Philosophie im Hegelianismus zwischen 1830—1900.

Chr. Schefold (Prof. R. Lauth): Die Metaphysik der Extreme — Hegel und Marx.

Barbara Vopelius-Holtzendorff (Prof. E. Benz): Dokumentation und Auswertung zu Johann Christoph Blumhardt (1805—1879).

Neue Stipendien

Dr. A. Baruzzi (Prof. M. Müller): Untersuchung über die französischen Materialisten.

Maria Eickhoff (Prof. B. Lakebrink): Die Europäische Idee der Freiheit — Hegels Logik und die Tradition der Selbstbestimmung.

Dr. S. Helberger-Frobenius (Prof. M. Müller): Nachforschungen nach dem Nachlaß G. H. Schuberts und bibliographische Aufnahme der wichtigsten Zeitschriften im Umkreis der Münchener Romantik.

EVANGELISCHE THEOLOGIE

Die letzte Tagung dieses Arbeitskreises fand Ende Mai 1967 in Arnoldshain zum Generalthema „Die Evangelische Kirche und freie protestantische Organisationen und Strömungen im 19. Jahrhundert" statt. Hierzu wurden folgende Referate gehalten:

Dr. T. Rendtorff: Kirchlicher und freier Protestantismus in der Sicht Schleiermachers,

Dr. Chr. E. Schott: Die evangelische Pressetätigkeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts,

Dr. E. Fahlbusch: Das protestantische Prinzip bei Friedrich Julius Stahl,

Dr. H. Grote: Das Verhältnis der frühen deutschen Sozialdemokratie zum Protestantismus und die protestantischen Strukturelemente in ihr,

Prof. H. W. Gensichen: Entstehung und Organisation der wichtigsten Missionsgesellschaften,

Dr. H. W. Schütte: Christentum und Kirche bei J. G. Fichte,

Dr. R. Schäfer: Albrecht Ritschl und der deutsche Bildungsprotestantismus am Ende des 19. Jahrhunderts,

Dr. Kl. Scholder: Bericht über die Arbeiten für eine Bibliographie der neueren evangelischen Kirchengeschichte.

Alte Stipendien

H. E. Bosse (Prof. H. E. Tödt): Studie über das Verhältnis von E. Tröltsch zu Max Weber.

H. N. Janowski (Prof. H. E. Tödt): Untersuchung des Verhältnisses von Theologie und Gesellschaft bei Hegel und Ritschl.

Dr. Kl. Scholder (Prof. H. Bornkamm): Bibliographie zur neueren Kirchengeschichte und Vorarbeiten für die Herausgabe des Briefwechsels von Martin Kähler.

E. Schneider (Prof. G. Ebeling): Untersuchung der Religionskritik Ludwig Feuerbachs.

W. Wiedenmann (Prof. G. Krause): Das Problem des Katechismus in der Theologie und Pädagogik im 19. Jh.

Neue Stipendien

W. Stange (Prof. H. E. Tödt.): Studie über die Sozialethik von Martin Kähler.

KATHOLISCHE THEOLOGIE

Der Arbeitskreis befaßte sich in seiner Sitzung Ende Oktober 1966 mit Anregungen zu Themen für seine Studien und Forschungsplanungen. Zum Generalthema der nächsten für Herbst 1967 vorgesehenen Tagung wurde gewählt „Katholische Kirche und Theologie Deutschlands im Zeitalter der Revolution". Hierzu sind folgende Referate vorgesehen:

Das Ende der Reichskirche und seine unmittelbaren Folgen,

Die katholische Theologie Deutschlands im Bannkreis Kant's,

Das Priesterbild M. Sailers.

Alte Stipendien

Dr. H. Hürten (Prof. K. Repgen): Arbeit über Waldemar Gurian.

H. Iser (Prof. B. Welte): Erschließung des Nachlasses von Gustav Siewerth.

Dr. A. Scholz (Prof. B. Welte): Vorarbeiten zur Herausgabe der Werke von F. A. Staudenmaier.

WISSENSCHAFTSTHEORIE

Nach der Untersuchung der „Begründung des Wissenschaftscharakters im 19. Jh." und des „Wissenschaftsbegriffs" im Dezember 1965 wandte sich der Arbeitskreis in der Dezember-Sitzung 1966 dem Generalthema „Die Entwicklung der Wissenschaftstheorie im 19. Jh." zu. Die Diskussion wurde durch folgende Referate eingeleitet:

Prof. K. E. Rothschuh: Zur Methodik und Methodologie der organischen Naturwissenschaften,

Oberstudienrat W. Baron: Methodologische Probleme der Begriffe „Klassifikation, Systematik und Entwicklung" in der Biologie,

Dipl.-Kfm. R. Hansen: Der Methodenstreit in den Sozialwissenschaften zwischen Schmoller und Menger. Seine wissenschaftshistorische und wissenschaftstheoretische Bedeutung,

Prof. A. Diemer: Die Differenzierung der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften im 19. Jh. und die damit verbundenen wissenschaftstheoretischen Probleme.

Die nächste Tagung Ende April 1967 stand unter dem Generalthema „Systematik und Klassifikation in Wissenschaft und Dokumentation" und umfaßte folgende Referate:

A. von der Stein: Der Systembegriff in seiner geschichtlichen Entwicklung,

Prof. A. Remane: Klassifikation und natürliches System in der Biologie,

Dr. Waltraud Bumann: System und Klassifikation in der Sprachtheorie,

Prof. A. Schmidt: Mathematische Strukturen und formale Systeme,

Prof. B. Juhos: Die Systemidee in der Physik,

Prof. Th. Viehweg: Das Systemproblem in der Rechtswissenschaft,

Prof. G. Kade: Die Systemidee in den Wirtschaftswissenschaften,

Prof. W. Siebel: System, Klassifikation und Messung,

Dr. M. Scheele: System und Klassifikation in der Dokumentation.

RECHTSWISSENSCHAFT

Die dritte Tagung dieses Arbeitskreises Ende Mai 1967 diente der Erörterung folgender Themen:

Prof. B. Grossfeld: Die rechtspolitische Beurteilung der Aktiengesellschaft im 19. Jh.,

Prof. W. Treue: Die Ausbildung des Prinzips der beschränkten Haftung im 19. Jh.,

Prof. H. Krause: Die Reaktion der Germanistik auf die industrielle Revolution.

Hieran knüpfte die nächste Tagung des Arbeitskreises Ende Mai 1967 mit folgenden Referaten an:

Prof. F. Wieacker: Wie hat die Wissenschaft vom Römischen Recht sich mit der industriellen Revolution auseinandergesetzt?

Prof. P. Badura: Das Verwaltungsrecht des liberalen Rechtsstaates,

Prof. R. Koselleck: Verhältnis der preußischen Verwaltung zur Wirtschaft von der Reform bis 1848.

Im Herbst 1967 ist eine gemeinsame Tagung mit dem Arbeitskreis „Philosophie" geplant (s. S. 49).

Stipendien

Dr. U. Eisenhardt und H. Neumann (Prof. H. Conrad): Untersuchung über die Geschichte der Bücher- und Pressezensur im Reiche und im Deutschen Bund bis 1848 unter besonderer Berücksichtigung der religiösen Toleranz.

DEUTSCHE LITERATURWISSENSCHAFT

Die Dezember-Tagung 1965 bildete den Abschluß der Erörterung des Themas „Trivialliteratur und Literatur als Kunst". Die Beiträge werden in der Reihe „19. Jahrhundert" veröffentlicht werden.

Im April 1966 widmete der Arbeitskreis sich dem Generalthema „Dichtungstheorie, Poetik und Rhetorik im 19. Jh." mit folgenden Referaten:

Prof. W. Preisendanz: Feuilletonismus als poetische Integrationsform bei Heinrich Heine,

Dr. M. Windfuhr: Heines Fragment „Aus den Memoiren des Herrn von Schnabelewopski" und der „Schelmenroman",

Dr. H. Koopmann: Der Dichter als Schriftsteller — Wandlungen im dichterischen Selbstverständnis der nachklassischen Generation,

Dr. H. Grünert: Rhetorik der Parlamentsreden im 19. Jh.,

Dr. E. Becker: Literarische Zeitkommunikation 1860—1914,

Dr. R. Grimm: Naturalismus und episches Drama,

Dr. K. Baumgärtner/Dr. H. Enders: Struktur des Gedichtes, Bemerkungen zum natürlichen und standardisierten Prozeß.

Das Generalthema der April-Sitzung 1966 wurde in der Tagung Ende November 1966 anhand folgender Referate abgeschlossen:

Dr. H. Schanze: Friedrich Schlegels Romantheorie,

Prof. F. Martini: Erzählimmanente Poetik — Die Möglichkeiten der Idylle in Raabes „Horacker",

Dr. K. Riha: Das Thema der Stadtbeschreibung im 19. Jh.,

Dr. B. Gajek: Abwandlung derselben Motive in Brentanos dichterischen und nichtdichterischen Schriften.

Weiterhin behandelte der Arbeitskreis folgende bibliographische Arbeiten:

Dr. P. Raabe: Repertorium zur Geistesgeschichte des 19. Jh.,

Dr. P. Schmidt: Das romantische Journal als literaturwissenschaftlicher und bibliographischer Gegenstand,

Dr. A. Estermann: Erforschung der Zeitschriften im 19. Jh.,

Dr. F. Schlawe: Bibliographie der Briefliteratur im 19. Jh..

Die nächste Tagung im Juni 1967 stand unter dem Generalthema „Wechselwirkungen zwischen bildender Kunst und Literatur im 19. Jh.". Hierzu wurden folgende Referate gehalten:

Prof. H. Meyer: Die Gestaltung des Raumes in der modernen Malerei und Erzählkunst,

Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth: Der Blick durch das offene Fenster in der Malerei und Literatur,

Prof. P. Böckmann: Das Laokoonproblem und seine Auflösung im 19. Jh.,

Dr. P. Raabe: Zur Darstellung des Dichters und der Dichtung in der Kunst des 19. Jh.,

Prof. W. Weiss: Stifters Doppelbegabung,

Dr. B. Gajek: Die romantischen Illustrationen.

In Verbindung mit den Studien dieses Arbeitskreises unterstützt die Thyssen Stiftung den Aufbau und die Auswertung einer Sammlung von Anthologien des 19. Jh. im Literarischen Colloquium Berlin (Prof. W. Höllerer) und die Ausarbeitung von Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte des 19. Jh. im Deutschen Literaturarchiv Marbach (Dr. P. Raabe).

Alte Stipendien

Dr. Elisabeth Albertsen und K. Corino (Prof. H. Bausinger): Vorarbeiten für eine Edition des Nachlasses von Robert Musil.

Dr. A. Estermann (Deutsches Literaturarchiv): Standortkatalog der Zeitschriften zur deutschen Literatur des 19. Jh.

Antje Gerlach (Prof. W. Emrich): Deutsche Literatur im Schweizer Exil 1850 bis 1860.

Wilhelma Hoedtke (Prof. E. Catholy): Victor von Strauß und Torney — Ein Beitrag zum Konservatismus des 19. Jh.

Dr. D. Kimpel (Prof. H. O. Burger): Wiener Literatur und Geistesgeschichte im 19. Jh.

J. Kolbe (Prof. Müller-Seidel): Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften" und der Roman des 19. Jh.

Dr. P. Küpper (Prof. W. Rasch): Biographie von Bettina Brentano.

D. Naumann (Prof. H. O. Burger): Bibliographie der trivialen Romane von 1800—1850.

Dr. U. Ott (Deutsches Literaturarchiv/Prof. E. Zwirner): Ordnung des Nachlasses Rudolf Borchardt.

B. Rieger (Prof. H. Schwerte): Triviale Lyrik im 19. Jh.

Dr. R. Schenda (Prof. H. Bausinger): Untersuchungen über die französische Trivialliteratur des 19. Jh.

Dr. P. Schmidt (Prof. H. Schwerte): Untersuchungen über die kulturelle und dichtungsgeschichtliche Bedeutung der romantischen Zeitschriften von 1795 bis 1830.

Dr. G. Wunberg (Prof. W. Rasch): Geschichte des literarischen Jung-Wien 1880—1900.

Neue Stipendien

A. Klein (Prof. K. G. Just): Relation von Wahrheit und Lüge in der Trivialliteratur des 19. Jh.

Ute Weigt (Prof. H. Schwerte): Die Nibelungen als deutsche Ideologie

POLITISCHE RHETORIK

Der Arbeitskreis trat zu seiner ersten Sitzung unter Mitwirkung englischer Gelehrter Mitte 1967 in Heidelberg zusammen und befaßte sich mit den Parlamentsreden von Disraeli.

Im Anschluß hieran sollen die Reden von Lowe, Gladstone, Bright, Joseph Chamberlain und Lloyd George behandelt werden.

Neues Stipendium

J. Heim (Prof. H. Viebrock): Studie über die politische Rhetorik in England: Premierminister Harold Wilson.

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Mitte Juni 1966 trafen sich die Mitglieder dieses Kreises, um ein Programm für ihre Arbeiten festzulegen. Es referierten

Prof. R. Vierhaus über eine Sozialgeschichte der „Gebildeten",

Prof. Th. Nipperdey über das Nationaldenkmal in Deutschland im 19. Jh.

In der nächsten Sitzung im November 1967 sollen folgende Themen behandelt werden:

Die deutsche Kaiseridee im 19./20. Jh.,

Die deutsche Staatssprache im 19. Jh.

Alte Stipendien

Dr. A. Burckhardt (Prof. G. Mann): Mitarbeit bei der Neuausgabe der Erinnerungen des Prinzen Max von Baden.

Dr. F. Horner (Prof. Erika Weinzierl): Die Entwicklung der religiösen Toleranz im 18./19. Jh.

J. Schoeps (Prof. K. Kluxen): Die Ausbildung der konservativen Ideenwelt zwischen Olmütz und Krimkrieg im Spiegel der Kreuzzeitung und des Volksblattes für Stadt und Land.

Irmgard Wilharm (Prof. Th. Schieder): Die Anfänge des griechischen Nationalstaates — Sein Verhältnis zur bayerischen Monarchie und Verwaltung (1821 bis 1843).

Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften:

a) Oberstudienrat G. Ebel und Dr. M. Behnen: Vorarbeiten zur Publikation des Nachlasses von Botschafter Paul Graf von Hatzfeldt.

b) Dr. W. von Hippel: Bearbeitung der Quellen zur Bauernbefreiung im Königreich Württemberg.

KUNSTGESCHICHTE

Die Tagung Ende April 1966 galt dem Studium der „Trivialen Kunst" anhand folgender Referate:

Dr. J. Reisner: Über den Begriff „Trivialkunst",

Prof. W. Weyres: Regionale Baukunst,

Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth: Künstlerdenkmäler, Musen und Genien,

Prof. H. Ladendorf: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung — Die Interpretation von Volkskunst und Trivialkunst in der neueren Malerei seit 1870,

Dr. W. Mrazek: Wissenschaft, Industrie und Kunst — Bürgerkünste und Kunstindustrie im 19. Jh. in Österreich.

Die letzte Sitzung des Arbeitskreises Anfang März 1967 diente vor allem dem Abschluß der Studien zur „Trivialen Kunst" mit folgenden Referaten:

Prof. J. A. Schmoll gen. Eisenwerth: Sakrale und höfische Surrogate des bürgerlichen Zeitalters als Hauptquellen der Trivialkunst,

Dr. Chr. Beutler: Das Triviale oder die gescheiterte Schönheit — Versuch einer Begriffsbestimmung am Beispiel des Rathauses in Paris.

Außerdem referierten:

Marie Thérèse Charpentier: Les sources de l'Ecole de Nancy: le néo-flamboyant, le néo-rococo et d'autres courants de l'art conventionel comme points de départ de l'Art Nouveau dans le cercle d'Emile Gallé.

Prof. E. Hüttinger: Das Motiv der „Naufrages" in der Malerei des 19. Jh.,

Dr. J. Gamer: Deutsche Dichter-Denkmäler des 19. Jh.

Eine gemeinsame Sitzung des Arbeitskreises „Deutsche Literaturwissenschaft", „Kunstgeschichte" und „Musikwissenschaft" zum Thema „Triviale Kunst" ist weiterhin vorgesehen.

Im Herbst 1966 ist der zweite Band der „Studien zur Kunst des 19. Jh." im Rahmen des Forschungsunternehmens erschienen. Es handelt sich um die Arbeit von Dr. Chr. Hoffmann „Die Theaterbauten von Fellner und Helmer". Die Architekten Fellner und Helmer haben zwischen 1870 und 1914 fünfzig repräsentative Theater- und Konzerthäuser in Mittel- und Osteuropa — von Zürich bis Odessa, von Hamburg bis Fiume — gebaut. Mit wenigen Ausnahmen dienen sie noch heute ihrem Bestimmungszweck. Hoffmann hat die Pläne und schriftlichen Quellen zusammengetragen und gibt als Ingenieur und Architekt in dieser Arbeit einen Überblick über die technische Entwicklung des Theaterwesens in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Die Theaterbauten von Fellner und Helmer sind Vorbild für die Pariser und Wiener Oper geworden.

Als erste Publikation hatte der Arbeitskreis einen Sammelband „Historismus und bildende Kunst" mit vier Vorträgen und Diskussion von N. Pevsner, H. G. Evers, M. Besset und L. Grote vorgelegt.

Als dritter Band wird die Arbeit von Dr. V. Plagemann „Das deutsche Kunstmuseum — 1790 bis 1870" erscheinen. Sie enthält wie der Band von Dr. Hoffmann reiches Material, das auf diese Weise der Forschung zugänglich wird.

Die Arbeiten an der Bibliographie des Schrifttums von 1940—1965 zur Kunstgeschichte des 19. Jh. sind abgeschlossen. Mit der Drucklegung wurde begonnen. Im Rahmen der Studien des Arbeitskreises unterstützt die Thyssen Stiftung noch folgende Vorhaben:

Hessisches Landesmuseum Darmstadt: Aufbau einer Jugendstildokumentation,

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: Ausbau der Zentralnachweisstelle für Nachlässe und Autographen der bildenden Künstler im 19. Jh.,

Stiftung Preußischer Kulturbesitz/Kunstbibliothek Berlin: Bibliographie zur Berliner Architektur des 19. Jh.,

Institut für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Karlsruhe: Dokumentation zu den Denkmälern und Festdekorationen sowie zu den Weltausstellungen im 19. Jh.,

Lehrstühle für Baugeschichte/Denkmalpflege und Baukonstruktionen der Technischen Hochschule Aachen: Auswertung von Aufnahmen der Industrieanlagen des 19. Jh. im rheinisch-westfälischen, belgischen und englischen Industriegebiet unter kunsthistorischen und technisch-architekturgeschichtlichen Gesichtspunkten,

Kunsthistorisches Institut der Universität Wien i. V. mit anderen wissenschaftlichen Institutionen: Die Wiener Ringstraße in ihrer städtebaulichen und kunsthistorischen Bedeutung. Das Gesamtwerk umfaßt folgende Teile:

1. Bildband — Zum Verständnis der Sachbände wird der Bildband den anderen Bänden vorausgestellt –
2. Die historischen Grundlagen der Wiener Ringstraße
3. Die Wiener Ringstraße als Leistung des Städtebaus
4. Architektur und bildende Kunst der Wiener Ringstraße — mit monographischen Arbeiten über die einzelnen Architekten und über die einzelnen Bauaufgaben (Museen, Privatpalais pp.)
5. Die Steine der Wiener Ringstraße
6. Die Bautechnik an der Wiener Ringstraße
7. Die Wohn- und Wirtschaftsfunktion der Wiener Ringstraße
8. Die Wiener Ringstraße als Gesamtkunstwerk
9. Katalog — er soll umfassen:
   a) ca. 850 Bauten, Denkmäler, Gärten und technische Anlagen,
   b) Kurz-Biographien der Künstler,
   c) Gesamtbibliographie,
   d) Gesamtregister.

Alte Stipendien

Dr. Chr. Beutler (Prof. L. Grote): Untersuchung über den Eisenbau des 19. Jh.

Dr. Eva Börsch-Supan (Dr. St. Waetzoldt): Untersuchungen über die Architektur-Auffassung in der Zeit von 1830—1870 in Berlin.

R. J. Clark (Prof. H. G. Evers): Arbeit über den Architekten J. M. Olbrich.

Dr. H. Curjel (Dr. St. Waetzoldt): Die Kroll-Oper in Berlin.

Dipl.-Ing. J. F. Geist (Prof. E. Heinrich): Passagen in Europa im 19. Jh.

W. Mittlmeier (Prof. N. Lieb): Die neue Pinakothek in München.

K. W. Moffett (Prof. H. Ladendorf): Arbeit über Meier-Graefe.

Dorothea Neumeister (Dr. St. Waetzoldt): Mitarbeit an dem Werkverzeichnis des Architekten J. M. Olbrich.

Dr. M. Petzet (Prof. L. Grote): Wagner-Bühnenmodelle in München.

Hildegard Schlee (Prof. Scheja): Monographie über den Maler Hans Olde.

Dr. Irene von Reitzenstein (Dr. St. Waetzoldt): Gustave Coubet.

Dr. H. Wurm (Prof. Kl. Lankheit): Präfabrikation im 19. Jh. — Vorstufen und Ansätze zur Industrialisierung der Architektur.

Neue Stipendien

Dr. S. Gulyás (Prof. R. Badenhausen): Geschichte des Budapester Nationaltheaters von 1837—1914.

Dr. R. Hanke (Dr. G. Händler): Werkverzeichnis des Malers Josef Hegenbarth.

St. Muthesius (Prof. N. Pevsner): Untersuchung über die deutsch-englischen Architektur-Beziehungen von 1850—1914.

MUSIKWISSENSCHAFT

In seiner Sitzung Mitte Oktober 1965 hatte der Arbeitskreis sich mit der Unterhaltungs- und Gebrauchsmusik im 19. Jh. befaßt, um hiermit die Voraussetzungen für ein gemeinsames Gespräch über die „Trivialkunst" mit den beiden Arbeitskreisen „Deutsche Literaturwissenschaft" und „Kunstgeschichte" zu schaffen.

Anfang März 1966 fand eine Besprechung zur Vorbereitung der nächsten Tagung mit dem Generalthema „Historismus in der Musik und im Musikleben des 19. Jh." statt. In der Tagung selbst am 9./10. Juni 1967 wurden folgende Themen erörtert:

Dr. K. E. Eicke: Historismus und Didaktik im Streit zwischen A. B. Marx und G. W. Fink um die Kompositionslehre,

Dr. R. Heinz: Geschichte als angewandte Ästhetik. Zum Verhältnis Musikästhetik — Musikgeschichte bei Friedrich Chrysander und Hermann Kretzschmar,

Dr. M. Lichtenfeld: Zur Idee und Ästhetik des Historischen Konzerts,

H. Kier: Musikalischer Historismus im vormärzlichen Wien,

Dr. Susanne Großmann-Vendrey: Mendelssohn und der musikalische Historismus,

Dr. G. Feder: Gounods „Méditation" und ihre Folgen,

Dr. H. Kirchmeyer: Die Proklamation des Fortschritts in den Anfängen der Neuen Berliner Musik-Zeitung und die Propagierung einer musikwissenschaftlichen Stilfiktion als kritisches Prinzip,

Dr. T. Kneif: Historismus und Gegenwartsbewußtsein.

Der Arbeitskreis hat inzwischen folgende Studien veröffentlicht:

Band 1: Beiträge zur Geschichte der Musikanschauung im 19. Jh., herausgegeben von Prof. W. Salmen,

Band 2: Frankreichs Musik zwischen Romantik und Moderne — Die Zeit im Spiegel der Kritik, Verfasserin Dr. Ursula Eckart-Bäcker,

Band 3: Sangbarkeit, Popularität und Kunstlied — Studien zu Lied und Liedästhetik der mittleren Goethezeit 1770—1814, Verfasser Dr. H. W. Schwab,

Band 4: Beiträge zur Musiktheorie des 19. Jh., herausgegeben von Prof. M. Vogel,

Band 5: Beiträge zur Geschichte der Musikkritik, herausgegeben von Prof. H. Becker,

Band 6: Apollinisch und Dionysisch — Geschichte eines genialen Irrtums, Verfasser Prof. M. Vogel,

Band 8: Studien zur Trivialmusik des 19. Jh., herausgegeben von Prof. C. Dahlhaus,

Band 9: Die Wiederentdeckung der Matthäuspassion im 19. Jh., Verfasser Dr. M. Geck,

Band 12: Musiktheoretisches Denken im 19. Jh., Verfasser Dr. P. Rummenhöller.

Mit dem Erscheinen folgender Bände ist alsbald zu rechnen:

Band 7: Der Dokumentenband zur „Musikkritik — Richard Wagner (1832—1850)",

Band 10: Verzeichnis der Musikzeitschriften des 19. Jahrhunderts, Verfasserin Dr. Imogen Fellinger,

Band 11: Geschichtsbewußtsein und Wissenschaftsanspruch in der Musikforschung der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Verfasser Dr. R. Heinz.

Ferner wird der Sammelband „Elektronische Datenverarbeitung in der Musikforschung", herausgegeben von Dr. H. Heckmann, in nächster Zeit veröffentlicht.

Alte Stipendien

Dr. M. Geck (Prof. K. G. Fellerer): Herstellung eines Wagner-Werkverzeichnisses und Darstellung des Musiklebens um die Zeit Wagners in München als Ergänzung der Arbeit von Dr. M. Petzet (s. oben S. 57).

Kl. Kropfinger (Prof. J. Schmidt-Görg): Die Bedeutung Beethovens für das 19. Jh. im Spiegel der Interpretation und der musikdramatischen Konzeption Richard Wagners.

Dr. Monika Lichtenfeld (Prof. K. G. Fellerer): Struktur des Musiklebens in Köln anhand der Konzertprogramme von 1884—1914.

Dr. Susanne Großmann-Vendrey (Prof. K. G. Fellerer): Mendelssohns Bemühungen um die alte Musik und deren Auswirkungen in seinen Vokalwerken.

Die Thyssen Stiftung hat weiterhin die dokumentarischen und bibliographischen Arbeiten von Dr. Imogen Fellinger und Dr. J. Kindermann gefördert:

1. Dokumentation musikgeschichtlicher Quellen im 19. Jh.,
2. Ausbau der Kartei bibliographischer Nachweise zur Musikgeschichte des 19. Jh.,
3. Herausgabe bibliographischer Verzeichnisse.

PREUSSISCHE KULTURPOLITIK

In der ersten Sitzung dieses neuen Arbeitskreises im Oktober 1966 war die Bildung von drei Kommissionen beschlossen worden, welche die Behandlung folgender Themenkreise vorbereiten sollten:

Verhältnis der staatlichen preußischen Kulturpolitik zu den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften,

Die staatliche preußische Kulturpolitik im Bereich der Wissenschafts- und Universitätspflege,

Das Schulwesen.

Inzwischen haben die beiden letztgenannten Kommissionen am 20. Februar und 20. März 1967 getagt und sich über das weitere Arbeitsprogramm verständigt.

Alte Stipendien

M. Heinemann (Prof. W. Rößler): Mitarbeit bei einer Untersuchung über die Volksschulpolitik in der preußischen Provinz Westfalen von 1895—1914.

M. J. Schwabe (Prof. W. Schneemelcher): Sichtung des Harnack-Nachlasses.

INDUSTRIELLE GESELLSCHAFT

Das Programm der Sitzung am 21./22. April 1967 umfaßte folgende Referate:

H. J. Kocka: Status und Funktion industrieller Angestellter im Unternehmen der Industrialisierungsepoche,

Priv.-Doz. Dr. R. Braun: Die Veränderungen von Wertordnungen in ihrer Bedeutung für das Unternehmerverhalten und Unternehmerpotential,

P. Lundgreen: Schulbildung und industrielle Gesellschaft im 19. Jh. (Im Rahmen einer Studie zur Frage des Zusammenhanges von Schulbildung mit Industrialisierung und wirtschaftlichem Wachstum im Wirtschaftsraum Berlin),

Dr. Chr. von Thienen: Neue Forschungen zur Unternehmertätigkeit des böhmischen Adels,

W. Deich: Bibliographie zum Thema „Der Angestellte in der nichtwissenschaftlichen Literatur".

Alte Stipendien

W. Deich (Prof. O. Neuloh): Untersuchung über den Angestellten in der Literatur.

A. Noll (Prof. W. Fischer): Wandlungen im Struktur- und Funktionsbild des Handwerks von der zweiten Hälfte des 19. Jh. bis zum Ersten Weltkrieg.

Dr. Chr. von Thienen (Prof. M. Rassem): Untersuchung über die Initiative des Adels zu Beginn der Industrialisierung in den böhmischen Ländern.

NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

Hier hat sich ein eigener Arbeitskreis nicht gebildet. Seine Aufgabe nimmt die „Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V." mit dem Verwaltungssitz in Düsseldorf wahr.

Ende Februar 1966 fand die dritte Tagung mit folgenden Referaten statt:

Oberstudienrat W. Baron: Die Entwicklung der Biologie im 19. Jh. und ihre geistesgeschichtlichen Voraussetzungen,

Prof. K. E. Rothschuh: Ursprung und Wandel der physiologischen Denkweise im 19. Jh.,

Prof. W. Gerlach: Die Entwicklung der Elektrizitätslehre im 19. Jh.,

Dipl.-Ing. Dr. A. Wiesner: Entwicklungslinien der Starkstromtechnik im 19. Jh.,

Prof. V. Aschoff: Die Entwicklung der elektrischen Nachrichtentechnik im 19. Jh.

In der letzten Sitzung der Agricola-Gesellschaft Ende Februar 1967 in München wurden folgende Referate gehalten:

Prof. B. Brockmann: Entwicklung der Geophysik im 19. Jh.,

Prof. G. Fischer: Die Entwicklung der Gesteinskunde (Erforschung der Erdkruste) im 19. Jh.,

Oberstudienrat W. Baron: Entwicklung, Entstehung, Abstammung und verwandte Begriffe im 19. Jh.,

Prof. H. Hölder: Entwicklung der Paläontologie im 19. Jh.

Die Tagung erfreute sich großer Teilnahme von Vertretern vieler Disziplinen.

Die Carl Friedrich von Siemens-Stiftung hatte ihr schönes Haus am Nymphenburger Park zur Verfügung gestellt. Die Referate werden — wie auch die bisherigen — in der Zeitschrift „Technikgeschichte" veröffentlicht werden.

MEDIZINGESCHICHTE

Diese Arbeitsgemeinschaft — unter dem Vorsitz von Prof. W. Artelt — hat jetzt den ersten Band ihrer Veröffentlichungen unter dem Titel „Der Arzt und der Kranke in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts" vorgelegt. Dieser Sammelband enthält die Referate, die Anfang April 1963 in Frankfurt/M. auf der ersten Tagung dieses Arbeitskreises gehalten wurden. Die Tagung wurde seinerzeit von den Professoren W. Artelt und W. Rüegg vorbereitet. Ihnen ist auch für die Redaktion zu danken.

Der Sammelband umfaßt folgende Abhandlungen:

Edith Heischkel-Artelt: Die Welt des praktischen Arztes im 19. Jh.,

H. H. Eulner: Das Spezialistentum in der ärztlichen Praxis im 19. Jh.,

W. Rüegg: Der Kranke in der Sicht der bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jh.,

Annemarie Leibbrand-Wettley: Die Stellung des Geisteskranken in der Gesellschaft des 19. Jh.,

D. Jetter: Das Krankenhaus des 19. Jh., bauliche Entwicklung und gesellschaftliche Funktion,

J. Steudel: Therapeutische und soziologische Funktion der Mineralbäder im 19. Jh.,

H. O. Burger: Arzt und Kranker in der deutschen schönen Literatur des 19. Jh.,

H. Viebrock: Arzt, Kranker und Krankheit in der englischen schönen Literatur des 19. Jh.,

A. Rammelmeyer: Arzt, Kranker und Krankheit in der russischen schönen Literatur des 19. Jh.,

H. Achinger: Die Sozialgesetzgebung und ihre Wirkung auf die Welt des Arztes im 19. Jh.,

H. Buess: Über den Beitrag deutscher Ärzte zur Arbeitsmedizin des 19. Jh.,

H. J. Jusatz: Die Bedeutung der medizinischen Ortsbeschreibungen des 19. Jh. für die Entwicklung der Hygiene,

E. Rodenwaldt: Die Seuchenzüge der Cholera im 19. Jh.

Der zweite Band der Studien mit der Arbeit von Dozent Dr. H. H. Eulner „Die Entwicklung der medizinischen Spezialfächer an den Universitäten des deutschen Sprachgebietes" ist in der Drucklegung und wird bald erscheinen.

Die nächste Tagung des Arbeitskreises hat am 17./18. Juni 1967 zum Generalthema „Gesellschaft und Hygiene des 19. Jh." stattgefunden. Hierzu wurden folgende Referate gehalten:

G. Mann:	Führende Hygieniker,
H. H. Eulner:	Hygiene als akademisches Fach,
G. Bott:	Städtebau und Stadtplanung,
G. Rath:	Hygiene der Stadt,
W. Treue:	Haus und Wohnung,
H. Goerke:	Wohnhygiene,
B. Deneke:	Die Mode,
W. Artelt:	Kleidungshygiene.

ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSWESEN

Anfang März 1966 fand die erste Tagung dieses Arbeitskreises zum Generalthema „Sozialstruktur und höhere Schule im 19. Jh." statt. Folgende Referate wurden gehalten:

Prof. H. Tenbruck: Grundsätze Bemerkungen zum Thema,

K. Träbing: Das höhere Schulwesen in Preußen im 19. Jh. im Blickpunkt der Statistik, dargestellt vor allem am Beispiel der Stadt Berlin,

Dr. R. Meyer: Das Berechtigungswesen als Bindeglied zwischen Schule und Gesellschaft im 19. Jh.,

D. Müller: Die Humanismus-Realismusdiskussion im 19. Jh. in ihrer Einwirkung auf das höhere Schulwesen,

Prof. W. Rüegg: Die Antike als gesellschaftliches Modell der deutschen Nationalerziehung.

Infolge der Inanspruchnahme des Vorsitzenden Prof. W. Rüegg durch das Rektorat in Frankfurt/M. konnten seit März 1966 keine weiteren Tagungen stattfinden.

Im Seminar von Prof. W. Rüegg laufen aber die Arbeiten zur Entwicklung von Schule und Gesellschaft im 19. Jh. weiter.

Alte Stipendien

C. Czemkus (Prof. W. Rüegg): Studie über den Gesellschaftswandel im Spiegel von Gottfried Kellers Werk.

D. Müller (Prof. W. Rüegg): Untersuchungen über das Berliner Schulwesen im 19. Jh.,

G. Nietsch (Prof. W. Rüegg): Über den Zusammenhang von Schule und Mobilität im 19. Jh.

Cl. Sutton: Mitarbeit an den pädagogischen Schriften von Dr. K. Hahn.

Neue Stipendien

H. Meyer (Prof. H. Blankertz): Mitarbeit an einer Darstellung des Bildungsproblems in der Geschichte des europäischen Erziehungsdenkens im 19. Jh.

POLITISCHE WISSENSCHAFTEN

Die Tagung Mitte April 1967 diente vor allem der Unterrichtung über verschiedene laufende Arbeiten im Bereich der politischen Bildung im 19. Jh. und der Planung künftiger Studien. Dazu wurden folgende Referate gehalten:

Prof. K. E. Jeismann: Das preußische Gymnasium in Staat und Gesellschaft von 1817—1878,

Dr. H. Bußhoff: Die preußische Volksschule als politisches Gebilde und politischer Bildungsfaktor in der ersten Hälfte des 19. Jh.,

W. Kratzsch: Der Neuhumanismus im 19. Jh. in sozialgeschichtlicher Beleuchtung,

Prof. W. Hennis: Regierungslehre,

Prof. H. Maier: Ältere deutsche Staatslehre.

Alte Stipendien

B. Falk (Prof. H. Maier): Vorgeschichte, Ausformung und Wandel der katholischen Staatsanschauung im Bismarck-Reich.

Neue Stipendien

M. Rieder (Prof. H. Maier): Geschichte der politischen Bildung an bayerischen Volksschulen 1770—1919.

In Verbindung mit dem Forschungsunternehmen „19. Jahrhundert" hat die Stiftung noch die Studien der „Gesellschaft für Zeitgeschichte" (Prof. H. J. Schoeps) durch zwei Forschungsstipendien unterstützt.

Ebenso hilft die Thyssen Stiftung dem „Archiv der deutschen Jugendbewegung" auf Burg Ludwigstein bei der Ordnung seiner Bestände. Das Archiv sammelt das Schrifttum der deutschen Jugendbewegung seit 1890 bis zur Gegenwart, um es der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Aufgrund des Königsteiner Abkommens hat das Archiv vor zwei Jahren durch einen Anbau ausreichende und vorbildliche Räume bekommen.

Forschungsunternehmen „Ostafrika"
Ifo-Institut für Wissenschaftsforschung, München
Afrika-Studienstelle

Leiter: Dr. W. Marquardt

(Bericht 1963 S. 66; 1964 S. 42; 1965 S. 99; s. auch oben S. 25)

Das Forschungsprogramm „Ostafrika" versucht in interdisziplinärer Zusammenarbeit eine Analyse des sozio-ökonomischen Entwicklungsprozesses der drei Länder Kenia, Tanzania und Uganda zu geben. Es konnte in 1966 planmäßig fortgeführt werden. Die landwirtschaftlichen Untersuchungen, die entsprechend der Wirtschaftsstruktur dieser Länder zunächst im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit gestanden hatten, wurden zu einem großen Teil abgeschlossen und sind gegenüber den Studien in anderen Wirtschaftsbereichen in den Hintergrund getreten. Diese Tendenz kommt bei der Planung für 1967 verstärkt zum Ausdruck. Dabei wurde angestrebt, auf den Abschluß des gesamten Forschungsvorhabens hinzuwirken, was weitere Einzelstudien nicht ausschließt.

Die fachliche Koordinierung, die organisatorische Abwicklung und zum großen Teil auch die wissenschaftliche Betreuung des Programms lagen nach wie vor bei der Afrika-Studienstelle des Ifo-Instituts. Die Durchführung der Forschungsarbeiten in Afrika erfolgte in verstärktem Maße in Zusammenarbeit mit den wirtschaftswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen an den Universitäten in Kampala, Nairobi und Dar-es-Salam sowie den zuständigen Regierungsstellen. Diese Zusammenarbeit mit den amtlichen und wissenschaftlichen Institutionen in Afrika hat sich als unumgänglich erwiesen. Sie sichert den Mitarbeitern die notwendige Unterstützung im Lande, ermöglicht die Diskussion mit Fachvertretern an Ort und Stelle und garantiert die Einordnung der Arbeit in die Forschungsprogramme dieser Länder. Besonders erfreulich ist die engere Verbindung zur Ford-Stiftung: 1967 ist ein gemeinsames Projekt angelaufen, das eine bessere übernationale Information über die Forschungstätigkeit in Ostafrika bezweckt.

Im deutschen Rahmen wurden die Bemühungen um Abstimmung und Koordinierung mit anderen Forschungseinrichtungen fortgesetzt. Regelmäßige Kontakte bestehen zu den am Forschungsprogramm direkt beteiligten Institutionen und Personen außerhalb des Ifo-Instituts ebenso wie zur Deutschen Stiftung für Entwicklungsländer. Die Afrika-Studienstelle ist im Arbeitskreis Entwicklungsländer der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute sowie im Ausschuß Entwicklungsländer des Vereins für Sozialpolitik vertreten. Anfang 1967 waren Vorbereitungen zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft aller deutschen Institutionen, die sich systematisch mit Afrika-Forschung beschäftigen, im Gange — ein nicht unwesentliches Nebenprodukt der Bemühungen um Förderung der interdisziplinären Forschung im Rahmen des Ostafrika-Forschungsprogramms.

Bis Ende 1966 konnten die Ergebnisse von 12 Untersuchungen als Monographien in der Schriftenreihe „Afrika-Studien" veröffentlicht werden. Die Reihe fand ein sehr positives Echo in der wissenschaftlichen Fachwelt, wie aus den zahlreichen Besprechungen in der in- und ausländischen Fachpresse hervorgeht. Drei der ersten 12 Hefte sind in englischer Sprache gedruckt worden. Außerdem wurden einige Forschungsergebnisse intern vervielfältigt oder englische Kurz-

fassungen davon angefertigt. Die Veröffentlichungstätigkeit wird 1967 verstärkt anhalten.

Die wichtigsten der 1966 neu in Angriff genommenen Untersuchungen in Ostafrika kreisen um Fragen der Geld- und Währungsverfassung (Bankwesen in Ostafrika, Zahlungsprobleme Tanzanias, Umfang und Bedeutung des privaten Sparens, landwirtschaftlicher Kleinkredit in Kenya) sowie um Probleme der Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft (Textilindustrie in Ostafrika, Strukturprobleme der Industrie Kenias, Handwerk und wirtschaftliche Entwicklung in Tanzania). Weiter sind Arbeiten über die Entwicklungsprobleme meerferner Länder, über den Stand der Wirtschaftsstatistik in Ostafrika sowie einige ergänzende landwirtschaftliche Untersuchungen eingeleitet worden. Ein Schwerpunkt der abschließenden Arbeiten 1967/68 bilden Untersuchungen über die Bedeutung der Infrastruktur im wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß (Energie, Transport, Erziehung). Eine Studie über die Probleme der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Ostafrika wurde in Angriff genommen. Schließlich ist — analog den bisherigen Arbeiten in Tanzania – eine zusammenfassende Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebstypen Kenias geplant. Wie bisher wirken bei allen diesen Arbeiten Mitarbeiter des Ifo-Instituts und Angehörige der im Forschungsprogramm Ostafrika vereinten Institute zusammen.

Mit dem zunehmenden Anfall der Arbeitsergebnisse aus den Feldforschungen der Vorjahre und der Erweiterung des Programms hat sich auch der Umfang der wissenschaftlichen Betreuung und Koordinierung ausgeweitet. Zudem haben die Studien in wachsendem Maße das Interesse der ausländischen, vor allem der afrikanischen amtlichen und wissenschaftlichen Stellen gefunden, was sich in zunehmendem Ansuchen um wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Mitarbeit und Beratung äußert.

Mit der Zusammenfassung der Einzelergebnisse der bisherigen Feldforschung in einer Art Zwischenbilanz und der Publikation von Sammelbänden wurde 1967 begonnen: Unter dem Titel „Smallholder Farming and Smallholder Development in Tanzania" werden zehn Fallstudien, die im Laufe der letzten vier Jahre von Stipendiaten der Fritz Thyssen Stiftung in Ostafrika durchgeführt wurden und sich mit den verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebssystemen der afrikanischen Bauern beschäftigen, zusammengefaßt. Ein ähnliches Sammelwerk über Ernährungsfragen in Ostafrika wird vorbereitet, desgleichen eine Zusammenfassung von vier Einzelstudien zum Thema „Rinderhaltung und Milchwirtschaft in Ostafrika". Die Studie über „Economic Planning in East Africa" wird den Rahmen abgeben für die verschiedenen Einzeluntersuchungen volkswirtschaftlicher Art in Ostafrika.

Das Forschungsprogramm nach dem Stand vom 1. 5. 1966 nebst den Plänen für 1966/67 wurde im letzten Bericht der Thyssen Stiftung veröffentlicht (S. 100 ff.). Nachstehend folgt eine Übersicht über die bis Ende April 1967 veröffentlichten Forschungsergebnisse sowie über die druckfertigen Manuskripte, die in der nächsten Zeit erscheinen werden:

Verzeichnis der „Afrika-Studien"

herausgegeben vom Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München
in Verbindung mit

Prof. P. v. Blanckenburg, Berlin
Prof. H. Kraut, Dortmund
Prof. R. Stucken, Erlangen
Prof. H. Wilbrandt, Göttingen
Prof. E. Woermann, Göttingen

Nr. 1 Naseem AHMAD/Ernst BECHER,
Entwicklungsbanken und -gesellschaften in Tropisch-Afrika, 1964

Nr. 2 Hans RUTHENBERG,
Agricultural Development in Tanganyika, 1964

Nr. 3 Rolf GÜSTEN/Helmut HELMSCHROTT,
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung in Tropisch-Afrika, 1965

Nr. 4 Hans JÜRGENS,
Beiträge zur Binnenwanderung und Bevölkerungsentwicklung in Liberia, 1965

Nr. 5 Angela von MOLNOS,
Die sozialwissenschaftliche Erforschung Ostafrikas 1954—1963, 1965

Nr. 6 Indira ROTHERMUND,
Die politische und wirtschaftliche Rolle der asiatischen Minderheit in Ostafrika, 1965

Nr. 7 Hanfrid FLIEDNER,
Die Bodenrechtsreform in Kenya, 1965

Nr. 8 Lübbe SCHNITTGER,
Besteuerung und wirtschaftliche Entwicklung in Ostafrika, 1966

Nr. 9 Rolf GÜSTEN,
Problems of Economic Growth and Planning: The Sudan Example, 1966

Nr. 10 Hans RUTHENBERG,
African Agricultural Production Development Policy in Kenya 1952 bis 1965, 1966

Nr. 11 Dietrich von ROTENHAN,
Bodennutzung und Viehhaltung im Sukumaland/Tanganyika, 1966

Nr. 12 Heinrich KRAUSS,
Die moderne Bodengesetzgebung in Kamerun 1884—1964, 1966

Nr. 13 Hermann PÖSSINGER,
Sisal in Ostafrika — Untersuchungen zur Produktivität und Rentabilität in der bäuerlichen Wirtschaft, 1967

Nr. 14 Julius MÜLLER,
Probleme der Auftrags-Rinderhaltung durch Fulbe-Hirten in Westafrika, 1967

Nr. 15 Margarete PAULUS,
Das Genossenschaftswesen in Tanganyika und Uganda — Möglichkeiten und Aufgaben, 1967

Nr. 16 Hans-Otto NEUHOFF,
Gabun — Geschichte, Struktur und Probleme der Ausfuhrwirtschaft eines Entwicklungslandes

Nr. 17 Jürgen JENSEN,
Kontinuität und Wandel in der Arbeitsteilung bei den Baganda

Nr. 18 Werner KAINZBAUER,
Der Handel in der wirtschaftlichen Entwicklung Tanzanias

Vor dem Abschluß in 1967 stehende Arbeiten:

Nr. 19 Heinz-Günter GEIS,
Die Geld- und Banksysteme der Staaten Westafrikas

Nr. 20 Sigmar GROENEVELD,
Probleme der landwirtschaftlichen Entwicklung im Küstengebiet Ostafrikas (am Beispiel der Kokospalmen-Rindviehprojekte in der Tanga-Region in Tanzania)

Nr. 21 Ralph JÄTZOLD/Eckhard BAUM,
The Kilombero Valley. Economic and geographical features of an East African flood plain and its border regions

Nr. 22 Heinz-Dieter LUDWIG,
Ukara — eine wirtschaftsgeographische Entwicklungsstudie

Nr. 23 Manfred ATTEMS,
Die Landwirtschaft der Shambala. Von der Subsistenz- zur Marktwirtschaft

Nr. 24 Werner CLEMENT,
Theoretische und empirische Bildungsökonomie am Beispiel des Senegal

Nr. 25 Wolfgang HEINZE,
Der Verkehrssektor in der Entwicklungspolitik unter besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Raumes

Nr. 26 Axel v. GAGERN/Walter SCHEFFLER,
Tabakpflanzer in Tanzania – Landwirtschaftliche Entwicklungsprobleme in agrarökonomischer und ethnologischer Sicht

Intern vervielfältigt wurden:

O. F. RAUM,
The Human Factor in the Development of the Kilombero Valley (2nd edition) 1965,

Hermann PÖSSINGER,
The Possibilities and Limitations of Smallholding Sisal in East Africa 1965,

Vereinigte Republik von Tanzania,
Bericht des Präsidialausschusses zur Untersuchung des Genossenschaftswesens und der Marketing Boards, 1966.
Kurzgefaßte Inhaltsangabe von Fritz H. BETZ, 1967

Angela von MOLNOS,
Family Planning in East Africa: Suggestions for a Psychologial Approach, 1967

Nikolaus NEWIGER,
Co-operative Farming in Kenia and Tanzania, 1967

Wolfgang ERZ,
Wildschutz und Wildtiernutzung in Rhodesien und im übrigen südlichen Afrika, 1967

G. F. GOLL,
Studie zur Entwicklungshilfe des Staates Israel an Entwicklungsländer unter besonderer Berücksichtigung Ost-Afrikas, 1967

Tanzania National Parks
Aufbau des internationalen „Serengeti Research Institute"

Bei der Darstellung der internationalen Tätigkeit der Fritz Thyssen Stiftung ist oben schon erwähnt worden, daß die Fritz Thyssen Stiftung gemeinsam mit der Ford Foundation Mittel für den Ausbau dieser Feldforschungsstation in der Serengeti bereitgestellt hat (S. 10).

Ferner wurde im gleichen Zusammenhang auch über die Forschungsarbeiten des Instituts schon berichtet (S. 15).

Forschungsunternehmen „Nepal-Himalaya"
Leiter: Prof. W. Hellmich, München
(Bericht 1963 S. 73; 1964 S. 51; 1965 S. 105; s. auch oben S. 11)

I. Abschlußbericht über die Feldarbeiten des Forschungsunternehmens
(Auszug aus dem Bericht von Prof. W. Hellmich im Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins 1966 S. 91). — Siehe hierzu das Panorama des Forschungsgebiets am Schluß dieses Tätigkeitsberichts.

Bei den Vorbesprechungen zur Planung wurde die Frage aufgeworfen, ob man eine Reihe von Untersuchungen, etwa ökologisch-höhenphysiologischer Art, nicht auf billigere Weise auf den näher gelegenen höchsten Bergen unserer Alpen durchführen könnte. Diesem Vorschlag mußte entgegnet werden, daß es sich im Everest-Gebiet um extremstes Hochgebirge handelt, in dem beträchtlich höhere Lagen, als die europäischen Alpen sie bieten, noch immer von Lebewesen besiedelt sind und daß sich an kaum einer anderen Stelle unserer Erde ein so gewaltiger Aufriß zeigt, der aus tropisch-subtropischen Ebenen bis zu den höchsten Gipfeln reicht. Auch im kleineren Ausschnitt des Untersuchungsgebietes sind mächtige Abstürze anzutreffen, die vom ewigen Schnee bis in besiedelte Täler einschneiden. Die Everestkarte Erwin Schneiders hatte bereits aufgezeigt, wie hier die verschiedensten Lebensbezirke eng ineinandergreifen und wie viele ungezählte Probleme ihrer Bearbeitung harren. Die geologische Erforschung der höchsten Massive unserer Erde steht noch immer in den Anfängen, die glaziologische Bearbeitung versprach eine Aufklärung vieler Probleme des Himalaya, etwa der Frage, wie weit die Gletscher während der Glazialzeit herabreichten, welche Ausmaße sie besaßen, wie sich ihr Rückzug vollzog und inwieweit ihr aktuelles rasches Abschmelzen mit ähnlichen Vorgängen in anderen Hochgebirgen unserer Erde in Einklang zu bringen ist. Die vorzügliche Karte Ulrich Schweinfurths der horizontalen und vertikalen Verbreitung der Vegetation im Himalaya (1957) zeigte gerade für das Everest-Gebiet noch große weiße Flecken. Für ganze Familien von Pflanzen wie auch von Tieren erwies sich das Gebiet als eine ausgesprochene Terra incognita, was bereits jetzt aus den bisher vorliegenden Sammlungs- und Bearbeitungsergebnissen hervorgeht (vergl. Khumbu

Himal, Lit. Verz., ab 1964). Ihnen und den geringen Einblicken, die vor Beginn unseres Forschungsunternehmens vorlagen, ist zu entnehmen, daß gerade dieser „Winkel" des Himalaya die Lösung einer beträchtlichen Reihe pflanzen- und tiergeographischer Fragen versprach, befinden wir uns doch hier an einer Stelle, an der sich panorientalisch-indische, mediterran- und subpolar-paläarktische, westchinesische und himalaya-endemische Floren- und Faunenelemente treffen und miteinander verzahnen. Eine große Zahl von Formen besitzt hier ihr Entstehungs- und Vermannigfaltigungs-Zentrum. Die Untersuchung der postglazialen Einwanderer, ihrer Herkunft und ihrer Einfügung ins Floren- und Faunenbild, versprach interessanteste Aufschlüsse von Fragen aus dem Gebiet der Physiologie und der Evolution. Das vorgesehene Arbeitsgebiet schließt endlich den Wohnraum einer Reihe von Menschenrassen, vor allem der Sherpa, ein, deren anthropologische, demographische, medizinische und kulturelle Erforschung noch in den Anfängen stand und bedeutende Ergebnisse auf den verschiedensten Gebieten der Völkerkunde versprach.

Es mag mir an dieser Stelle erspart bleiben, von den endlosen Schwierigkeiten zu sprechen, die damit verbunden waren, die erforderlichen Mittel zu beschaffen, die bei sparsamster Kalkulation doch auf etwa rund 500 000 DM geschätzt werden mußten. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft regte an, einen Expeditionsrat einzuberufen, dem deutsche und österreichische Experten angehören sollten und der geeignete Wissenschaftler zur Teilnahme an der Expedition vorschlagen und die Arbeiten koordinieren sollte. Dieses Gremium konnte erstmalig am 31. März 1960 zusammentreten und im Hause des Deutschen Alpenvereins tagen. Ihm gehören die Herren Prof. Dr. R. Finsterwalder (nach dessen Tod Prof. Dr. Gotthardt), Prof. Dr. H. Flohn, Prof. Dr. F. Gessner, Prof. Dr. A. Herrlich, Prof. Dr. H. Hoinkes, Prof. Dr. H. Kinzl, Prof. Dr. C. Kosswig, Prof. Dr. H. Merxmüller, Prof. Dr. H. J. Schneider, Prof. Dr. O. Steinböck, Prof. Dr. C. Troll, seit 1964 Prof. Dr. F. W. Funke an.

Nach anfänglichen Unterstützungen durch das Bundeskanzleramt, durch das Bundesinnenministerium und aus privater Hand (Dipl.-Ing. Max Wuppermann) konnten wir dankenswerterweise in der Fritz Thyssen Stiftung einen Mäzen finden, der die vollständige Subventionierung des „Forschungsunternehmens Nepal Himalaya" (Research Scheme Nepal Himalaya) übernahm. Damit hatten die Hauptsorgen ein Ende, und wir konnten an die Durchführung eines Planes herangehen, der als Antrag reichlich 40 Seiten umfaßte und im April 1960 erstmalig der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorgelegt worden war.

Grundlage aller wissenschaftlichen Arbeiten, sei es auf biologischem, ethnographischem oder anthropologisch-medizinischem Gebiet, bildet immer die Karte. Es war deswegen selbstverständlich, daß die Durchführung der kartographischen Aufnahmen an erster Stelle stand. In drei Winterexpeditionen (1960/61, 1961/62, 1962/63) konnten unter der Leitung von Dipl.-Ing. Erwin Schneider die Grundlagen für das geplante große Kartenwerk erarbeitet werden. An den Expeditionen Schneiders nahmen, jeweils aufgeteilt auf die einzelnen Abschnitte, als Hilfsgeodäten S. Aeberli, F. Bitterle, P. Breuer, U. Gruber, G. Kerner, H. Schriebl, als Gast der Schweizer F. Elmiger und als Bergsteiger, die bei der Überwindung besonders schwieriger alpiner Probleme halfen, Kuno Rainer und Ernst Senn teil. Guzzi Lantschner begleitete eine Gruppe als Kameramann.

Insgesamt konnten 6000 Quadratkilometer aufgenommen und vermessen werden. Mit einer Ausbeute von rund 500 Topoplatten im Format 13/18 war die Grundlage für das geplante Kartenwerk gelegt. Besondere Schwierigkeiten boten Kälte und Stürme, die sich besonders an den Graten und Gipfeln als hemmende Faktoren auswirkten. Zuweilen wurden die Zelte durch Winddruck und Schneelast zusammengedrückt. Als oberste Arbeitsgrenze erreichte die Gruppe Aeberli-Schriebl Höhen über 6700 m.

Die gesamte Arbeit wurde zunächst terrestrisch-photogrammetrisch angelegt, da die großen absoluten Meereshöhen des Aufnahmeobjektes mit zum Teil über 8000 m aufsteigenden Gipfeln und die beträchtlichen Höhenunterschiede, die hier auf kleinstem Raum bis zu 5000 m betragen können, die Senkrechtaufnahmen aus der Luft erschwert hätten. Endlich sprachen die außerordentliche Steilheit im vertikalen Aufbau des Gebirges und die Grenznähe zu Tibet (China) für die Anwendung der terrestrischen Methode. Dank dem Entgegenkommen der nepalischen Regierung konnten Erwin Schneider, Fritz Ebster, der im Januar 1962 von Innsbruck kommend in Kathmandu eintraf, Hubert Schriebl, Franz Elmiger und Peter Aufschnaiter das gesamte aufgenommene Gelände mit einer Pilatus Porter abfliegen. Endlich konnten im Vorhimalaya im Dezember 1964 und im gleichen Monat des Jahres 1965 von E. Schneider Luftbildaufnahmen gemacht werden, die die früheren terrestischen Aufnahmen ergänzen und der Ausarbeitung und Vertiefung der ethnographischen Arbeiten dienen sollten.

Sehr bald konnte auch mit den biologischen Arbeiten begonnen werden. U. Gruber, der E. Schneider bei den ersten kartographischen Aufnahmen als Hilfsgeodät geholfen hatte, konnte nach Schneiders Abreise am 15. März 1961 noch in Nepal bleiben. Er arbeitete zunächst im Auftrag der nepalischen Regierung im Karnali-Gebiet, wodurch er Vergleichsbeobachtungen zu seinen Eindrücken in Ost-Nepal anstellen konnte. Im Sommer 1961 zeigte Dipl.-Ing. M. Wuppermann sein lebhaftes Interesse an unseren Plänen. Durch seine Spende und durch einen Zuschuß seines Vaters war es uns möglich, eine zweite Gruppe nach Nepal zu entsenden. Ihr gehörten als Leiter des Teams Prof. Dr. H Janetschek, Innsbruck, als Geologe Dipl.-Geol. Dr. F. List, München, und Dipl.-Ing. M. Wuppermann als technischer Berater an. U. Gruber stand der Gruppe zur Seite und vermehrte in der Folgezeit seine Aufsammlungen nepalischer Kleinsäuger. Leider erkrankten List und Wuppermann sehr bald, Prof. Janetschek dagegen gelang es unter anderem, ein Querprofil vom Taboche aus einer Höhe von 5300 m über die Talfurche des Dudh Kosi (3900 m) zum westlich exponierten Gehänge der Ama Dablam bis zu einer Höhe von rund 6100 m zu legen. Innerhalb dieses Profils wurden an zahlreichen Stellen Untersuchungen des Bodens, des Bewuchses und der Tiergemeinschaften durchgeführt. Mit einer Sammlung von rund 10 000 Belegexemplaren von Kleintieren, einem Herbar und einer Kollektion von Amphibien und Reptilien konnte Janetschek in Begleitung von List Kathmandu am 28. Juni 1961 verlassen.

Im Frühjahr und Sommer 1962 konnte eine zweite biologische Gruppe in Nepal tätig sein. Sie bestand aus Dr. G. Diesselhorst als Ornithologen und J. Popp als Präparator, beide von der Zoologischen Staatssammlung München, und den Entomologen G. Ebert und H. Falkner, die ebenfalls im Auftrag des gleichen Museums im Felde arbeiteten, sowie dem Arzt Dr. B. Altmeyer aus

Mittenwald-Garmisch. Sowohl die Ornithologen als auch die Entomologen arbeiteten zunächst im heißen Gebiet des Terai sowie im Grenzgebiet zwischen den Siwaliks und der Mahabharat-Kette, um allmählich bis zu Höhenlagen von rund 6000 m aufzusteigen. Trotz stärkster Erschwerung der Arbeiten durch den Monsun, trotz Kälte, Nässe, Schmutz und Ungeziefer konnten große Aufsammlungen zusammengebracht und umfangreiche Beobachtungen angestellt werden. Als letzter Teilnehmer dieser vierten Arbeitsgruppe reiste im August des gleichen Jahres Dr. J. Poelt, Botanische Staatssammlung München, nach Nepal, um neben allgemeinen botanischen Arbeiten vor allem lichenologische Studien durchzuführen.

Als sechste Arbeitsgruppe brach im Februar 1963 ein gemischtes meteorologisch-biologisches Team nach Nepal auf. Dr. Kraus und K. Häckl, beide vom Meteorologischen Institut der Universität München, hatten in monatelanger Arbeit Instrumente vorbereitet, mit deren Hilfe es gelang, Messungen des Energiehaushaltes an der Erdoberfläche in hochgelegenen Teilen des Khumbu-Himalaya durchzuführen. Außerdem konnten im nepalesischen Mittelland in 2000 und 3000 m Höhe noch zwei Klimastationen aufgebaut werden. Dr. W. Haffner brachte von seinen Exkursionen, die ihn wiederholt vom Terai in höchste Lagen des Everestraumes führten, weit über 10 000 Exemplare von Gefäßpflanzen sowie Bodenproben aus 30 Profilen verschiedener Höhenstufen mit. Als Arzt begleitete diese Gruppe Priv.-Doz. Dr. F. Zimmer.

Nach einer rund viermonatigen Unterbrechung wurde im März 1964 die Forschungsarbeit wieder aufgenommen. Noch einmal flogen zwei Entomologen nach Nepal, Dr. W. Dierl, Zoologische Staatssammlung München, und Dr. R. Remane, Zoologisches Institut der Universität Marburg, um den noch nicht intensiv bearbeiteten Gruppen, wie beispielsweise den Mikrolepidopteren, besondere Aufmerksamkeit zu widmen und im Gegensatz zur ersten Entomologen-Gruppe ihrer Sammeltätigkeit in umgekehrter Richtung nachzugehen, also zunächst im Hochgebirge zu beginnen und anschließend sukzessive abzusteigen.

Dieser siebenten Arbeitsgruppe schloß sich im Sommer 1964 Priv.-Doz. Dr. H. Löffler, Wien, an, um sich dem Studium der verschiedensten Typen von fließenden und stehenden Gewässern zu widmen. Allein die rund 60 Seen, die auf der bereits veröffentlichten Schneiderschen Karte des Everest erfaßt sind und damit im engeren Forschungsgebiet liegen, gehören den verschiedensten Seentypen an. Löffler konnte Untersuchungen an 26 Seen durchführen, darunter am größten See, dem Tsola Tso, einem Gletscherstausee, der zwischen dem Hochstand während des Sommermonsuns und dem Tiefstand im Herbst seinen Spiegel um rund 20 m verändert, wie auch am höchstgelegenen See, einem in 5540 m Höhe liegenden Karsee zwischen dem Nuptse-Gletscher und der Khumbu-Gletscherzunge. Die Arbeiten Löfflers an den Seen des Himalaya werden interessante Vergleiche mit seinen bereits früher durchgeführten Untersuchungen an Seen Chiles, Perus und am Mount Kenya erlauben.

Die zoologischen Sammlungen, die sich auf entomologischen und ornithologischem Gebiet beispielsweise auf rund 100 000 Insekten und auf 2000 Vogelbälge belaufen, sind der Zoologischen Staatssammlung in München zur Bearbeitung überwiesen. Sie kann damit als ein Zentralinstitut für die zoologische Erforschung Nepals gelten.

Erfreulicherweise unterstützte die Fritz Thyssen Stiftung auch den Plan, das Forschungsunternehmen auf völkerkundliche Untersuchungen auszudehnen. Unter der Leitung von Prof. Dr. F. W. Funke, Köln, brach im Frühjahr 1965 eine ethnographisch-medizinische Arbeitsgruppe nach Nepal auf. Ihr gehörten die beiden Ärzte Priv.-Doz. Dr. S. Heinrich und Dr. G. Gröschel, die Herren W. Limberg, M. Oppitz und G. C. Teschke sowie Fräulein M. Schmidt-Thomé an. Von den Ärzten wurden in Ergänzung der völkerkundlichen Erhebungen über die Verbreitung der Sherpa unter Leitung von Dr. S. Heinrich Blutgruppenuntersuchungen durchgeführt, die vor allem ermitteln sollten, inwieweit sich die Blutgruppen der Sherpa von denen anderer nepalischer Stämme und der benachbarten Tibeter abheben. Darüber wurde ein allgemeiner Überblick über den Gesundheitsstatus angestrebt, wobei vor allem Untersuchungen von Stuhl und Urin angestellt und Erhebungen über Stoffwechsel-, Wurm- und Geschlechtskrankheiten sowie über die Verbreitung des Kropfes durchgeführt wurden. Wie alle am Forschungsunternehmen beteiligten Mediziner halfen auch die Ärzte dieser Gruppe einheimischen Kranken durch ambulante Behandlung.

Im Rahmen der völkerkundlichen Untersuchungen wurde das Sachgebiet des Geisteslebens der Sherpa von Prof. Funke persönlich bearbeitet. In einer großen Zahl von Sherpa-Dörfern wurden Dokumente entdeckt, die die Abstammung der verschiedenen Sherpa-Sippen zu klären versprechen. Eine große Anzahl handgeschriebener, bisher noch unbekannter religiöser Texte konnte erworben werden, deren Auswertung für die Kenntnis des religiösen Lebens der Sherpa von außerordentlicher Bedeutung ist. Umfangreiche Untersuchungen wurden über die Gesamtverbreitung der Sherpa, über die Geschlechts- und Altersgliederung in den Dörfern, über den Umfang des kultivierten Landes, die Verteilung des Grundbesitzes, über Sommer- und Winterwanderungen angestellt. Nach einem Vorstoß bis zum Khumbu-Gletscher und bis nach Beding, dem höchstgelegenen Sherpadorf, traten Ende August alle Teilnehmer den Rückmarsch nach Kathmandu an. Fräulein Schmidt-Thomé konnte neben ihren Arbeiten über die materielle Kultur der Sherpa nach ihrer Rückkehr nach Kathmandu noch vergleichende Studien zur Ornamentik anstellen.

Noch während die Feldarbeiten liefen, konnte bereits mit der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse begonnen werden. Die Deckung der Kosten für den laufenden Druck sowie für die Herstellung und den Druck des geplanten Kartenwerkes sagte erfreulicher- und dankenswerterweise ebenfalls die Fritz Thyssen Stiftung zu. Um eine Zerstreuung der einzelnen Arbeiten in oft schwer zugängliche Spezialzeitschriften zu vermeiden, wurde dem Vorschlag zugestimmt, alle Ergebnisse des „Forschungsunternehmens Nepal Himalaya" in einem gemeinsamen Werk zu veröffentlichen. Ihm wurde der Name „Khumbu Himal" gegeben; diese Bezeichnung wurde gewählt, weil sich die Feldarbeiten vornehmlich in dem Gebiet abspielten, das diesen Namen trägt, und das einen ziemlich abgeschlossenen Raum im nepalischen Himalaya darstellt. Um die Priorität der Namensgebung für die große Zahl neuer Arten und Rassen von Pflanzen und Tieren zu gewährleisten, wurde vor allem mit der Veröffentlichung systematischer Arbeiten begonnen. Die erste Lieferung enthält eine Einführung in die Arbeiten des Forschungsunternehmens, in den drei weiteren bis jetzt vorlie-

genden Lieferungen finden sich Arbeiten zoologischen, botanischen, meteorologischen und medizinischen Inhalts. Die fünfte Lieferung enthält die erste Karte, Khumbu Himal I, die den Raum vom Nangpa La und vom Cho Oyu bis zum Makalu und von der nepalisch-tibetischen Grenze bis etwa südlich der Ama Dablam umschließt, vier Achttausender enthält und im Maßstab 1:50 000 einen Raum von ca. 2500 qkm überdeckt. Dank der Unterstützung durch den Deutschen und den Österreichischen Alpenverein konnte die Karte durch die Alpenvereinskartographen, die Diplom-Ingenieure Fritz Ebster und Erwin Schneider in Innsbruck, fertiggestellt werden. Den Druck besorgte Freytag-Berndt & Artaria, Wien. Der Karte kommt ein unschätzbarer Wert für die Bergsteiger und für alle Zweige der Hochgebirgsforschung zu, sie wird manchen Betrachter überraschen mit einer Reihe neuer Namen, bei deren ortsgetreuer Feststellung Peter Aufschnaiter beträchtliche Hilfe leistete. Drei weitere Karten sind in Arbeit und werden wohl in Kürze erscheinen können.

Das Forschungsunternehmen darf mit Freude und Dankbarkeit feststellen, daß alle Teilnehmer ihr Bestes für die Erreichung der ihnen gestellten Ziele gaben und daß alle von Unfällen und schweren Erkrankungen verschont blieben. Der Dank gehört aber auch den ungezählten Trägern und besonders den Sherpa, ohne deren Hilfe und Opferbereitschaft manche Aufgabe nicht erfüllt worden wäre. Besonders zu erwähnen ist ihr Sirdar Urkien, der von Anfang an in unseren Diensten stand. Herzlichsten Dank schulden wir den Schweizern, die uns die Einrichtungen des Schweizer Hilfswerkes für Nepal in der Ekanta Kuna, Kathmandu, in Jiri und an vielen Außenstellen bereitwilligst zur Verfügung stellten und viele Flüge ins Expeditionsgebiet ermöglichten. Es sei uns hier erspart, Namen zu nennen. Tiefsten Dank sind wir alle aber Nepal selbst schuldig, vor allem den vielen Vertretern der Regierung im Singha-Durbar, die uns die Erlaubnis zum Betreten Ostnepals und zur Durchführung unserer Forschungen erteilten und die alle Wege zu ebnen halfen.

II. Bericht über die Veröffentlichung der Ergebnisse des Forschungsunternehmens „Nepal-Himalaya"

Die Berichte über die Forschungsergebnisse werden, soweit nicht kleinere Abhandlungen in Fachzeitschriften veröffentlicht werden, in die Reihe „Khumbu-Himal" aufgenommen. Bisher sind vom ersten Band der Reihe vier Lieferungen erschienen. Mit der 5. Lieferung wird der erste Band abgeschlossen werden. Er enthält auch die erste Karte des Forschungsgebietes „Khumbu-Himal I" (1:50 000) mit Beiträgen von F. Ebster und E. Schneider sowie Arbeiten von Prof. C. Troll „Übersicht und Vertikalgliederung des gesamten Himalaya" und von Dr. W. Haffner „Geographische Übersicht Nepals mit Höhengliederung". Der zweite Band wird vor allem die Bearbeitung der Ornis Nepal durch Dr. G. Diesselhorst und eine Reihe kleinerer zoologischer Abhandlungen enthalten, die neben Neubeschreibungen auch einen systematisch-zoographischen Überblick der jeweils behandelten Genera bzw. Familien bieten.

Die Berichte der völkerkundlichen Gruppe (Prof. F. W. Funke) werden voraussichtlich folgende fünf Bände füllen:

Band 1: F. W. Funke: Das Geistesleben der Sherpa,

Band 2: W. Limberg: Kulturgeographie des Siedlungsgebietes der Sherpa von Ost-Nepal,

Band 3: M. Schmidt-Thomé: Materielle Kultur und Kunst der Sherpa. Das Kind in der Sherpa-Gemeinschaft. Allgemeine Umgangsformen in der Sherpa-Gesellschaft,

Band 4: M. Oppitz: Geschichte und Sozialstruktur der Sherpa,
G. Chr. Teschke: Die Minderheiten innerhalb der Sherpa-Gesellschaft,

Band 5: S. Heinrich/G. Gröschel: Medizinische Beiträge,
G. Chr. Teschke: Anthropologie der Sherpa.

Inzwischen sind auch die Arbeiten an den Karten „Khumbu-Himal II, III und IV" gut fortgeschritten.

Griechisch-Türkisches Evros-Meriç-Projekt für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Leiter: Prof. H. Wilbrandt

Das Projekt wird gemeinsam von der Fritz Thyssen Stiftung und der Stiftung Volkswagenwerk gefördert (s. S. 15).

VI. Förderung der Wissenschaft in allgemeinen Fragen

Westdeutsche Rektorenkonferenz, Bad Godesberg

Fortentwicklung des Hochschulrechts

Ausbau der Hochschuldokumentation

Pflege des gemeindeutschen Hochschulwesens

(Bericht 1963 S. 89; 1964 S. 52; 1965 S. 97)

Die Kommission der WRK für Hochschulrecht hatte angesichts der zahlreichen Probleme, die durch die Reform und den Ausbau des Hochschulwesens aufgeworfen werden, wieder zu einer Fülle grundsätzlicher und spezieller Fragen Stellung zu nehmen. Hierzu gehört die Ausgestaltung des Habilitationsrechts. Die Dokumentationsabteilung und ihre Bestände wurden weiter ausgebaut. Gesammelt werden alle Äußerungen der Publizistik zum deutschen Hochschulwesen, Denkschriften, wissenschaftliche Literatur, Mitteilungen der Hochschulen, gesetzliche und verwaltungsrechtliche Bestimmungen, Protokolle aller das Hochschulwesen betreffenden Konferenzen usw. Für die Zeit nach 1945 ist das Archiv die wohl vollständigste Dokumentensammlung und deshalb unentbehrlich für wissenschaftliche Arbeiten in diesem Bereich. Hinzugekommen sind im Berichtszeitraum die Schriften zur Schulreform in allen Zweigen sowie zur Fortbildung im Beruf.

Die Bemühungen der WRK um das gemeindeutsche Hochschulwesen führten 1966 zu einem ersten Erfolg. Ende Januar weilte eine Delegation von sieben ostdeutschen Rektoren in Bad Godesberg. Sie sprach auch eine Gegeneinladung nach Ostdeutschland aus.

Arbeitsgemeinschaft Prof. H. Wenke, Prof. W. Arnold, Prof. R. Dahrendorf u. a.

Begabungs- und Bildungsreserven

Gesamtleitung: Prof. H. Wenke

(Bericht 1963 S. 90; 1964 S. 52; 1965 S. 97)

Die Untersuchungen werden von drei selbständigen Forschungsgruppen seit 1962 in Hamburg, Tübingen und Würzburg durchgeführt. Die besonderen Merkmale der Hamburger Untersuchungen sind die Betonung des pädagogischen Aspektes und die Beachtung des Einzelfalles. Ziel der abschließenden Darstellung wird es sein, aufgrund der Protokolle von intensiven Einzelinterviews mit 173 männlichen und weiblichen Berufsschülern der oberen Leistungsgruppe eine möglichst überzeugende Typologie der Faktoren herauszuarbeiten, welche die Entfaltung des individuellen Leistungswillens und des Leistungsvermögens wesentlich hemmen oder fördern. Einige Hauptgesichtspunkte der Interpretation des Untersuchungsmaterials sind u. a.: Die Streuung der Begabungsreserven nach den grundständigen Schultypen; Leistungsmotivation durch Umwelt und Familie, Schule und Lehrer; die Weckung und Förderung von Begabungen im Beruf; zeitbedingte Hemmnisse der Begabungsentfaltung (z. B. durch den Krieg mit seinen Folgeerscheinungen).

Die Untersuchung führt u. a. zu der Folgerung, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in unserem Lande die Aktivierung des „Leistungswillens" der Heranwachsenden der einzig sinnvolle Weg moderner Begabungsfindung und -förderung ist. Entwicklungsreize und Lernsituation verändern die „Begabung" und damit die Leistungsfähigkeit. In diesem Punkt zeichnet sich ein Konsensus der Begabtenforschung der Gegenwart ab.

Die Ergebnisse der Hamburger Untersuchungen sollen zusammen mit einem Bericht über den Stand der gesamten Begabungsforschung in Deutschland veröffentlicht werden. Hiermit ist im Frühjahr 1968 zu rechnen.

Prof. W. Arnold, der Leiter der Würzburger Untersuchungen, wird ihre Ergebnisse zusammen mit anderen Befunden unter dem Titel „Begabung und Bildungswilligkeit" Mitte 1967 veröffentlichen. Über das gleiche Thema war auf dem Jubiläumskongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie im Herbst 1966 ausgiebig berichtet worden.

Die Ergebnisse der Untersuchungen in Tübingen werden von Prof. H. Peisert unter dem Titel „Soziale Lage und Bildungschancen in Deutschland" als Band 7 der Studien zur Soziologie (Herausgeber Prof. R. Dahrendorf) im Herbst 1967 veröffentlicht werden. Zentrales Ergebnis dieser Untersuchungen ist die Karte „Regionen geringerer Bildungsdichte". Die kartographische Darstellung von regionalsoziologischen Analysen dieser Art ist nicht nur für die weiterführende wissenschaftliche Arbeit, sondern auch als Grundlage für gezielte bildungspolitische Maßnahmen wertvoll.

Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken

Berichterstatter: Dr. H.-J. Tümmers, Köln

(Bericht 1963 S. 95; 1964 S. 52; 1965 S. 106)

Die Arbeitsgemeinschaft hat an folgenden Aufgaben mitgewirkt:

Möglichkeiten der rationellen Erschließung einer Spezialbibliothek und der Zusammenarbeit mehrerer gleichgearteter Bibliotheken durch einen Zentralkatalog am Beispiel der Bibliothek des Wallraf-Richartz-Museums und der übrigen Kunstbibliotheken in Köln,

Technische und organisatorische Fragen der kunstgeschichtlichen Dokumentation, erprobt und erörtert am Beispiel der Jugendstildokumentation im Hessischen Landesmuseum Darmstadt,

Zusammenstellung und Veröffentlichung der deutschen kunstwissenschaftlichen Dissertationen von 1946 bis 1966,

Unterstützung von Doktoranden beim Druck ihrer Dissertationen, indem ihnen in Zusammenarbeit mit einer Buchhandlung ein fester Absatz geboten wird. Umgekehrt gelangen die Kunstbibliotheken in den Besitz der Dissertationen,

Herstellung eines Verzeichnisses der Zeitschriften in Kunstbibliotheken (finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft),

Einrichtung einer Leitstelle für maschinelle kunstgeschichtliche Dokumentation, die beim Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München verankert werden soll.

Institut für Hochschulbau, Stuttgart

Leiter: Prof. H. Linde

Ausländische Hochschulplanung: Europäische Länder

(Bericht 1965 S. 98)

Das Institut hat umfangreiche Ermittlungen über Hochschulplanung in ausgewählten Ländern in Europa angestellt. Sie konnten in 1966 im wesentlichen abgeschlossen werden.

Die Ergebnisse werden in Berichten festgehalten. Diese geben zunächst einen Überblick über die Struktur des Bildungswesens und der Hochschulen des Landes und zeigen weiter die Entwicklungstendenzen und allgemeinen Planungskonzeptionen, die an konkreten Beispielen ausführlich dargelegt werden.

Die Berichte werden zusammengefaßt und in 1968 veröffentlicht werden.

VII. Generaltitel

1. Zuschüsse für kleinere wissenschaftliche Tagungen
   (Bericht 1963, S. 97; 1964 S. 53; 1965 S. 108; s. auch oben S. 17)

Da die Förderung kleinerer wissenschaftlicher Tagungen sich in zunehmendem Maße bewährt hat, hat die Thyssen Stiftung auch in 1966 Mittel hierfür vergeben. Die Stiftung möchte durch diese Tagungszuschüsse wissenschaftliche Gespräche fördern. Deshalb hat sie sich auf die Unterstützung kleinerer Tagungen konzentriert, d. h. mit etwa 20 Teilnehmern.

2. Förderung wissenschaftlicher Bibliotheken
   (Bericht 1963 S. 97; 1964 S. 53; 1965 S. 108)

Durch kleine Beihilfen konnte die Stiftung wiederum einigen Bibliotheken von wissenschaftlichen Institutionen, die keinen öffentlich-rechtlichen Unterhaltsträger haben, helfen.

3. Beihilfen zum Erwerb von Forschungsmaterial
(Bericht 1963 S. 97; 1964 S. 53; 1965 S. 108)

Diese Beihilfen sollen nur dem Erwerb von Forschungsmaterial dienen, das zur Bearbeitung laufender Forschungsunternehmen benötigt wird. Sie werden nur solchen wissenschaftlichen Institutionen gewährt, die keinen öffentlich-rechtlichen Unterhaltsträger haben.

4. Sachunterstützung deutscher Professoren im Ausland
(Bericht 1963 S. 98; 1964 S. 53; 1965 S. 109)

Die Vermittlungsstelle für deutsche Wissenschaftler im Ausland konnte mit Hilfe kleinerer Beihilfen der Stiftung deutschen Professoren im Ausland gewisse Sachaufwendungen ermöglichen.

D. VERWALTUNGSKOSTEN

In 1966 beliefen sich die Verwaltungskosten auf insgesamt DM 231 288,— (1965: DM 215 589,—). Hierin sind die Aufwendungen für die Sitzungen der Stiftungsgremien mit DM 4 874,— enthalten.

Insgesamt sind in den Jahren 1960 bis 1966 Verwaltungskosten in Höhe von DM 869 189,— einschließlich der Tagungs- und Reisekosten der Stiftungsgremien (DM 61 938,—) entstanden. Demgegenüber beliefen sich die Einnahmen auf insgesamt DM 71 890 164,—.

Für den Wissenschaftlichen Beirat

Helmut Coing Hermann Jahrreiß

Der Vorstand

Werner Schütz Ernst Coenen

Aus: Khumbu Himal · (1. Band · 1. Lieferung) · Einführungsschrift · Springer-Verlag · Berlin-Göttingen-Heidelberg 1964

Khumbu Himal über 240°, vom Grenzkamm südwestlich Nangpa La bis zum Dudh Kosi im Süden. Aufgenommen auf 5400 m Höhe nordwestlich über Gokyo am Ngojumba-Gletscher im November 1955 von Erwin Schneider. (vergl. Standort 4 auf Übersichtskarte Abb. 1, Seite 15)